



Königl. Sächss.
gnädigst concessionirter
Pirnaischer
Haus- und Volks-
Kalender

KALENDER
STEMPEL
6 PF.

1844.

*Verlag des Verlags- u. Steindruckers
Pirna, bei C. F. M. Geiskler.*

Museum
Rabenau

Inv.-Nr.: 1576

02 01 015

In

welcher

Don

Don

Don

Don

König

Regieru

Im ver

II.

V.

II.

G, F. I.

XI.

Zwische

7 Wo

Die

Die

Die

Die

Sonne

Mercur

Venus

Erde

Mars

Vesta

Juno

Ceres

Pallas

Jupiter

Satur

Uranus

Mond

1)

August.

Pr

Den 10

17

17

17

17

17

17

In diesem Jahre zählet man nach der Geburt Jesu Christi 1844,

welches ein Schaltjahr von 366 Tagen und das vier und vierzigste im neunzehnten Jahrhunderte ist.

Von Erschaffung der Welt nach Calvisii Rech. 5793	Von Einführung des verbesserten Calenders 114
Nach der allgemeinen Sündfluth 4137	Von Erfindung der löblichen Buchdruckerkunst 404
Von Uebergabe der Augsburgerischen Confession 314	Von der Zeit, da Pirna zu einer Stadt geworden 861
Von Anordnung des Julianischen Calenders 890	Von der Zeit, da Pirna aus Marggrafsch. Meissen kam 435
Von Anordnung des Gregorianischen Calenders 262	Vom Anfange der Reformation, da in der Pfarrkirche der erste Superintendent M. Anton Lauterbach geprediget 305
Von der Geburt Sr. Majest. Friedrich August, Königs von Sachsen 47	Von der Zeit, da Pirna von dem schwedischen General Banner mit stürmender Hand eingenommen und ausgeplündert worden 204
Regierung Sachsens 9	

Im verb. Cal.	Im alten Jul. Cal.	Erklärung derer Calender-Zeichen und Abbreviaturen.	
II. Die güldene Zahl.	II.	☾ Neue Mond.	* Sechster Schein.
V. Der Sonnen-Cirkel.	V.	☽ Erste Viertel.	☐ Sevierter Schein.
II. Der Römer Zins-Zahl.	II.	☉ Vollmond. (roth)	△ Sedritter Schein.
G, F. Die Sonntags-Buchstaben. B, A.		☾ Letzte Viert. (roth)	☿ Gegensehein.
XI. Der Mond-Zeiger. XXII.		☽ Zusammenkunft.	♁ Drachen-Kopf
Zwischen Weihnachten u. Fastnachten. 7 Wochen 6 Tage.	6 Wochen 1 Tag.		☿ min. Minuten.

Die zwölf Zeichen des Thierkreises.			Verb. Zeit. Die vier Quatember. Alt. Jul. Zeit.	
♈ Widder.	♋ Löwe.	♊ Schütze.	Das 1. den 28. Febr.,	Reminiscere, den 16. Febr.
♉ Stier.	♌ Jungfrau.	♏ Steinbock.	Das 2. den 29. Mai,	Trinitatis, den 17. Mai.
♊ Zwilling.	♍ Waage.	♎ Wasserman.	Das 3. den 18. Sept.,	Crucis, den 20. Sept.
♋ Krebs.	♏ Scorpion.	♐ Fische.	Das 4. den 18. Decbr.	Lucia, den 20. Decbr.

Tabelle der Umlaufszeit, der Entfernung und Größe der Sonne und Planeten.

	Umlaufszeit um die Sonne.			Entfernung von der Sonne in Millionen geographische Meilen.			Durchmesser in geograph. Meilen.
	Kleinste.	Mittlere.	Größte.	Kleinste.	Mittlere.	Größte.	
Sonne							192,081
Mercur	87 Tage	23 Stunden		6,3	8,0	9,6	660
Venus	224 —	17 —		14,8	14,9	15,0	1,649
Erde	365 —	6 —		20,3	20,6	21,0	1,719
Mars	1 Jahr 321 —	18 —		28,5	31,4	34,3	889
Vesta	3 —	228 —	17 —	44,3	48,7	53,0	74
Juno	4 —	130 —	11 —	40,8	55,0	69,2	309
Ceres	4 —	220 —	17 —	52,6	57,1	61,5	352
Pallas	4 —	225 —	22 —	43,4	57,2	71,0	455
Jupiter	11 —	314 —	20 —	102,1	107,3	112,4	18,668
Saturn	29 —	166 —	17 —	185,6	196,6	207,7	17,160
Uranus	84 —	7 —	17 —	377,0	395,5	413,9	7,448
Mond	Umlaufszeit um die Erde			Entfernung von der Erde			
	0 —	27 —	8 —	52,000 Meilen.			

Steuer-Termine im Fürstenthume Altenburg.

1) 6. Januar. 2) 2. Februar. 3) 25. März. 4) 25. April. 5) 1. May. 6) 15. Junl. 7) 25. Jull. 8) 24. August. 9) 29. September. 10) 28. October. 11) 25. November. 12) 13. December.
 Präsentgelderfristen: Den 2. Febr. ein ganzes. Den 15. April ein halbes. Den 24 Juni ein ganzes. Den 10. November ein halbes.
 Franksteuerfristen: 1) Quasimodogeniti. 2) Crucis. 3) Lucia.
 Procent-Abgabe: 1) Lichtmes. 2) Johannis.
 Schulsteuer: 1) H. 3 Könige. 2) Bartholomä.
 Druck von E. G. Keller in Pirna. Pirna B.

1. Monat. Verb. Kal. J a n u a r.	(Scheitel und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Jänner.	Alter Jul. Christm.	Witterung nach den Rondsiviers keln.
1 Woche 1 Mont. 2 Dienst. 3 Mittw. 4 Donn. 5 Freit. 6 Sonn.	Jesus Neujahr Melchior Caspar Balthasar Simeon Ersch. Chr.	Ev. Beschneidung Christi, Luc. 2. ☾ 4 0 ☉ in Erda. ♀ wird bald ☿ 5 2 ♄. nach Anfang Ja- nuars Ab. in Westen ♁ 5 59 ☽. im ♀ sichtbar und ♂ 6 50 ☽. im ♀ sichtbar und U.M. ☽. 6 uhr 25 min. Ab. ☿ 5 14 ☽. bleibt es bis Anf.d.	Ev. gleich. Neujahr Melchior Caspar Balthasar Simeon H 3 Kön.	1 8 4 3. 20 Ammon. 21 Thom. 22 Beatrix 23 Dagob. 24 Ad. Ev. 25 Christi.	Der Boll- mond, den 5. Jan., um 6 u. 25 min. Ab., deutet auf ge- mäßigte Kälte.
2 Woche 7 Sonnt. 8 Mont. 9 Dienst. 10 Mittw. 11 Donn. 12 Freit.	Juliana 1 n. Epiph. Erhard Ehrenfried Zacharias Aloysia Reinhold	Ev. Von Jesu im Tempel, Luc. 2. ☾ 6 28 letzten Woche des Mon. ☿ 7 44 ♀ 11 bis 10 Zoll erleuch. ♁ 9 0 tet, ist rechtl. im ♀ und ♂ 10 17 ☽. und verläßt 6 ¼ uhr ☿ 11 35 ☽. Ab. den Horizont. U. B. ☽. 10 uhr 19 m. nachts.	Ev. gleich. 1 Epiph. H. N. Jesu Julianus Paul. Eins. Hyginus Reinhold	Ev. Matt. 2. 26 (S. n. W.) Stephan 27 Joh. Ev. 28 Uns. Kd. 29 Jonath. 30 David 31 Sylv.	Das letzte Biertel, den 12. Jan., um 10 uhr 19 min. nachts, ist windig und unfreundlich.
13 Sonn.	Illarius	☽ 0 55 ☽. größte östl. Ausweich.	De. h. 3 R.	1844 Jan. 1 Neujahr	Der Neum- mond, den 19. Jan., um 7 uhr 3 min. Ab., ist hell u. mäßig kalt.
3 Woche 14 Sonnt. 15 Mont. 16 Dienst. 17 Mittw. 18 Donn. 19 Freit. 20 Sonn.	Felix 2 n. Epiph. Traugott Erdmuthe Antonius Felicitas Prisca Jab. Seb.	Von der Hochzeit zu Cana, Joh. 2. ☽ 2 16 ♀, rechtl. im ♀, g. geg. ☿ 3 34 ☉ in Erda. 7 ½ uhr Ab. ♁ 4 47 unter; den 24. geht ♀ ♂ 5 49 ☽. ½ Grad südlich an ♂ 6 37 d. 19. d. h. ☽. ihm vorüber. U. M. ☽. 7 uhr 3 min. Ab. ☿ 5 32 ☽. rückt aus	Ev. gleich. 2 Epiph. Maurus Prisca Antonius Helvetius Basilianus Jab. Seb.	Ev. Matt. 2. 2 S. n. N. 3 Caspar 4 Balthas. 5 Simeon 6 H. 3 Kön. 7 Juliana 8 Erhard	Das erste Biertel, dem 27. Jan., um 1 uhr 13 min. nachm., läßt Schnee er- warten.
4 Woche 21 Sonnt. 22 Mont. 23 Dienst. 24 Mittw. 25 Donn. 26 Freit. 27 Sonn.	Agnes 3 n. Epiph. Vincent. Charitas Timoth. Pauli Bef. Polycarp. J. Chrysf.	Vom Hauptm. zu Capern., Matt. 8. ☽ 6 48 ☽. ☽. dem ☽ in ☿ 7 59 ☽. ☽. die ☽ und geht ♁ 9 10 9 ½ uhr Abends unter. ♂ 10 18 ☽. ☽. ☽. ☽, rechtläuf. ♂ 11 24 in den ☽. geht 10 uhr U. B. ☽. Ab. unter; (Erdf. ☽ 0 30 ☽. 1 u. 13 m. nachm. Ci.	Ev. gleich. 3 Epiph. Vincent Emerentia Timoth. Pauli Bef. Polycarp. Joh. Chrysf.	Ev. Luc. 2. 9 1 Epiph. 10 Zachar. 11 Hygin. 12 Reinh. 13 Hilar. 14 Kelly 15 Traugott	Witterungs- geß. Wenn es im Jan. oft regnet, so kann keine rechte Frucht- barkeit darauf erfolgen.
5 Woche 28 Sonnt. 29 Mont. 30 Dienst. 31 Mittw.	Carolina 4 n. Epiph. Theobald Adelgunde Virgilius	Ev. Vom Schifflein Christi, Matt. 8. ☽ 1 35 den 21. geht ☽ ½ Grad ☿ 2 40 Untr. ☽. nördl. am ♁ 3 38 ☽. vorbel. ♀ wird mit Anf. ♂ 4 31 ☽. Januars unsichtbar.	Ev. gleich. 4 Epiph. Sabina Adelgunde Virgilius	Ev. Joh. 2. 16 2 Epiph. 17 Anton 18 Helvie. 19 Prisca	

Königl. Sächsl. | In Städten: Einen Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern. | Ausm Lande: Drei Pfennige und zwei Quatember.
Landes, Berrichtungen. In diesem Monat lasset dreschen, spinnen, Hausrath, Holz und
Malz machen.

Den
Mar
bequ
gut
gen
ande
Herz
fallen
jeden
NE
bey
noran
Wonn
gehalt
bet,
aber
und
1
6
7
bernh
Lieba
8
warth
Zetsc
9
11
15
16
17
20
21
wenbe
22
23
24
25
28
jenha
29
stein
Stolz
rienbe
Tann
30
dolsta
31
Der
Spot
Das

Denen Handels- Kram- und Markt- Leuten zu einer desto bequemern Nachricht ist für gut befunden worden, die in ganz Ober-Sachsen und allen andern an dasselbe grenzenden Herzog- und Fürstenthümern fallende Jahr- u. Vieh-Märkte jedem Monat beizusetzen.

NB. Diejenigen Zahlen, so bey denen Namen der Städte voran stehen, zeigen den Tag des Monats, an welchem der Markt gehalten wird, und wo ein * steht, wird Viehmarkt allein, wo aber zwei * stehen, wird Jahr- und Viehmarkt zugleich gehalten.

- 1 Meßfeld, Leipzig Messe, Pleiß.
- 6 Nürnberg, Waischenfeld.
- 7 Bärnau, Volkshayn, Burgbernheim, Eggolsheim, Forchheim, Liebau, Neustadt am Aisch.
- 8 Borau, Grünberg, Königswartha, Kronach, Teinitz, Teplitz, Tetschen, Theresienstadt.
- 9 Coburg.
- 11 Glaucha, Meißn.
- 15 Heldburg, Teuschnitz.
- 16 Neustadt an der Haide.
- 17 Orlamünde, Schleiz.
- 20 Meiningen, Vauhen.
- 21 Geißelwind, Liebenthal, Löwenberg, Werkendorf, Wegnitz.
- 22 Auztig, Hof, Rochlitz.
- 23 Auma, Königbrück.
- 24 Ostheim.
- 25 Neuhaus, Potsdam.
- 28 Bergel, Braunschweig, Buntenhausen, Heidenheim, Herdrück.
- 29 Eisfeld, Erlangen, Hohenstein im Schönb., Hohenstein bei Stolpen, Lauban, Lausitz, Marienberg, Roswein, Rumburg, Tanna, Trebbin.
- 30 Dommitzsch, Roslau, Rudolstadt, Themar, Wachsenau.
- 31 Berlinchen, Würzbach.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
 Vom 1b. 7. kalt, d. 8. Schnee, v. 9. bis zum 15 kalt, da es gelinde schneiet, alsdann wieder helle wird.



Wetterbeobachtungen.

Morgenröth am Neujahrstag deutet auf viele Gewitter im Sommer.

Der Räuber.

(Aus dem Französischen von A. Dumas.)

(Fortsetzung.)

Dann fing er mit der ängstlichen Sorgfalt des Jägers seine Flinte zu putzen an, setzte einen neuen Stein auf, wischte den Lauf mit einem Lappen aus, suchte aus seinen zwölf Patronen diejenigen aus, deren Kugeln am besten zum Kaliber paßten, füllte sein Gläschen mit Branntwein, nahm ein Kommissbrod unter den Arm, und entfernte sich ein Soldatenlied trällernd, dessen Schlussworte waren:

Welch traurig Loos,
 Gensd'arm zu sein!
 Welch edles Loos,
 Soldat zu sein!

Dies bewies, daß der Voltigeur mit seinem Stande und dem hohen Range, welchen er ihm in der Gesellschaft anwies, vollkommen zufrieden war.

Der Obrist setzte sich vor seinem Zelte nieder und blickte demjenigen nach, auf dessen Geschicklichkeit seine ganze Hoffnung beruhte; als er ihn darauf in einem kleinen

Sonnen		Tage		Nacht		Tage		
Aufg.	Untg.	Länge	Länge	Länge	St. M.			
U. M.	U. M.	St. M.	St. M.	St. M.	St. M.			
8	5	3	55	7	50	16	10	1
8	4	3	58	7	52	16	8	2
8	3	3	57	7	53	16	7	3
8	3	3	57	7	54	16	6	4
8	2	3	58	7	56	16	4	5
8	1	3	59	7	58	16	2	6
8	0	4	0	8	0	16	0	7
7	0	4	0	8	0	15	0	8
7	59	4	1	8	2	15	58	9
7	58	4	2	8	4	15	56	10
7	57	4	3	8	6	15	54	11
7	56	4	4	8	8	15	52	12
7	55	4	5	8	10	15	50	13
7	54	4	6	8	12	15	48	14
7	52	4	8	8	16	15	44	15
7	51	4	9	8	18	15	42	16
7	50	4	10	8	20	15	40	17
7	49	4	11	8	22	15	38	18
7	47	4	13	8	26	15	34	19
7	46	4	14	8	28	15	32	20
7	45	4	15	8	30	15	30	21
7	43	4	17	8	34	15	26	22
7	42	4	18	8	36	15	24	23
7	40	4	20	8	40	15	20	24
7	39	4	21	8	42	15	18	25
7	38	4	22	8	44	15	16	26
7	36	4	24	8	48	15	12	27
7	34	4	26	8	52	15	8	28
7	32	4	28	8	57	15	8	29
7	30	4	30	9	0	15	0	30
7	28	4	32	9	4	14	56	31

Wer zu sehr daran denkt, sich die Achtung der Andern zu erringen, wird oft eben deswegen von ihnen gehaßt.

Der Ernst ist ein Kleid, das den Frauen nur selten zu Gesicht steht.

Spott ist wie eine schlechte Schüssel, die stets einen Nachgeschmack zurück läßt.

Das Stück ist unhöflich, nur selten nimmt es vor der Ehrbarkeit den Hut ab.

2. Monat. Verb. Kal. Februar.	Schein und Lauf.	Planetenauf und Beobachtungen.	Kathol. Hornung.	Alt. Jul. Jänner.	Witterung nach den Mondstiers keln.
1 Donn. Brigitta	☾ 5 17	☾ Südl. v II 12 u. nachts.	Brigitta	20 Feb. S.	
2 Freit. Mar. Kelm.	☾ 5 56	☾ verschwundet gea. die	M. Kelm.	21 Agnes	
3 Sonn. Blasius	☾ 6 27	☾ Mitte Febr. Ab. in West.	Blasius	22 Vinc.	Der Voll- mond, den 4. Febr., um 9 u. 25 min. vorm., bringt Kälte.
6 Woche 4 Sonnt. Septuag.	☾ A. N.	Von Arbeit. im Weinberge, Matt. 20.	Ev. gleich.	Ev. Matt. 20.	
5 Mont. Agatha	☾ 6 36	☾ 9 uhr 25 m. vorm.	Septuag.	23 Sept.	
6 Dienst. Dorothea	☾ 7 56	☾ 2, 10 Zoll erleucht., tritt aus ☾ in ☿ und	Agatha	24 Elmoth.	
7 Mittw. Richard	☾ 9 16	☾ bedeck. ☾ 0 1/2 uhr früh.	Dorothea	25 P. Vel.	Das letzte Viertel, den 11. Febr., um 6 uhr 2 min. morg., erzeugt rauhe Witterung.
8 Donn. Honorat.	☾ 10 37	☾ geht 8 uhr Ab. unter.	Romuald.	26 Polyc.	
9 Freit. Apollonia	☾ 11 58	☾ in Erdn. ☽, rechtlf. in	Honorat.	27 J. Chryf.	
10 Sonn. Scholast.	☾ A. B.	☾ den ☿, geht 8 uhr Ab.	D. Lichtm.	28 Carol.	
7 Woche 11 Sonnt. Serages.	☾ 1 16	Ev. Von vielerlei Acker, Luc. 8.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 8.	
12 Mont. Jordanus	☾ 2 31	☾ 6 uhr 2 min. morg. unter u. wird ju En.	Serages.	30 Serag.	
13 Dienst. Eulalia	☾ 3 36	☾ de Februars unsichtbar;	Agabus	31 Virgil. Februar.	Der Neu- mond, den 18. Febr., um 9 uhr 27 min. vormitt., ist trübe u. kalt.
14 Mittw. Faustinus	☾ 4 29	☾ den 17. geht ☽ in der	Eulalia	1 Brigitta	
15 Donn. Faustln.	☾ 5 11	☾ Entfernung von nur	Valentln.	2 Mar. N.	
16 Freit. Onesimus	☾ 5 43	☾ Entfernung von nur	Faustinus	3 Blasius	
17 Sonn. Constant.	☾ 6 9	☾ ☽. ☽. 8 min. südl. an ihm vorbei	Onesim.	4 Veron.	
8 Woche 18 Sonnt. Esomhi.	☾ U. N.	☾ Vom Blinden am Wege, Luc. 18.	Ev. gleich.	Ev. Luc. 18.	
19 Mont. Susanna	☾ 6 49	☾ 9 uhr 27 m. vorm.	Esomhi	6 Esom.	Das erste Viertel, den 26. Febr., um 10 uhr 40 min. vorm., deutet auf feuchte Witterung.
20 Dienst. Fastnacht	☾ 7 58	☾ ☽. ☽, rechtlf. in	Susanna	7 Richard	
21 Mittw. Aschermitt.	☾ 9 6	☾ den ☽, 9 uhr Ab. unter.	Fastnacht	8 Fastnacht	
22 Donn. Petr. Stif.	☾ 10 13	☾ ☽. ☽ um die Mitte	Ascherm.	9 Ascherm.	
23 Freit. Lazarus	☾ 11 20	☾ Februars früh sichtbar.	Petr. Stif.	10 Scholast.	
24 Sonn. Schalltag	☾ U. B.	☾ ☽ gr. westl. Ausweich. ☽ Erdf. Ved. v 11 u. Ab.	Lazarus	11 Euph.	
9 Woche 25 Sonnt. Invoc.	☾ 0 24	☾ Von der Versuchung Christi, Matt. 4.	Ev. gleich.	Ev. Matt. 4.	Witterungs- regeln. Wenn an dem Lichtmestage die Sonne schein- et, so erfolgt noch Kälte.
26 Mont. Victorin.	☾ 1 25	☾ ☽ wird in der letzten	Invoc.	13 Invoc.	
27 Dienst. Nestorius	☾ 2 21	☾ 10 uhr 40 m. vorm.	Victorin.	14 Valent.	
28 Mittw. Quatember	☾ 3 9	☾ Woche Febr. im ☽	Nestorius	15 Faust.	
29 Donn. Macarius	☾ 3 50	☾ wieder sichtb.; er geht ☽. ☽. 5 uhr morg. auf	Quatember	16 Quat.	
			Macarius	17 Const.	

Rönlgl. Sächsl.) In Städten: Einen Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern.) Aufm Lande: Vier Pfennige und drei Quatember.

Landes-Berichtungen. In diesem Monat zerstört die Ameishausen, bedeckt die Mist-
beete mit Stroh, köpft die Weiden, so es die Kälte oder Schnee zulässt, sät allerhand Gartenfrüchte,
als Pflanzen, Rettig, gelbe Rüben, Zwiebeln, Spinat, Bohnen etc., stellt Mistfuhren an für Wein-
berge und Krautländer, reiniget und versetzt die Dienensstücker, setzt auch Hühner und Gänse an.

1844. Hornung. Die Tage werden 9 bis 10 Stunden lang.

2 Bayreuth, Eberdorf, Gräfen-
thal, Halbau, Hartzgerode, Ludwig-
stadt, Münchberg, Prag, Saalburg,
Sondheim, Wunsiedel.
3 Schandau.
4 Tressurt, Weiskenburg.
5 Heldburg, Joachimsthal, Ku-
pferberg, Landesbut, Liebenau, Lieg-
nitz, Lößnitz, Luckenwalde, Pöfnick,
Wretsch, Ronneburg, Schwabach,
Sorau, Tharand.
6 Arnsee, Cöthen, Greußen,
Laska, Sehlach, Sulza, Trebschen.
7 Cappel, Gerstungen, Plauen,
Schönfließ, Sternberg, Woldenberg.
8 Gröbzig, Oberkass, Radeberg.
11 Aischbach, Görtz, Pappenheim.
12 Erlbach, Gassen, Heldburg,
Jessen, Kronach, Leitmeritz, Pirna,
Priebus, Soldwedel.
14 Cüstrin, Waldenburg.
15 Angermünde, Gröbzig.
17 Roda*, Wurzen*.
18 Ballenstedt, Greiffenberg, Jnhofen.
19 Bischofswerda, Calau, Eiben-
stock, Falkenstein, Hoyerswerda, Kö-
nigsstein, Lucka im Altenb., Mü-
geln, Naunhof, Neusalza, Rössen,
Obernhan, Ostria, Pforten, Radegast.
20 Amsbach, Fürstenwalde, Geh-
ren, Lobenstein, Dederan, Pausa,
Stollberg, Reetz.
21 Bernstadt, Grossenhayn**,
Lichtenberg, Liebertwolkwitz**,
Merchau.
22 Esburg, Hohenstein i. Schönb.
23 Delitzsch, Wurzen.
24 Remberg, Triebel.
25 Christin. Stadt, Culmbach.
26 Baruth, Belgig, Bilin, Borna,
Dresden, Ellenburg, Eger, Eister-
berg, Frankfurt an d. Oder, Lieberose,
Osterfeld, Ratis, Schmiedeberg,
Sebnitz, Spremberg, Thum, Zörbig.
27 Hildburghausen, Veelitz, Vern-
burg, Cönnern, Dahlen, Rochlitz*,
Schneeberg, Weiskensfeld.
28 Neustadt an der Orla, Dur.
29 Düben, Chemnitz*, Döbeln*,
Lengefeld, Mühlberg.

Bitterung nach
den 100jährigen
Kalender.
Anfangs b. zum
5. schön, dann un-
lustig, d. 9. große
Kälte, d. 13. Re-
gen, darauf groß
Wasser erfolgt.



Wetterbeobach-
tungen.
Licht und Son-
nenschein mit Wär-
me, bringt gerne
Schnee. Perri
Stuhlfeier kalt,
die Kälte länger
anhält.

kleinen Lannengeholz, welches den
Fuß des Gebirges bedeckte, aus
dem Gesicht verloren hatte, richtete
er seine Blicke wieder nach dem
Adler, welcher immer jenen frei-
senden Flug, der Raubvögeln eigen
ist, beschrieb und sich so nach und
nach der Felsenspitze näherte.
Möglichst fuhr er mit Blitzesschnelle
herab, stieg dann wieder mit einem
Hasen in den Klauen empor und
begab sich mit seiner Beute in
das Loch, worin sein Horst war.
Fünf Minuten nachher erschien
er wieder und setzte sich auf eine
Felsenspitze, die einer Nadel glich.
Kaum hatte er seine Flügel zu-
sammenggelegt, als ein Flinten-
schuß knallte. Der Adler stürzte
herab. Zehn Minuten darauf trat
André mit seiner Beute aus dem
Wäldchen.
Da ist der Truthahn, sagte
er, und legte den Obristen sein
königliches Wild zu Füßen; es
ist ein Männchen.
Und hier sind deine zehn
Louisd'or, antwortete dieser.
Sieht es auch so viel für
das Weibchen? fragte André.
Noch einmal so viel, ant-
wortete der Obrist.
Zwanzig Louisd'or? Verzeihen
Sie,

Sonnen		Tage		Nacht		W. M.
Aufg.	Untg.	Länge.	Länge.	Länge.		
U. M.	U. M.	S. M.	S. M.	S. M.		
7 27	4 33	9 6	14 54	1		
7 25	4 35	9 10	14 50	2		
7 23	4 37	9 14	14 46	3		
7 22	4 38	9 16	14 44	4		
7 20	4 40	9 20	14 40	5		
7 19	4 41	9 22	14 38	6		
7 17	4 43	9 26	14 34	7		
7 15	4 45	9 30	14 30	8		
7 13	4 47	9 34	14 26	9		
7 11	4 49	9 38	14 22	10		
7 10	4 51	9 42	14 18	11		
7 9	4 52	9 44	14 16	12		
7 8	4 54	9 48	14 12	13		
7 6	4 56	9 52	14 8	14		
7 4	4 58	9 56	14 4	15		
7 2	5 0	10 0	14 0	16		
7 0	5 2	10 4	13 56	17		
6 58	5 3	10 6	13 54	18		
6 57	5 5	10 10	13 50	19		
6 55	5 7	10 14	13 46	20		
6 53	5 8	10 16	13 44	21		
6 52	5 10	10 20	13 40	22		
6 50	5 13	10 26	13 34	23		
6 47	5 15	10 30	13 30	24		
6 45	5 17	10 34	13 26	25		
6 43	5 19	10 38	13 22	26		
6 41	5 21	10 42	13 18	27		
6 37	5 23	10 46	13 14	28		
6 36	5 24	10 48	13 12	29		

Das höchste Glück in der Liebe: eine häßliche Frau zu lieben; das höchste Unglück: von ihr geliebt zu werden.

Im Lande der Spitzbuben sind alle Esel die Betrogenen, im Lande der Betrogenen sind alle Esel Spitzbuben.

Die Verheißungen auf bessere Zeiten, kommen mir vor, als ob mir Jemand bei Regenwetter meinen Schirm nähme und zu mir spräche: „Sei nur ruhig, ich gebe ihn Dir wieder, wenn's aufhören wird.“

3. Monat. Verb. Kal. M ä r z.	D Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Cathol. März.	Alt. Jul. Februar.	Witterung nach den Monds- vierteln.
1 Freit.	Albinus	☾ 4 24 ♀, 9 Zoll erleuchtet, tritt	Albinus	18 Conc.	
2 Sonn.	Amalla	☾ 4 55 aus dem Sternbilde der	Swibert	19 Susann.	Der Voll-
10 Woche	Runigunda	Vom Canandischen Weibe, Matt. 15.	Ev. Matt. 17	Ev. Matt. 15.	mond, den 4.
3 Sonnt.	2 Remin.	☾ 5 19 ☿ in das des ♀ und	Reminisc.	20 Remin.	März, um 9
4 Mont.	Hadrian	☾ u. n. ☽ 9 uhr 46 min Ab.	Hadrian	21 Eleon.	uhr 46 min.
5 Dienst.	Friedrich	☾ 6 55 ☽ verweilt bis 9½ uhr	Friedrich	22 Per. St.	Abends, hält
6 Mittw.	Friedelin	☾ 8 19 ☽ über dem westlichen	Perpetua	23 Lazarus	trübe Witte-
7 Donn.	Perpetua	☾ 9 43 ☾ in Erdn. Horizonte.	Th. v. Ag.	24 Scholtz.	rung.
8 Freit.	Fasttag	☾ 11 5 ☽ rechtläuf. im ♀, geht	Philemon	25 Mattg.	
9 Sonn.	Rebecca	☾ u. n. ☽ 10 uhr Nachts unter;	Francisca	26 Victor.	Das letzte
11 Woche	Alexander	Vom bösen Weingärtner, Luc. 20.	Ev. Luc. 11.	Ev. Luc. 11.	Viertel, den
10 Sonnt.	3 Oculi	☾ 0 24 den 25. geht ♀ in der	Oculi	27 Oculi	11. März, um
11 Mont.	Rosina	☾ 1 34 ☽ 2 uhr 5 min. nachm.	Sophon.	28 Leander	2 uhr 5 min.
12 Dienst.	Gregorius	☾ 2 30 ☽ Entf. von andert-	Gregor.	29 Macar.	nachm., läßt
					Schnee er-
13 Mittw.	Salomon	☾ 3 14 Bed. ♀ 6 uhr morgens.	Euphros.	1 Albinus	warten.
14 Donn.	Abigall	☾ 3 50 ☽ halb Mondsbreiten	Mathildis	2 Amalla	Der Men-
15 Freit.	Christoph	☾ 4 18 nördl. an ihm vorüber.	Longinus	3 Marinus	mond, den 19.
16 Sonn.	Henriette	☾ 4 41 ☽ rechtläuf. am Kopfe	Abraham	4 Hadrian	März, um 1
12 Woche	Vertrand	Jesus, das Brod des Lebens, Joh. 6.	Ev. Joh. 6.	Ev. Joh. 6.	uhr 5 m. früh,
17 Sonnt.	4 Lätare	☾ 5 1 ☽. des ♀, geht 4½ uhr	Lätare	5 Lätare	läßt sich zu
18 Mont.	Anselmus	☾ 5 20 ☽. Morgens auf.	Anselmus	6 Friedelin.	milder Wit-
19 Dienst.	Josephus	☾ u. n. ☽ 1 uhr 5 min. früh.	Josephus	7 Perpetua	terung un.
20 Mittw.	Joachim	☾ 8 5 ☽ in ♀ Frühling	Joachim.	8 Philemon	Das erste
21 Donn.	Benedict.	☾ 9 12 ☽ Anf. Tag u. Nachr. gl.	Benedict.	9 Rebecca	Viertel, den
22 Freit.	Casimir	☾ 10 16 ☽. ♀ kommt nicht	Octavian.	10 Alex.	27. März, um
23 Sonn.	Eberhard	☾ 11 19 ☽ in Erdf. zu Gesicht.	Timolaus	11 Rosina	5 uhr 52 min.
13 Woche	Gabriel	Die Jud. wollen Jesum steinig., Joh. 8	Ev. gleich.	Ev. Joh. 8.	morg., ist kalt
24 Sonnt.	5 Judica	☾ u. n. ☽ 24 ist zu Ende vorlgen	Judica	12 Judica	und rauh.
25 Mont.	Mar. Verk.	☾ 0 17 ☽. Monats hinter	Mar. Verk.	13 Salom.	Witterungs- sein.
26 Dienst.	Castulus	☾ 1 8 die Sonne getreten.	Castulus	14 Abigall	Wenn im
27 Mittw.	Rupertus	☾ 1 52 ☽ 5 uhr 52 min. morg.	Rupertus	15 Christ.	Frühjahre viel
28 Donn.	Angelica	☾ 2 28 ☽ u. bleibt daher noch	Priscus	16 Cyrias.	Nebel ist, so
29 Freit.	Eustach.	☾ 3 0 diesen Monat unsichtb.	Eustach.	17 Serv.	kommt im
30 Sonn.	Guido	☾ 3 27 ☽ ist gleichfalls nicht	Quirinus	18 Anselm.	Sommer viel
14 Woche	Detlaus	Christi Einzug in Jerusalem, Matt. 21.	Ev. gleich.	Ev. Matt. 21.	Regen.
31 Sonnt.	6 Palmar.	☾ 3 50 ☽. wahrzunehmen.	Palmar.	19 Palmar.	

Königl. Sächsl.) In Städten: Andernthalben Pfennig und andernthalben Quatember.
 gefällige Steuern.) Aufm Lande: Zwei Pfennige und zwei Quatember.
 Landes-Verrichtungen. In diesem Monat pspofet. Bäume, legt lebendige Säume an,
 setz Feld- und Gartenfrüchte.

1 Glauchau. 2 Zittau**.
 13 Bärenstein*, Eisleben Altst.,
 Freiburg a.d. Unstrut, Gefell Gräfen-
 haynchen, Osterfeld, Pegau, Stol-
 zen, Torgau, Zschopau, Zwickau.
 5 Dessau, Dobrilugk, Jena, Kö-
 nigsee, Ohrdruff, Rodach, Zwickau.
 6 Greiz, Jüterbogk, Radeburg.
 7 Döbeln*, Markranstädt**.
 11 Müsiedt, Müsiedt, Altenberg,
 Camburg, Colditz, Dresden Frie-
 drichstadt*, Elstra, Graiz, Johann-
 georgenstadt, Liebenwerda, Lüb-
 ben, Merseburg, Oranienbaum,
 Oschatz, Osterfeld, Penig, Reichen-
 bach im Voigtl., Schluckenau,
 Schöneck, Taucha, Wolfenstein.
 12 Arnstadt, Auma, Frankenhäusen.
 13 Bärwalde, Bernau, Cossen,
 Königswalde, Limbach, Markneu-
 kirchen, Neustadt bei Stolpen,
 Osteroda, Ruhland, Wacha.
 14 Brandis, Döbeln*, Kirch-
 berg, Zwenckau.
 16 Christiansstadt, Trebsen*.
 18 Annaberg, Apolda, Asch, Bres-
 lau, Eisfeld, Ernstthal, Geit-
 hayn, Golsen, Gottleube, Ilm,
 Kirchberg, Laucha, Lützen, Mark-
 tissa, Müsichen, Pulsnitz, Tanna,
 Uebigau, Wilddruff, Zahna.
 19 Coswig, Finsterwalde, Ober-
 leutersdorf, Delsnitz, Weyda.
 20 Berga, Cahla, Salungen.
 21 Lichtenstein, Trebsen, Treenen.
 22 Ponitzkan**, Zwönitz*.
 23 Ermsleben, Grimma*,
 Groitzsch*, Meissen*.
 25 Auerbach, Brehna, Bürgel,
 Groitzsch, Hartenstein, Ilmenau,
 Kreuzburg, Lauenstein, Leisnig, Lö-
 bau, Lobositz, Lübbenau, Lunzenau,
 Meissen, Mühltrösch**, Treenen-
 briesen, Wehlen, Werdau, Zöblitz.
 26 Jesnitz Kirchhain Schmiedeberg.
 27 Berga, Schleiz, Wörlitz.
 28 Kötzschenbroda, Strehla.
 29 Ebersdorf, Lucka*, Presssch.
 30 Banzhen, Geithayn*, Grä-
 fenthal, Pegau*.

Witterung nach
 dem 100jährigen
 Calendar.
 Bis zum 21.
 meist kalt, d. 22.
 warmer Regen,
 d. 26. hellt sich's
 aus n. wird warm,
 den letzten kühl.



Wetterbeobach-
 tungen.
 Ein regnerischer
 und so auch ein grü-
 ner März bringen
 ein gutes Jahr.
 Trockner März
 füllt die Keller.

Sie, Sie müssen einen absonder-
 lichen Geschmack haben, daß Sie
 einen solchen Vogel, der nicht
 einmal den Trainsoldaten gut
 genug zur Suppe ist, so theuer
 bezahlen; aber das thut nichts,
 über den Geschmack muß man
 nicht streiten. Sie sollen Ihr
 Weibchen bekommen, und wenn
 Sie sie ausspofsen wollen, so wird
 das ein Paar niedliche Thiere
 ausmachen.

Hörst du? zwanzig Louisd'or,
 sagte der Obrist.

Geung, genug, antwortete
 André und steckte die eben ver-
 dienten zehn Louisd'or in seine
 Westentasche. Man hat verstanden.
 Sein Sie ganz ruhig, man wird
 nicht ohne das Ding wieder
 kommen.

Dann machte er, sein Leib-
 stückchen pfeisend, sich wieder auf
 den Weg.

Diesmal kam er erst den fol-
 genden Morgen wieder, allein wie
 Tages zuvor hatte er Wort ge-
 halten.

Der Obrist sprang vor Freu-
 den herum.

Spaziert nur herein, sagte
 André und schlug an die Tasche.

Der Obrist sah ihn lachend an.
 Was

Sonnen		Tage		Nacht		Tag
Aufg.	Untg.	Länge.	Länge.	Länge.	Länge.	
U. M.	U. M.	S. M.	S. M.	S. M.	S. M.	
6 33	5 27	10 54	13 6			1
6 31	5 29	10 56	13 2			2
6 29	5 31	11 2	12 58			3
6 27	5 33	11 6	12 54			4
6 25	5 35	11 10	12 50			5
6 23	5 37	11 14	12 46			6
6 21	5 39	11 18	12 42			7
6 19	5 41	11 22	12 38			8
6 17	5 43	11 26	12 34			9
6 15	5 45	11 30	12 30			10
6 13	5 47	11 34	12 26			11
6 11	5 49	11 38	12 22			12
6 9	5 51	11 42	12 18			13
6 8	5 52	11 44	12 16			14
6 6	5 54	11 48	12 12			15
6 4	5 56	11 52	12 8			16
6 3	5 57	11 54	12 6			17
6 2	5 58	11 56	12 4			18
6 1	5 59	11 58	12 2			19
5 59	6 1	12 2	11 58			20
5 56	6 4	12 8	11 52			21
5 53	6 7	12 14	11 46			22
5 51	6 9	12 18	11 42			23
5 49	6 11	12 22	11 38			24
5 47	6 13	12 26	11 34			25
5 45	6 15	12 30	11 30			26
5 43	6 17	12 34	11 26			27
5 41	6 19	12 38	11 22			28
5 40	6 20	12 40	11 20			29
5 38	6 22	12 44	11 16			30
5 36	6 24	12 48	11 12			31

Der Wahrheit geht es wie den Häßlichen; man liebt sie nicht.

Der Haß ist eine Plaudertasche, die das unbewußt aufdeckt, was sie gern verbergen wollte.

Liebten wir unsere Nebenmenschen nur so viel, wie unsere Katzen und Hunde, so würde die eine Hälfte der Menschheit die Andere beherbergen und ernähren.

Empfindliche Menschen sind wie Gefäße ohne Handhaben; man weiß nicht wie man sie fassen soll.

4. Monat. Verb. Kal. A p r i l.	D Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. April.	Alter Jul. März.	Witterung nach den Mondsquar- teln.
1 Mont. Theodora	☾ 4 13	Bedeck. ☾ 7 $\frac{1}{2}$ uhr Ab.	D. M. B.	20 Joachim	Der Voll- mond, den 3. April, um 7 uhr 50 min. morg., ver- spricht ange- nehmen Sa- nenschein.
2 Dienst. Rosim.	☾ 4 34	☿, rechtläuf. im ♂, geht	Franz Pr.	21 Bened.	
3 Mittw. Zugendr.	☾ U.N.	☿ 7 uhr 50 m. morg.	Richard	22 Casimr	
4 Donn. Sr. Donn.	☾ 8 49	☿ 10 $\frac{1}{4}$ uhr Ab. unter.	Sr. Donn.	23 Grimb.	
5 Freit. Charreit.	☾ 10 11	☿, rechtläuf. im ♂, ist 8	Charreit.	24 Charf.	
6 Sonn. Jrenäus	☾ 11 27	bis 7 Zoll erleuchtet und	Sixtus	25 Mar B.	
15 Woche Louise	Von der Aufersteh. Christi, Marc. 16.		Ev. gleich.	Ev. Marc. 16.	
7 Sonnt. H. Ofter.	☾ U.B.	geht 11 $\frac{1}{4}$ uhr nachts	Oftertag	26 H Ofter.	
8 Mont. Ostermont.	☾ 0 31	☿ H. D. unter; geg.	Ostermont.	27 Ofterm.	Das letzte Biertel, den 9. April, um 11 uhr 2 min. nachts, ist stürmisch und rauh.
9 Dienst. Theophil.	☾ 1 20	☿ 1 $\frac{1}{2}$ uhr 2 m. nachts.	M. Cleoph.	28 Ofterd.	
10 Mittw. Daniel	☾ 1 58	☿ Ende d. Mts. geht	Ezechiel	29 Eustach.	
11 Donn. Julius	☾ 2 29	☿. sie am spätesten	Julius	30 Guido	
12 Freit. Eustorg.	☾ 2 54	(4 $\frac{1}{2}$ St.) nach der Sonn-	Eustorg.	31 Detlaus	
13 Sonn. Justinus	☾ 3 15	ae unter. ☿ wird nach	Hermog.	1 Theodora	Der Neu- mond, den 17. April, um 5 uhr 29 min. nachm., deu- tet auf verän- derliche Wit- terung.
16 Woche Tiburtius	Von Unglauben des Thomas, Joh. 20.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 20.	
14 Sonnt. Quosim.	☾ 3 35	☿. der Mitte Aprils	Quosim.	2 Quosim.	
15 Mont. Paternus	☾ 3 53	☿. im ♀ und ♂ sicht-	Paternus	3 Darlus	
16 Dienst. Aaron	☾ 4 12	bar und geht nach 8 uhr	Aaron	4 Ambros.	
17 Mittw. Rudolph	☾ U.N.	☿ 5 uhr 29 m. nachm.	Rudolph	5 Maxim.	
18 Donn. Chrysof.	☾ 8 14	☿. Abends unter.	Apollon.	6 Jrenäus	
19 Freit. Hermog.	☾ 9 17	☿. Erdf. (bis 6 $\frac{1}{4}$ uhr Ab.	Simon	7 Egesipp.	Das erste Biertel, den 25. April, um 9 uhr 14 min. Abends, hält fruchthases Wetter.
20 Sonn. Sulpitius	☾ 10 16	☿ im ♂. Wod. 7 $\frac{1}{2}$ uhr	Sulpitius	8 Edelstein.	
17 Woche Abdolarius	Ev. Vom guten Hirten, Joh. 10.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 10.	
21 Sonnt. 2 Miseric.	☾ 11 9	☿. ☿. h, rechtl. im ♀,	Miseric.	9 Miseric.	
22 Mont. Soterus	☾ 11 55	geht gegen 3 uhr fr. auf.	Soterus	10 Daniel	
23 Dienst. Georgius	☾ U.B.	☿ kommt in den letzten	Georgius	11 Julius	
24 Mittw. Albertus	☾ 0 34	Tagen Aprils früh in	Albertus	12 Eustorg.	
25 Donn. Marcus	☾ 1 6	☿ 9 uhr 14 min. Ab.	Marcus	13 Justin.	
26 Freit. Cletus	☾ 1 34	☿ Osten wieder zum	Anacletus	14 Tiburt.	Witterungs- gela.
27 Sonn. Tertullian	☾ 1 57	☿. Worschein; er ist	Tertullian	15 Patern.	Warmer April regen ist der Vorbote einer guten Kernde und eines guten Herbstes.
18 Woche Vitalis	Ev. Ueber ein Kleines etc., Joh. 16.		Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.	
28 Sonnt. 3 Jubilate	☾ 2 21	rechtl. in den ♀ u. geht	Jubilate	16 Jubilate	
29 Mont. Sibylla	☾ 2 42	3 $\frac{1}{2}$ uhr früh auf. ☿ ist	Sibylla	17 Rud.	
30 Dienst. Eutropius	☾ 3 4	nicht zu beobachten.	Kaymund	18 Chryf.	

Königl. Sächsl.) In Städten: Einen halben Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern.) Aufm Lande: Drei Pseunige und zwei Quatember.

Landes-Berichtungen. In diesem Monat säet allerhand Sommerfrüchte, als Hafer, Weizen, Erbsen, Linsen, Hirse, Sommerkorn, Waizen und Gerste. Stecket Gurken und Kürbiskerne, und leget Erdäpfel.

Jahr- und Viehmärkte.

- 1 Cobdorf, Frauenstein*, Gassen, Köhren, Lieberose, Naumburg, Neuschwan, Ortrandt Schmiedeburg bei Mersb., Schwarzenberg, Stebenlehn, Teinitz, Wehlen, Wittichenau.
- 2 Adorf, Boben-Neulichen, Cönnern**, Elsterwerda, Forke, Gera, Prettin.
- 3 Berga, Berka an der Berra, Bockwitz, Drlamünde.
- 4 Elsterberg Samersmarkt.
- 9 Crispendorf, Hohnstein bei Stolpen, Nürnberg Messe, Pausa**, Saalburg, Schönau, Triptis, Wechselburg, Wolkenstein*, Wunstedel.
- 10 Neustadt an der Orla*, Querfurth.
- 11 Rieritzsch.* 12 Müdsbern.
- 15 Annaberg, Cottbus, Dippoldiswalde, Geringswalde, Gönitz, Grimma, Neumark, Puskau**, Regis, Reichenbach in der Oberl., Riesa, Roda, Roswein, Schlieben, Leuchern, Wahrenbrück, Weissenberg, Zerbst, Züllichau.
- 16 Artern, Buttstedt, CoburgM., Münchenbernsdorf, Neiberndorf.
- 17 Plauen**, Sonnenberg.
- 18 Altleben, Radeberg, Schönewalde. 20 Borna.*
- 22 Dreblau, Eisenberg, Landsberg, Neuselwitz, Neusalza Pforten, Pirna**, Wittenberg.
- 23 Krackau.
- 28 Leipzig Messe, Liebenthal.
- 29 Biebra, Frankenberg, Geseff, Königswartha, Neugeising, Rammenau, Seidenberg, Stollberg, Weichau.
- 30 Senftenberg, Sonnenberg, Weyda.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender. Anfangs kalt u. trocken bis d. 15. so daß d. 15 u. 17. Rosmarin i. Gärten erfrieren, bis Ende warm.



Wetterbeobachtungen. Auf einen nassen April folgt ein trockner Junl. Warme Regen versprechen einen gesegneten Herbst.

Was machst du da? fragte er weiter.
 Sie sehen es, ich schlage Rappel.
 Da, sagte der Obrist und hielt ihm seine Börse hin.
 Tretet ins Quartier, meine Kontribuirten, sagte er und schob die neuen Ankömmlinge in seine Tasche: ihr findet dort eure alten Kameraden, und ihr könnt ihnen etwas von mir erzählen.
 Jetzt kannst du gehen, sagte der Obrist, ich brauche dich nicht mehr.
 Soll ich sie Ihnen nicht rupfen?
 Ich danke.
 Für den Preis wäre ich es Ihnen wohl schuldig. Sie sind verdrießlich? Nehmen Sie an, ich hätte nichts gesagt, Obrist, und nichts für ungut; ich bitte nur noch um Ihre fernere Praxis.
 Bei diesen Worten zog André die Beine zusammen, richtete sich steif, machte den militärischen Gruß und ging fort.
 Hauptmann, sagte am nächsten Morgen der Bandit, welcher nach den Lebensmitteln ausgeschickt war, zu Jacomo, es war nichts im Neste.

	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Tage
	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Länge. St. M.	Länge. St. M.	Länge. St. M.		
	5 34	6 27	12 53	11 7	1		
	5 32	6 29	12 57	11 8	2		
	5 30	6 31	13 1	10 59	3		
	5 28	6 33	13 5	10 55	4		
	5 26	6 35	13 9	10 51	5		
	5 24	6 37	13 13	10 47	6		
	5 22	6 39	13 17	10 43	7		
	5 20	6 41	13 21	10 39	8		
	5 18	6 43	13 25	10 35	9		
	5 16	6 45	13 29	10 31	10		
	5 15	6 46	13 31	10 29	11		
	5 13	6 48	13 35	10 25	12		
	5 10	6 51	13 41	10 19	13		
	5 8	6 53	13 45	10 15	14		
	5 6	6 55	13 49	10 11	15		
	5 5	6 56	13 51	10 9	16		
	5 3	6 58	13 55	10 5	17		
	5 1	7 0	13 59	10 1	18		
	4 59	7 2	14 3	9 57	19		
	4 57	7 4	14 7	9 53	20		
	4 55	7 6	14 11	9 49	21		
	4 53	7 8	14 15	9 45	22		
	4 51	7 10	14 19	9 41	23		
	4 49	7 12	14 23	9 37	24		
	4 48	7 13	14 25	9 35	26		
	4 46	7 15	14 29	9 31	25		
	4 44	7 17	14 33	9 27	27		
	4 42	7 19	14 37	9 23	28		
	4 40	7 21	14 41	9 19	29		
	4 38	7 23	14 45	9 15	30		

Sind Pirna C.

Nie ist das Urtheil der Menschen weniger werth gewesen, als seit der Erfindung des Papiergeldes, denn sie urtheilen Alle nach dem Schein.

Es giebt Prahler, mit denen man Erbarmen hat, und Jammernde, die man beerben möchte. Die menschliche Seele hat viel Domainen. Die Tugend ist ihr Majoratsgut, die Liebe ihr Frühlings- und Sommer-Palais, die Freundschaft ihr sans souci, und die Religion ihr Wittwenstüb.

5. Monat. Verb. Cal. M a i.	Schem und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Mai.	Alt. Jul. April.	Witterung nach den Mondviertel.
1 Mittw. <i>Phil. Jac.</i> Walpurgis	☾ 3 30	♄, rechtläuf. im ♄, ver-	<i>Phil. Jac.</i>	19 Hermog.	nach den Mondviertel.
2 Donn. Sigism.	☾ A.N.	☽ 4 uhr 15 m. nachm.	Athanas.	20 Sulpit.	Der Voll-
3 Freit. † Erfind.	☾ 9 7	☽ läßt 10¼ uhr	† Erfind.	21 Adolar.	mond, den 2.
4 Sonn. Florian	☾ 10 19	Nachts den Horizont.	Monica	22 Soter.	Mal, um 4
19 Woche	☾	Christi Hingang zum Vater, Joh. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.	uhr 15 min.
5 Sonnt. 4 Cantate	☾ 11 16	☽ größte östl. Ausweich.	Cantate	23 <i>Cantate</i> Georg.	nachm., tritt mit Regen ein.
6 Mont. Joh. Pf.	☾ A.W.	☽ ist noch bis einige Ta-	Gottfried	24 Albert	Das letzte
7 Dienst. Gottfried	☾ 0 1	ge nach der Mitte dieses	Georg M.	25 <i>Marcus</i>	Viertel, den
8 Mittw. Dietericus	☾ 0 36	Ch. Monats in der	Gordian	26 Cletus	9. Mai, um
9 Donn. Benigna	☾ 1 2	☽ 9 uhr 22 min vorm.	Gangulf.	27 Tertull.	9 uhr 22 min.
10 Freit. Victoria	☾ 1 24	☽ Abenddämm. im ♄	Mamert.	28 Vitalis	vorm., erzeugt
11 Sonn. Adolph	☾ 1 44	gut zu beobachten; am	Joh. v. Pf.	29 Sybilla	angenehmes Frühlings-
20 Woche	☾	Von Erhöhung des Gebets, Joh. 16.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 16.	wetter.
12 Sonnt. 5 Rogate	☾ 2 2	☽ 4. spätesten (2¼ St.)	Rogate	30 <i>Rogate</i> Mai.	Der Neum-
13 Mont. Servat.	☾ 2 22	☽ nach der Sonne	Servat.	1 <i>Phil. Jac.</i>	mond, den 17.
14 Dienst. Christian	☾ 2 41	☽ größte östl. Ausweich.	Bonifac.	2 Sigism.	Mai, um 9 u.
15 Mittw. Sophia	☾ 3 3	☽ geht er den 4. unter.	Sophia	3 † Erfind.	53 m. vorm.,
16 Donn. Himlf. Ehr.	☾ 3 30	☽ in Erdf. ♄ rechtläuf. in	<i>Himlf. Ehr.</i>	4 <i>Him. Ehr.</i>	ist heiter und
17 Freit. Jobocus	☾ U.N.	☽ 9 uhr 53 m. vorm.	Liborius	5 Gotthard	warm.
18 Sonn. Venant.	☾ 9 8	☽ ☽. ☽. den 11, ist	Venant.	6 Woldem.	Das erste
21 Woche	☾	Von der Verheiß. d. heil. Geist, Joh. 15.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 15.	Viertel, den
19 Sonnt. 6 Exaudi	☾ 9 55	☽ 6 bis 8 Zoll erleuch-	<i>Exaudi</i>	7 <i>Exaudi</i>	25. Mai, um
20 Mont. Theresia	☾ 10 36	tet u. geht um Mitter.	Basilia	8 Dieter.	8 uhr 28 min.
21 Dienst. Prudent.	☾ 11 9	☽ in II. ☽. nacht unter.	Elmoth.	9 Hermes	vorm., ist kühl
22 Mittw. Helena	☾ 11 38	☽, fast stillstehend am	Helena	10 Gord.	aber frucht-
23 Donn. Desiderius	☾ U.W.	halse des ♄, geht 1	Desiderius	11 Adolph	bar.
24 Freit. Johanna	☾ 0 2	☽ uhr früh auf.	Johanna	12 Pancr.	Der Voll-
25 Sonn. Urbanus	☾ 0 24	☽ Suhr 28 min. vorm.	<i>Urbanus</i>	13 Servat.	mond, den 31.
22 Woche	☾	Von Sendung d. h. Geistes, Joh. 14.	Ev. gleich.	Ev. Joh. 14.	Mai, um 11
26 Sonnt. Pfingsttag	☾ 0 45	☽, rechtl. in den ♄, geht	<i>Pfingsttag</i>	14 <i>Pfingste</i>	uhr 46 min.
27 Mont. Pfingstm.	☾ 1 6	☽ 2½ uhr früh auf. ☽ ist	<i>Pfingstm.</i>	15 <i>Pfingstm</i>	nachts, mit
28 Dienst. Wilhelm	☾ 1 30	☽ untr. ☽. unsichtbar.	Wilhelm	16 <i>Pfingst</i>	einer sichtba-
29 Mittw. Quatember	☾ 1 56	d. 31. ☽ in Erdn. Sicht.	<i>Quatember</i>	17 <i>Quat.</i>	ren Mondfin-
30 Donn. Wigand	☾ 2 28	☽ bare Mondfinstern.	Wigand	18 Venant.	sterniß, läßt
31 Freit. Petronella	☾ A.N.	☽ 1 uhr 16 m. nachts.	Petronella	19 Potent.	Regen u. Ge-

Königl. Sächsl. | In Städten: Anderthalben Pfennig und anderthalben Quatember.
 gefällige Steuern. | Aufm Lande: Vier Pfennige und drei Quatember.
 Landes-Bericht. In diesem Monat säet um Urbani Lein und nehmet den Schaafen die Wolla.

1 Baruth**, Brambach, Lobenstein, Mühlberg, Sebnitz, Schlan.
 2 Rabenau bei Tharand.
 6 Baruth, Dobeck, Christianstadt, Dresden Neust., Gräfenhainchen, Hainichen, Hartha, Hoyerswerda, Jöhstadt, Komotau, Leitmeritz, Liebenau, Lieberosa, Lösnitz, Meerane, Melnik, Radegast, Schlettau, Tanna, Treuen.
 7 Dahlen, Großenhainerdorf.
 8 Gehofen, Lichtenslein.
 9 Carsdorf. 11 Wurzen. 12 Erlbach.
 13 Altenburg, Altzeising, Belgern, Bitterfeld, Burgstädt, Burkhardsdorf, Calau, Crossen, Eisenberg bei Moritzburg**, Elsterberg**, Erlbach, Gräfenthal, Guben, Kamenz**, Kemberg, Löbau**, Lommasch, Neumark, Rötha, Sanda, Schandau, Schmiedeberg bei Dippoldiswalde, Schwarzenberg, Waldheim, Wurzen.
 14 Berau, Colleda, Eisleben Neust., Fürstenwalde, Hildburghausen, Jena, Marienburg, Sulza.
 15 Acherleben, Brand, Dornitzsch, Neustadt bei Stolpen**.
 16 Brandis, Mansfeld, Pausa**.
 17 Ermitzschau, Dohna v. Pirna, Düben, Eckartsberga, Frohburg*, Frauenstein, Lauchstädt, Liebenwerda, Lucka im Altenb., Schindau, Sonnenwalde, Strehla.
 18 Bittau**.
 20 Auerbach, Döbeln**, Ehrenfriedersdorf, Ernstthal, Frohburg, Gassen, Grünhain, Königstein, Lübben, Obernhan, Vrettin, Querfurth, Ronneburg, Schleiß, Siebenlehn, Spremberg, Tharandt.
 21 Adorf, Cönnern, Forste, Frankenhäusen, Gerstungen, Königsbrück, Reichenbach im Voigtl.
 22 Greis, Radeburg, Waldenb.
 23 Nerchau, Rössen*.
 28 Auma**, Bausen Wollm, Bräx, Steinigtwollmsdorf, Teuchel, Wechselburg, Wittichenau, Zöblitz.
 29 Halle, Wachsenau.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
 Anfangs schön, bis 4., da es rauh wird, vom 4. b. 18. sehr warm, d. 25. Regen, und bis zu Ende fruchtbar.



Wetterbeobachtungen.
 Wenn Urbanns gut Wetter und um Vitus viel Regen, so bringt's im Felde viel Segen.

Sind die jungen Adler ausgeflogen? rief der Hauptmann zusammensahrend.

Nein, sie sind noch da; aber wahrscheinlich haben die Adler gedacht, sie fräßen zu viel, und sind es überdrüssig geworden sie zu füttern.

Es ist gut, sagte Jacomo, man wird heute, so gut es geht, von den Ueberresten von gestern leben.

Am andern Tage wollte Jacomo selbst nach den Lebensmitteln ausgehen; er ließ sich den Strick um den Leib legen und sich hinabsenken. Am Nest angekommen, streckte er die Hand hinein; die beiden jungen Adler waren vor Hunger gestorben. Er nahm sie mit.

Der schurkische Antonio hat uns verrathen, sagte der Hauptmann.

An diesem Tage aßen die Banditen einen der jungen Adler. Tags darauf aßen sie die Hälfte des andern; am dritten Tage die letzte Hälfte.

Nach dem Essen ging Jacomo an den Rand des Felsen und sah den Obristen, dessen Fernrohr nach dem Gipfel des Gebirgs gerichtet war.

	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Tage
	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.		
4	36	7 24	14 48	9 12	1		
4	34	7 26	14 52	9 8	2		
4	32	7 28	14 56	9 4	3		
4	31	7 29	14 58	9 2	4		
4	29	7 31	15 2 8	58	5		
4	27	7 33	15 6 8	54	6		
4	26	7 34	15 8 8	52	7		
4	25	7 35	15 10 8	50	8		
4	24	7 36	15 12 8	48	9		
4	22	7 38	15 16 8	44	10		
4	20	7 40	15 20 8	40	11		
4	19	7 41	15 22 8	38	12		
4	17	7 43	15 26 8	34	13		
4	15	7 45	15 30 8	30	14		
4	13	7 47	15 34 8	26	15		
4	12	7 48	15 36 8	24	16		
4	11	7 49	15 38 8	22	17		
4	10	7 50	15 40 8	20	18		
4	8	7 52	15 44 8	16	19		
4	7	7 53	15 46 8	14	20		
4	6	7 54	15 48 8	12	21		
4	5	7 55	15 50 8	10	22		
4	3	7 57	15 54 8	6	23		
4	2	7 58	15 56 8	4	24		
4	1	7 59	15 58 8	2	25		
4	0	8 0	16 0 8	0	26		
3	59	8 1 16	2 7	58	27		
3	58	8 2 16	4 7	56	28		
3	57	8 3 16	6 7	54	29		
3	56	8 4 16	8 7	52	30		
3	55	8 5 16	10 7	50	31		

Jeder Schlaf ist eine Terminabzahlung der großen Schuld des Todes.
 Die Liebe ist die Speiseröhre des Herzens, die Ehe die Luftröhre; es ist eine große Fatalität, wenn Einem etwas Unrechtes in die Luftröhre kommt.
 Drei Viel und drei Wenig sind dem Menschen höchst schädlich. Viel reden und wenig wissen, — viel verthun und wenig haben, — viel sich dünken und wenig gelten.

6. Monat. Verb. Kal. J u n i u s.	(Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Brachm.	Alt. Jul. Majus.	Witterung nach den Mondstern- keln.
1 Sonn. Nicodem.	☾ 8 59	♂, rückläuf. in den II.	Juventius	20 Theres.	
23 Woche 2 Sonnt. Trin. Fest.	☾ 9 51	Ev. Von Jesu und Nicodemo, Job. 3. verliert sich nach der er-	Ev. Matt. 28 1 S. n. Pf.	Ev. Job. 3. 21 Trin. F.	Das letzte Viertel, den 7. Juni, um 9 uhr 26 min. Ab., ist unbeständig.
3 Mont. Erasmus	☾ 10 31	sten Woche dies. Mon.	Erasmus	22 Helena	
4 Dienst. Carpastus	☾ 11 2	♂. in den Strahlen der untergehenden Sonne.	Carpastus	23 Desider.	
5 Mittw. Bonifac.	☾ 11 26	♀ ist rechtf. im Stern-	Bonifac.	24 Johanna	
6 Donn. Benignus	☾ 11 48	☾ 9 uhr 26 min. Ab.	Ironleichn.	25 Urban.	Der Neumond, den 16. Juni, um 1 u. 32 min. früh, mit einer unsichtbaren Sonnenfinsterniß, zielt auf große Hitze.
7 Freit. Lucretia	☾ 12 0	♂ bilde d. Su. verläßt	Lucretia	26 Veda	
8 Sonn. Medardus	☾ 0 5		Medardus	27 Florens	
24 Woche 9 Sonnt. 1 n. Trinit.	☾ 0 24	Ev. Vom reichen Manne, Luc. 16. ☾. ☽. 11 uhr nachts	Ev. Luc. 14. 2 Felician.	Ev. Luc. 16. 28 1 n. Trin.	
10 Mont. Onophr.	☾ 0 44	den Horizont; sie zeigt sich zu Anfang dies. Monats, wo sie 4 Zoll er-	Onophr.	29 Manil.	
11 Dienst. Barnab.	☾ 1 5		Barnab.	30 Wig.	
12 Mittw. Basillides	☾ 1 28		Basillid.	31 Petron. Brachm.	
13 Donn. Tobias	☾ 1 58	♂ in Erdf. leuchtet ist,	Elisäus	1 Nicodem.	Das erste Viertel, den 23. Juni, um 4 uhr 18 min. nachm., bringt Regen und Wind.
14 Freit. Elisäus	☾ 2 33	♂. in ihrem größten	Basilius	2 Marcell.	
15 Sonn. Vitus	☾ 3 16	☽. Glanze.	Vitus	3 Erasmus	
25 Woche 16 Sonnt. 2 n. Trinit.	☾ 4 11	Ev. Vom großen Abendmahl, Luc. 14. u. n. ☾ 1 u. 32 m. fr. sichtbare Finsterniß.	Ev. Luc. 15. 3 Berno	Ev. Luc. 14. 4 2 n. Trin.	
17 Mont. Laura	☾ 9 7		Ismael	5 Bonifac.	
18 Dienst. Arnolph	☾ 9 38	♂ u. n. ♀ können mit unbewaffneten Augen nicht wahrgenommen werden. längster Tag.	Marc. M.	6 Benignus	Der Vollmond, den 30. Juni, um 7 u. 9 min. morg., ist kühl und trocken.
19 Mittw. Servastus	☾ 10 3		Romuald	7 Lucretia	
20 Donn. Sylvertus	☾ 10 25		Servastus	8 Medard.	
21 Freit. Philipp.	☾ 10 47		Albanus	9 Primus	
22 Sonn. Gotthelf	☾ 11 6		Confortia	10 Onophr.	
26 Woche 23 Sonnt. 3 n. Trinit.	☾ 11 28	Ev. Vom verlorenen Schaaf, Luc. 15. ☾ 1 u. 18 m. nachm. ♀ gr westliche Ausw	Ev. Luc. 5. 4 Edelst.	Ev. Luc. 15. 11 3 n. Trin.	Witterungsregeln.
24 Mont. Joh. Tauf.	☾ 11 52		Joh. Tauf.	12 Basillid.	
25 Dienst. Elogius	☾ 12 0	♂, rückläuf. im ♀, geht nach 10½ u. nachts auf.	Febronia	13 Tobias	
26 Mittw. Jeremias	☾ 0 21		Birgilius	14 Elisäus	
27 Donn. 7 Schläfer	☾ 0 56	☽. 4. rückläuf. in	Ladislaus	15 Vitus	
28 Freit. Leo	☾ 1 43	♂ in Erdn. den ♀, geht halb 1 uhr früh auf.	Leo Papst	16 Engelb.	
29 Sonn. Pet. Paul	☾ 2 43		Pet. Paul	17 Nicand.	
27 Woche 30 Sonnt. 4 n. Trinit.	☾ 3 16	Ev. Von der Barmherzigkeit, Luc. 6. ☾ 7 uhr 9 min. morg.	Ev. Matt. 5. 5 Pauli G.	Ev. Luc. 6. 18 4 n. Trin.	Wenn bei Neum- oder Vollmond die bestehende Witterung nicht abändert, so bleibt es also bis in den Septbr.

Königl. Sächsl. | In Städten: Aunderthalben Pfennig und andertthalben Quatember. gefällige Steuern. | Aufm Lande: Vier Pfennige und drei Quatember.

Landes-Berrichtungen. In diesem Monat nehmet den reifen Saamen ab, steckt türkische Bohnen, säet weiße Rüben und Rettigsaamen, sehet auf die Bienen, fahret Mist, laffet Schaafe pferchen und hauet Gras.

Jahr- und Viehmärkte.

- 1 Mägeln.*
- 3 Berggiechübel, Bischofswerda**, Buchheim, Ceyer, Meissen, Mägeln, Oberreinsberg, Rochlitz, Ruhland, Sangerhausen, Schleuditz, Taucha, Zwickau.
- 4 Finsterwalde, Neustadt an der Orla, Delsnitz**.
- 5 Herzberg, Plauen Wollm.
- 6 Schneeberg*. 7 Altdöbern.
- 10 Borna, Camburg, Dresden Wollm., Falkenstein**, Geringswalde, Glashütte, Görlitz, Gräfenhainichen, Großenhain, Lübbenau, Müggen, Oberwiesenthal, Rechenberg, Schellenberg, Schmölln, Lanna, Thum, Torgau.
- 11 Arnstadt, Finsterwalde, Lindau, Schneeberg, Weimar.
- 12 Crossen, Liebertwolkwitz**, Sonnenburg.
- 13 Ortrand, Wilsdruff.
- 14 Leipzig Wollm., Wenda.
- 17 Bärenstein bei Pirna, Blankenhayn, Döbeln**, Eisfeld, Eisleben Altst., Elstra, Lauban**, Lengsfeld, Merseburg, Mühltroff, Pforten, Schönfeld, Zwönitz.
- 18 Dessau, Hohenleuben, Jessnitz, Kayna, Kirchhain, Rodach.
- 19 Plauen.**
- 20 Berka an der Ilm, Döbeln Wollm., Glauchau, Lengsfeld im Voigtl., Naumburg Messe, Pegau.
- 21 Oranienburg.
- 24 Altleben, Buttstedt, Dresden, Gessell, Geithayn, Halbau, Markneukirchen, Oßling, Remda, Schönberg, Wahrenbrück, Wittenberg, Wörlitz.
- 25 Dreikau, Sorau, Wiese-Zörbig.
- 27 Annaburg**, Golsen, Liebenwalde, Trebsen. 28 Wettin.
- 29 Delitzsch, Lobenstein, Pöschel, Schönberg, Sebnitz, Senftenberg.
- 30 Heiligenstadt.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Anfange schön, den 9. u. 10. Regen, dann Nebel bis d. 13., hernach Regenwetter, bis den 23. schön.



Wetterbeobachtungen.

Der Juni hat gemeinlich die besten Tage. Ein nasser Juni gibt volle Scheunen.

war. Er schwatzte mit dem Doctor, dessen Arrest er an dem Tage aufgehoben hatte, wo er erfahren, auf welche Weise Jacomo und seine Banditen sich ihre Nahrungsmittel verschafften. Der Obrist bemerkte ihn befestigte ein weißes Tuch an seine Degenspitze und schwenkte es hoch in der Luft. Jacomo entnahm daraus, daß man ihm zu kapituliren antrug. Er rief Marien, ließ sie ihre Schürze abbinden, befestigte sie an das Ende einer Stange wie eine Fahne, und pflanzte die Stange auf der höchsten Spitze des Gebirges auf. Der Obrist sah hieraus, daß man geneigt wäre, seine Vorschläge anzuhören. Er fragte nach einem Freiwilligen der sie überbringen wollte. Andre trat hervor.

Die Gesandtschaft war nicht gefahrlos. Die kalabrischen Räuber beobachteten nicht strenge die Gebräuche, die bei solchen Gelegenheiten von gewöhnlichen Feinden befolgt werden. Da sie selbst außer dem Gesetz sind, so konnten sie auch leicht den Parlamentair für rechtlos halten. Andre bat auch den Obristen um Erlaubniß, ihm

Tag	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Mitt.
	Aufg. U.M.	Untg. U.M.	Länge. S.M.	Länge. S.M.	Länge. S.M.		
1	3 54	8 6	16 12	7 48	1		
2	3 53	8 7	16 14	7 46	2		
3	3 53	8 7	16 14	7 46	3		
4	3 52	8 8	16 16	7 44	4		
5	3 51	8 9	16 18	7 42	5		
6	3 50	8 10	16 20	7 40	6		
7	3 49	8 11	16 22	7 38	7		
8	3 48	8 12	16 24	7 36	8		
9	3 48	8 12	16 24	7 36	9		
10	3 47	8 13	16 26	7 34	10		
11	3 47	8 13	16 26	7 34	11		
12	3 47	8 13	16 26	7 34	12		
13	3 46	8 14	16 28	7 32	13		
14	3 46	8 14	16 28	7 32	14		
15	3 46	8 14	16 28	7 32	15		
16	3 45	8 15	16 30	7 30	16		
17	3 45	8 15	16 30	7 30	17		
18	3 45	8 15	16 30	7 30	18		
19	3 44	8 16	16 32	7 28	19		
20	3 44	8 16	16 32	7 28	20		
21	3 44	8 16	16 32	7 28	21		
22	3 44	8 16	16 32	7 28	22		
23	3 44	8 16	16 32	7 28	23		
24	3 45	8 15	16 30	7 30	24		
25	3 45	8 15	16 30	7 30	25		
26	3 45	8 15	16 30	7 30	26		
27	3 46	8 14	16 28	7 32	27		
28	3 46	8 14	16 28	7 32	28		
29	3 47	8 13	16 26	7 34	29		
30	3 47	8 13	16 26	7 34	30		

Sehr schön sagt Regina Froberg in ihrem Roman „Vergangenheit und Zukunft“: Wenn Gott Freude sendet, steigt er zu uns hernieder, und wenn er Trauer sendet, so will er uns zu sich erheben.

Was nennt man jetzt die goldne Mittelstraße? Die Straße, die zu goldnen Mitteln führt.

7. Monat. Verb. Kal.	Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Heumon.	Alter Jul. Junius.	Witterung nach den Mondsvierteln.	
1 Mont. Theodor.	♄ 8 54	♀, sichelförmig erleucht.,	Oct. J. Z.	19 Gervas.	Das letzte Viertel, den 7. Juli, um 11 Uhr 40 min. vorm., deutet auf angenehmen Sonnenschein.	
2 Dienst. M. Heimsf.	♄ 9 21	♁ in Erdf. ☾. wird	M. Heimsf.	20 Solver.		
3 Mittw. Cornelius	♄ 9 45	mit Anf. Jul's im ☽	Oliva	21 Alban.		
4 Donn. Ulricus	♄ 10 6	rücklauf. u. verschwindet	Ulricus	22 Gotth.		
5 Freit. Charlotte	♄ 10 25	bald nach d. 1sten Woche	Philemon	23 Basil.		
6 Sonn. Esalas	♄ 10 45	☾. ☽. dieses Monats	Oct. P. P.	24 Joh. Z.		
28 Woche	Wilibald	Ev. Jesus lehret im Schiff, Luc. 5.	Ev. Marc. 8.	Ev. Luc. 5.	Der Neumond, den 15. Juli, um 3 Uhr 13 min. nachm., läßt große Hitze erwarten.	
7 Sonnt. S. Trinit.	♄ 11 5	☾ 11 Uhr 40 m. vorm.	S. Robert	25 S. Trin.		
8 Mont. Kilianus	♄ 11 28	☾ in der Abenddämm.	Kilianus	26 Jerem.		
9 Dienst. Cyrillus	♄ 11 56	♄, rücklauf. im ☽, tritt	D. u. I. J.	27 Ladisl.		
10 Mittw. Gottlob	♄ A. B.	☾ in Erdf. 1 Uhr früh in	7 Brüder	28 Leo		
11 Donn. Plus	♄ 0 28	den Meridian u. scheint	Pius P.	29 Petr. P.		
12 Freit. Heinrich	♄ 1 8	☾. die ganze Nacht.	J. Gualb.	30 Paul G.		
13 Sonn. Margar.	♄ 1 56	☾, rechtl. in den ☾, geht	Margar.	1 Theodor.		
29 Woche	Bonavent.	Selig sind, die da geistlich zc., Matt. 5.	Ev. Matt. 7.	Ev. Matt. 5.		Das erste Viertel, den 22. Juli, um 10 Uhr 2 min. nachts, bringt Regen u. Gewitter.
14 Sonnt. S. Trinit.	♄ 2 52	10½ Uhr Nachts auf.	7 Bonav.	2 S. Trinit.		
15 Mont. Apost. Zh.	♄ U. M.	☾ 3 Uhr 13 m. nachm.	Apost. Zh.	3 Cornel.		
16 Dienst. Raphael	♄ 8 4	☾ Bedeck. ♀ 1½ Uhr	Scap. Fest	4 Ulricus		
17 Mittw. Alexius	♄ 8 27	♀, jenseits Nachmitt.	Alexius	5 Demetr.		
18 Donn. Eugenius	♄ 8 49	d. Sonne, ist nicht wahr-	Arnolph	6 Esalas		
19 Freit. Ruffinus	♄ 9 9	☾. zunehmen. ☽ ist	Sigbert	7 Wilib.		
20 Sonn. Elias	♄ 9 31	gleichfalls unsichtbar.	Elias Pr.	8 Kilianus		
30 Woche	Praxedis	Jesus speiset 4000 Mann, Marc. 8.	Ev. Luc. 16.	Ev. Marc. 8.	Der Vollmond, den 29. Juli, um 3 Uhr 23 min. nachm., verspricht helle u. angenehme Witterung.	
21 Sonnt. S. Trinit.	♄ 9 53	Or. ☽. d. 22. ☽. ☽.	8 Daniel	9 S. Trin.		
22 Mont. M. Magd.	♄ 10 20	☾ 10 u. 20 m. ab. ☽ in ☽.	M. Magd.	10 Gottlob		
23 Dienst. Apollinar.	♄ 10 53	☾ Unt. ☽. d. 22.	Apollinar.	11 Pius		
24 Mittw. Christian	♄ 11 33	☽. Anf. der Hundst.	† vig. Ehr.	12 Heinrich		
25 Donn. Jacobus	♄ U. B.	☾. ☽. wird in der letz-	Jac. Ap.	13 Marg.		
26 Freit. Anna	♄ 0 26	☾ in Erdnähe. ten Woche	Anna	14 Bonav.		
27 Sonn. Martha	♄ 1 30	☾. ☽. Jul's im Bilde	Martha	15 Ap. Zh.		
31 Woche	Pantaleon	Ev. Von falschen Propheten, Matt. 7.	Ev. Luc. 19.	Ev. Matt. 7.	Witterungsregeln. Gut Wetter, das des Nachts einfällt, dauert niemals lange.	
28 Sonnt. S. Trinit.	♄ 2 44	der ☾, worin er rückf.	9 Maj. E.	16 S. Trin.		
29 Mont. Beatrix	♄ A. M.	☾ 3 u. 23 m. nachm.	Beatrix	17 Alexius		
30 Dienst. Ruth	♄ 7 44	☾ ist, am Osthim-	Abdon M.	18 Eugen.		
31 Mittw. Florentina	♄ 8 7	mel wieder sichtbar.	Ignatius	19 Ruffin.		

Königl. Sächsl. | In Städten: Einen halben Pfennig und anderthalben Quatember.
 gefällige Steuern. | Aufm Lande: Zwei und einen halben Pfennig und zwei Quatember.
 Landes - Berrichtungen. In diesem Monat räumet die Pansen und nehmet den reifen
 Kapp- und andern Saamen ab um Jacobi.

1 Altenberg, Baruth, Coburg, Clausnitz, Eibenstock, Gabel, Gottscheube, Hohenstein im Schönb., Jessen, Liebertau, Lieberose, Marklissa, Oschatz, Reichenbach in der Oberl., Stolpen, Scheibenberg, Teinitz, Teplitz, Widenfels.
 2 Crispendorf, Gaußig, Gränitz, Oberleuterdorf, Pausa, Ratis.
 3 Barthardswalde, 5 Coslitz.
 8 Apolda, Bernstadt, Calau, Elterlein, Frankfurt an der Oder, Gößnitz, Gräfenthal, Ruhna, Wittweida, Reichenbach im Voigtl., Schastädt, Schmiedeberg bei Merseburg, Triebel, Werdau, Zschopau.
 9 Allstedt, Beelitz, Cöthen, Forste, Langensalza, Delsnitz*, Sondershausen, Themar, Triptis.
 10 Röttha.
 11 Frankenhausen Wiesenm.
 13 Verga, Verka an d. Werra, Bitterfeld, Joachimsthal,
 14 Ballenstedt.
 15 Aufsig, Bärenstein*, Freiberg, Großsch, Kirchberg, Liebenwerda, Löbau, Naunhof, Pulsnitz, Schirgiswalde, Schleiz, Seidenberg, Weimar.
 16 Gera, Hettstädt, Pösterstein, Weiskensfeld.
 17 Cahla, Neustadt b. Stolpen.*
 18 Böhmisches Leippa, Kirchberg*.
 20 Zwenckau*.
 22 Bärenstein bei Grünhain, Chemnitz, Culmbach, Elsterberg, Liebstadt, Meerane, Quersfurt, Schleusingen.
 23 Adorf, Cölleda. 24 Eisenach.
 25 Gessell, Döbling, Wacha, Wunsiedel.
 29 Annaberg, Bürgel, Frauenstein, Gersdorf, Grünberg, Hof, Jämenau, Lauenstein, Lunzenau, Neugersdorf, Neustädtel, Rössen, Rodewisch, Schandau, Zwickau.*
 30 Auma, Dornburg, Zeitz.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
 Anfangs große Hitze, den 5. Regenwetter b. zum 21., hierauf schön und warm bis zu Ende.



Wetterbeobachtungen.

Drei Tage vor Jakobi Regen, macht schlechte Hoffnung zu einer guten Kornärnte.

ihm ein Paar Worte insgeheim sagen zu dürfen. Als sie bei Seite gegangen waren, zog Andre die dreißig Louisd'or, welche er drei Tage vorher von dem Obristen bekommen hatte, aus der Tasche und legte sie in dessen Hände.

Was soll das bedeuten? fragte der Obrist.

Das bedeutet, antwortete Andre, daß, wenn mir die Spatzvögel dort oben den Paß in die Ewigkeit geben, was, unter uns gesagt wohl geschehen könnte, ich mir keinen Kummer machen will, daß sie mich beerben sollten. Folglich nehmen Sie hin, mein Obrist: zwanzig Louisd'or schicken Sie meiner alten Mutter, und die andern zehn geben Sie der Markettenderin von unserer Kompagnie, es ist ein gutes Mädchen, die uns die Wäsche umsonst wäscht und uns den Schnaps auf Kredit giebt.

Der Obrist versprach Andre'n seinen letzten Willen für den Fall, daß ihm ein Unglück zustieße, gewissenhaft zu erfüllen, und sagte ihm seine Bedingungen. Er sicherte Jedem das Leben zu, außer Jacomo.

Andre machte sich auf den Weg

	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Tage
	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.		
3	47	8 13	16 26	7 34	1		
3	48	8 12	16 24	7 36	2		
3	48	8 12	16 24	7 36	3		
3	49	8 11	16 22	7 38	4		
3	50	8 10	16 20	7 40	5		
3	51	8 9	16 18	7 42	6		
3	52	8 8	16 16	7 44	7		
3	52	8 8	16 16	7 44	8		
3	53	8 7	16 14	7 46	9		
3	54	8 6	16 12	7 48	10		
3	55	8 5	16 10	7 50	11		
3	56	8 4	16 8	7 52	12		
3	57	8 3	16 6	7 54	13		
3	58	8 2	16 4	7 56	14		
3	59	8 1	16 2	7 58	15		
4	0	8 0	16 0	8 0	16		
4	1	7 59	15 58	8 2	17		
4	2	7 58	15 56	8 4	18		
4	4	7 56	15 52	8 8	19		
4	5	7 55	15 50	8 10	20		
4	6	7 54	15 48	8 12	21		
4	7	7 53	15 46	8 14	22		
4	8	7 52	15 44	8 16	23		
4	10	7 50	15 40	8 20	24		
4	11	7 49	15 38	8 22	25		
4	12	7 48	15 36	8 24	26		
4	14	7 46	15 32	8 28	27		
4	15	7 45	15 30	8 30	28		
4	17	7 43	15 26	8 34	29		
4	19	7 41	15 22	8 38	30		
4	20	7 40	15 20	8 40	31		

Die Ehe ist, nach Plato ein Wiederfinden, das mag wahr sein, aber der redliche Finder wird selten belohnt.

Es giebt viele Kinder, die ihrem Vater nicht gleich sehen, z. B. das spanische Rohr ist der Vater der türkischen Justiz, die höllische Ungebuld des Mannes ist die Mutter der himmlischen Geduld der Frau, und das römische Recht ist zuweilen der Vater von manchem deutschen Unrecht.

8. Monat, Verb. Kal. A u g u s t .	Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Anz. im.	Alter Jul. Julius.	Witterung nach den Mondsvier- teln.	
1 Donn.	Petr. Kettf.	♄ 8 27 h, rücklauf. im Gestirn	Petr. Kettf.	20 Elias	Das letzte Biertel, den 6. August, um 4 uhr 16 min. morg., deutet auf warme Witte- rung.	
2 Freit.	Gustav	♄ 8 47 des Z, erlet 10 $\frac{1}{2}$ u. nachts	M. Berkl.	21 Prapob.		
3 Sonn.	Augustus	♄ 9 7 ☾. in den Meridian	Augustus	22 Mar. M.		
32 Woche	Dominicus	Vom ungerechten Haushalter, Luc. 16.	Ev. Luc. 18.	Ev. Luc. 16.	Der Neit- mond, den 14. August, um 3 uhr 23 min. früh, ist kühl und trübe.	
4 Sonnt.	9 n. Trin.	♄ 9 30 ☽. u. verläßt 3 uhr	10 Domin.	23 9 n. Trin.		
5 Mont.	Oswald	♄ 9 56 früh den Horizont.	Oswald	24 Christ.		
6 Dienst.	Ulrica	♄ 10 27 ☽. 16 min. morg.	Berkl. Chr.	25 Jacob.		
7 Mittw.	Donatus	♄ 11 5 ☽. 21 ist zu Ende	Petr. u. J.	26 Anna		
8 Donn.	Severus	♄ 11 49 ☾. vorlgen Mon. in	Cyriacus	27 Martha		
9 Freit.	Ericus	♄ A. B. den X rückl. geworden,	vig. Rom.	28 Pantal.		
10 Sonn.	Laurent.	♄ 0 42 geht 8 $\frac{1}{2}$ uhr Ab. auf und	Laurent.	29 Beatrix		
33 Woche	Hermann	Vom der Zerstör. Jerusalems, Luc. 19.	Ev. Marc. 7.	Ev. Luc. 19.		
11 Sonnt.	10 n. Trin.	♄ 1 43 ☽. erreicht 2 $\frac{1}{2}$ uhr	11 Clara	30 10 n. Tr.		
12 Mont.	Clara	♄ 2 49 früh den Meridian.	Cassian B.	31 Thras.		
13 Dienst.	Aurora	♄ 3 58 ☽ rückl. im Sternbilde	Hypolit.	Augustim.	Das erste Biertel, den 21. Aug., um 3 uhr 8 min. früh, ist reg- nicht und un- freundlich.	
14 Mittw.	Eusebius	♄ U. N. ☽ 3 uhr 23 min. früh.	vig. Euseb.	1 Petr. Kettf.		
15 Donn.	M. Himm.	♄ 7 18 ☽. steht 2 bis 3 $\frac{1}{2}$	M. Himm.	2 Gustav		
16 Freit.	Kochus	♄ 7 39 ☽. Gr. östlich vom 21.	Kochus	3 Augustus		
17 Sonn.	Liberatus	♄ 8 2 ☽ wird mit Anfang dies.	Oct. Laur.	4 Domin.		
34 Woche	Augustina	Vom Phariseer und Zöllner, Luc. 18.	Ev. Luc. 10.	Ev. Luc. 18.		
18 Sonnt.	11 n. Trin.	♄ 8 27 Mon. als Morgenstern	12 Agapet.	6 11 n. Tr.		Der Voll- mond, den 28. August, um 1 uhr 28 min. früh, ver- spricht heitere Wärme.
19 Mont.	Sebald	♄ 8 59 wieder sichtbar; sie ist	Julius B.	7 Donat.		
20 Dienst.	Bernhard	♄ 9 37 sichelförmig er- (Erdn.	Samuel	8 Severus		
21 Mittw.	Anastaf.	♄ 10 25 ☽ 3 uhr 8m. früh. Ein	Anastaf.	9 Ericus		
22 Donn.	Aiphons.	♄ 11 23 ☽ leuchtet, wird im	Oct. M. H.	10 Laurent.		
23 Freit.	Zachäus	♄ U. B. ☽ in 17. Hundst. Ende.	vig. Zach.	11 Herm.		
24 Sonn.	Barthol.	♄ 0 32 ☽ wieder rechtl. u. geht	Barthol.	12 Clara		
35 Woche	Ludwig	Vom Tauben und Stummen, Marc. 7.	Ev. Luc. 17.	Ev. Marc. 7.		
25 Sonnt.	12 n. Trin.	♄ 1 47 ☽. 2 $\frac{1}{2}$ uhr früh auf.	13 Ludwig	13 12 n. Tr.	Witterungs- regeln. Guter Son- nenschein im August beför- dert die Reif- ung des Weins u. aller Früchte.	
26 Mont.	Samuel	♄ 3 4 ☽ tritt mit der Sonne	Zephirin.	14 Euseb.		
27 Dienst.	Sebhard	♄ 4 22 in Conjunction u. ent-	Sebhard	15 Mar. M.		
28 Mittw.	Pelaglus	♄ A. N. ☽ 1 uhr 28 min. früh.	Augustin	16 Kochus		
29 Donn.	Joh. Enth.	♄ 6 56 ☽ zieht sich daher der	Joh. Enth.	17 Liberat.		
30 Freit.	Ernst	♄ 7 18 Beobachtung. ☽ ist	Felix	18 Agapet.		
31 Sonn.	Josua	♄ 7 40 ebenfalls unsichtbar.	Pauli B.	19 Sebald		

Königl. Sächsl. | In Städten: Aderthalben Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern. | Aufm Lande: Zwei Pfennige und zwei Quatember.

Landes-Berichtungen. In diesem Monat fahret Korn und Gerste ein, und nehmet
das reife Obst ab.

- 2 Schönheide.
- 3 Gauzen, Eisenberg bei Wrißburg**.
- 4 Landwüst.
- 5 Ansbach, Heselicht**, Karbitz, Leisnig, Merseburg, Oederan, Tanna, Wittichenau.
- 7 Neustadt a. d. Orla.
- 10 Halle, Lobenstein, Senftenberg.
- 12 Eamburg, Erimmitschau, Dippoldiswalde, Gräfenhainchen, Grünhain, Marienberg, Mittenwalde, Nezscha, Ostroh, Rumburg, Schluckenau, Schöneck, Uebigau.
- 13 Coswig, Dobrillug!, Mühlentersdorf, Königsbrück.
- 14 Hildburghausen, Königswalde, Wurzbach.
- 15 Lichtenstein. 18 Görlitz.
- 19 Brambach, Düben, Gassen, Grimma, Kreuzburg, Löbnitz, Leitmeritz, Lützen, Pirna, Ronneburg, Ruhland, Sanda, Schmiedeberg b. Dippoldisw., Tetschen, Weizschau, Waldheim, Züllichau.
- 20 Bunzlau, Finsterwalde, Wiehe, Zerbst.
- 21 Plauen**, Schleiß, Waldenburg.
- 22 Radeberg.
- 24 Elstra, Gelsen, Hof, Jessen, Spremberg, Themar.
- 25 Dittersbach, Klingenthal.
- 26 Aue, Anstia, Burkhardsdorf, Glashütte, Lauban, Lauchstädt, Lübbenau, Meissen, Pausa, Pförten, Rammensau, Rochlitz, Roswein, Weissenberg**, Wiehe, Wolkenstein, Zwenckau.
- 27 Dommitsch, Großhennersdorf, Treuen.
- 28 Bärwalde, Gerstungen, Lorenzkirch, Sonnenburg.
- 29 Drahtenbaum.
- 30 Mittobbern. 31 Pegau*.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs große Hitze, den 5. Regen bis den 19., und dann unstätte Witterung bis zu Ende.



Wetterbeobachtungen.
Wenn zu Anfang d. M. außerordentlich viel Hitze ist, so kommt ein harter Winter.

Weg und begann das Gebirge mit der bewundernswürdigen Zuvorsicht des französischen Soldaten zu erklimmen. Diese Zuvorsicht gründet sich auf zwei Umstände, auf den Muth den er besitzt, und auf die Bereitsamkeit, die er zu besitzen glaubt. Als er auf dem Gipfel gelangt war, befand er sich fünfzig Schritte von der Schildwache Jacomo's, welche ihm auf kalabrisch zurief: Wer da? — Parlamentair, antwortete Andre ruhig, und setzte seinen Weg fort. — Wer da? schrie die Schildwache zum zweiten Mal. — Man sagt dir ja, Parlamentair, Dummkopf, wiederholte Andre, indem er seine Stimme erhob und einige Schritte weiter ging. — Wer da? schrie der Bandit zum dritten Male, und legte seinen Karabiner in Anschlag. — Ei was, hast du es denn noch nicht gehört? sagte Andre und schrie aus voller Kehle, indem er jede Sylbe von der nächsten trennte: Par-le-men-tair, Par-le-men-tair; na! bist nun zufrieden? Es scheint, das von Andre italiensirte Wort hatte nicht die Wirkung, die er sich davon versprach; denn in demselben Augenblicke, in welchem er

Tage	Sonnen-		Tage-		Nacht-	
	Aufg. U.M.	Untg. U.M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.
1	4 22	7 38	15 16	8 44		
2	4 23	7 37	15 14	8 46		
3	4 25	7 35	15 10	8 50		
4	4 26	7 34	15 8	8 52		
5	4 27	7 33	15 4	8 56		
6	4 29	7 31	15 2	8 58		
7	4 31	7 29	14 58	9 2		
8	4 32	7 28	14 56	9 4		
9	4 34	7 26	14 52	9 8		
10	4 36	7 24	14 48	9 12		
11	4 38	7 22	14 44	9 16		
12	4 39	7 21	14 42	9 18		
13	4 41	7 19	14 38	9 22		
14	4 43	7 17	14 34	9 26		
15	4 45	7 15	14 30	9 30		
16	4 47	7 13	14 26	9 34		
17	4 49	7 11	14 22	9 38		
18	4 51	7 9	14 18	9 42		
19	4 53	7 7	14 14	9 46		
20	4 55	7 5	14 10	9 50		
21	4 56	7 4	14 8	9 52		
22	4 58	7 2	14 4	9 56		
23	5 0	7 0	14 0	10 0		
24	5 2	6 58	13 56	10 4		
25	5 4	6 56	13 52	10 8		
26	5 5	6 55	13 50	10 10		
27	5 7	6 53	13 46	10 14		
28	5 9	6 51	13 42	10 18		
29	5 11	6 49	13 38	10 22		
30	5 13	6 47	13 34	10 26		
31	5 15	6 45	13 32	10 28		

Pirna D.

Des Weizigen Herzbeutel ist wie eine Flasche Gummi-Elasticum — sich ausdehnend und zusammenziehend, wie es — das Profitchen verlangt.

Lessing hat einmal gesagt: „Man ist noch sehr wenig, wenn man nur ein ehrlicher Mann ist.“ — Von der negativen Seite angesehen, allerdings. Aber wer stets gegen sich und andere ehrlich ist, und das Rechte schafft, der ist erstaunlich viel.

9. Monat. Verb. Kal. September.	D Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Cathol. Herbstm.	Alt. Jul. August.	Witterung nach den Mondphasen tehn.
36 Woche 1 Sonnt. 2 Mont. 3 Dienst. 4 Mittw. 5 Donn. 6 Freit. 7 Sonn.	Egidius 13 Trinit. Absalom Mansuet. Moses Nathanael Magnus Regina	Vom barmherzigen Samariter, Luc. 10. 8 4 ☿ kommt nicht zu Ge- 8 35 ♃ größte östl. Ausweich. 9 9 ♃ d. 4. C in Erdf. sicht. 9 50 ☽ 10 uhr 40 m. nachts. 10 40 ☽ Bedeck. 8 2 uhr fr. 11 36 ♃ wird in der ersten Wo- 12 A. B. che Septbrs. früh wie-	Ev. Matt. 6. 14 Egidius Rahel Seropia Moses Pr. H. S. Eug. Magnus Regina	Ev. Luc. 10. 20 13 Trin. 21 Anastas. 22 Alphon. 23 Zachäus 24 Barth. 25 Ludwig 26 Sam.	Das letzte Biertel, den 4. Sept., um 10 uhr 40 min. nachts, ist neblig und rauh. Der Neu- mond, den 12. Sept., um 2 uhr 16 min. nachm., giebt angenehmen Sonnen- schein. Das erste Biertel, den 19 Sept., um 8 uhr 54 min. vorm., deutet auf hellen Himmel. Der Voll- mond, den 26. Septbr., um 2 uhr 18 min. nachmitt., ist hell aber kühl.
37 Woche 8 Sonnt. 9 Mont. 10 Dienst. 11 Mittw. 12 Donn. 13 Freit. 14 Sonn.	Mar. Seb. 14 Trin. Sibonia Pulcheria Abraham Gottlieb Amatus † Erhöh.	Ev. Von zehn Ausfägigen, Luc. 17. 0 41 der sichtbar; er ist rechtl. 1 48 ♃. im A u. geht gegen 3 0 4½ uhr morgens auf. 4 15 ♃. h. rückl. im ♃, tritt u. n. ☽ 2 uhr 16 m. nachm. 6 15 ☽ 8½ uhr Ab. in den Me- 6 41 ♃. ridian u. geht 1 uhr	Ev. Luc. 7. 15 Mar. S. Gorgon. Pulcheria Protus H. N. M. Macrobr. † Erhöh.	Ev. Luc. 17. 27 14 Trin. 28 Pelag. 29 J. Enth. 30 Ernest. 31 Josua Herbstm. 1 Egidius 2 Absalom	
38 Woche 15 Sonnt. 16 Mont. 17 Dienst. 18 Mittw. 19 Donn. 20 Freit. 21 Sonn.	Friederike 15 Trin. Euphemia Lampert. Quatember Renatus Calixtus Matthäus	Ev. Vom Rammondienste, Matt. 6. 7 10 früh unter. 2 rückl. in 7 47 ♃ in Erdn. den ♃, ist halb 8 33 1 uhr früh im Meridian. 9 28 ♃. ♃, rückl. in den ♃, 10 32 ☽ 8 uhr 54 min. vorm. 11 46 ☽ ist gegen 1 uhr früh u. n. ☽ 2 u. ♃. in Süden.	Ev. Luc. 14. 16 Oct. M. Euphemia Lampert Quatember Pomposa Prisca Matthäus	Ev. Matt. 6. 3 15 Trin. 4 Moses 5 Nathan. 6 Magnus 7 Regina 8 M. Seb. 9 Gorgon.	
39 Woche 22 Sonnt. 23 Mont. 24 Dienst. 25 Mittw. 26 Donn. 27 Freit. 28 Sonn.	Moris 16 Trin. Thecla Joh. Empf. Cleophas Cyprian Cos. Dam. Wencesl.	Ev. Von der Wittwen Sohn, Luc. 7. 1 1 ☽ in ♃. Herbst's Auf. 2 16 ♃ Tag und Nacht gleich 3 31 ♃ 4 bis 5 Zoll erleuchtet, 4 43 ♃ d. 26. ♃. glänzt jetzt u. n. ☽ 2 uhr 18 m. nachm. 5 53 ☽ am hellsten, 6 16 ♃. ist rechtl.	Ev. Matt. 22 17 Maur. Polyrena Joh. Empf. Aurelia Calixtus Cos. Dam. Wencesl.	Ev. Luc. 7. 10 16 Trin. 11 Abrah. 12 Gottlieb 13 Amatus 14 † Erhöh. 15 Frieder. 16 Euph.	Witterungs- regeln. Ist das Wete- ter um Egidii gut so bringt es ei- nen guten Herbst u. guten Wein. Ist es aber um Matth. schön, so soll künftiges Jahr der Wein gerathen.
40 Woche 29 Sonnt. 30 Mont.	Michael 17 Trin. Hieron.	Ev. Vom Wassersüchtigen, Luc. 14. 6 45 im ♃ und geht 1¼ uhr 7 18 früh auf.	Ev. Matt. 9. 18 Michael Hieron.	Ev. Luc. 14. 17 17 Trin. 18 Titus	

Königl. Sächsl.) In Städten: Anderthalben Pfennig und anderthalben Quatember.
 gefällige Steuern.) Aufm Lande: Vier und einen halben Pfennig und fünf Quatember.
 Landes-Berichtungen. In diesem Monat säet Rüben, Weizen, nach dem letzten
 Viertel nehmet den Hopfen ab, ackert zur Wintersaat, nehmet das Obst ab, backet Pflaumen, jaget,
 siedet und stellet.

- 1 Carsfeld, Klingenthal.
- 2 Auerbach, Colditz, Cottbus, Eilenburg, Frankenberg, Frauenstein, Freiberg*, Großenhain, Hartenstein, Johstadt, Königstein, Kreischa, Landsberg, Liebenwerda, Ortrand, Puskau, Stolpen, Verdau.
- 3 Auma, Dessau, Königsee.
- 4 Orlamünde, Limbach.
- 5 Reichenbach im Voigtlande.
- 6 Burkhardswalde, Hohennölsen.
- 7 Meißen*, Zittau**.
- 8 Horburg, Steinigtwolsdorf.
- 9 Altenburg, Apolda, Belgern, Bernstadt, Calau, Dresden Neust., Eibenstock, Eisenberg, Elterlein, Halle Hohenstein i. Schön., Mittweida, Nebra, Neusalza, Olbernhau.
- 10 Rodach, Schandau.
- 11 Seithayn*, Markneukirchen, Neustadt an der Orla, Radeburg**.
- 12 Altmügeln**, Blankenhayn, Chemnitz.
- 13 Ponickau, Wachau.
- 14 Borna*. 15 Wiedersberg.
- 16 Bitterfeld, Borna, Drebfau, Geyer, Gräfenenthal, Kamenz**, Lübben, Ositz**, Pirna**, Roda, Schmölln, Taucha.
- 17 Schlossheldrungen, Schmiedeberg, Weisensfeld, Zwickau.
- 18 Annaberg. 19 Radegast.
- 20 Frohburg*. 22 Eschdorf.
- 23 Bischofswerda, Bürgel, Eisleben, Frohburg, Guben, Hannichen, Hoyerswerda, Kemberg, Mühltroff, Naunhof, Neuaesling, Rössen, Oberwiesenthal, Dederan**, Quersfurt, Schluckenau, Triebel, Torgau.
- 24 Oberleutersdorf, Delsnitz**.
- 25 Frankenhäusen, Eisenach, Pülsnitz**, Schleiz.
- 26 Alsleben, Crispendorf, Glauchau, Kötzschenbroda, Lengsfeld, Rössen*.
- 28 Kierisch*, Sebnitz, Wurzen*.
- 29 Buttstedt, Rantitz, Wilthen.
- 30 Berggießhübel, Ehrenfriedersdorf, Falkenstein**, Geringswalde, Königswartha, Neumark, Sonnevalde, Tharand, Wörlich, Wurzen.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender.

Anfangs b. zum 4. warm u. Regen, darnach Donner, daan schön Wetter bis den 20., den 30. Regen.



Wetterbeobachtungen.

Ziehen vor Michael die Zugvögel nicht weg, so pflegt vor Weihnachten gut Wetter zu kommen.

er diese Probe seiner Sprachkenntniß ablegte, schlug die Kugel gegen das Blechschild am Schako unseres Voltigeurs, und warf die Kopfbedeckung, welche ihr Eigenthümer mit den Rinnbändern festzubinden versäumt hatte, in den Abgrund. Sohn der Wölfin, sagte Andre, der seine römische Geschichte wußte, du hast da ein schönes Meisterstück vollbracht, wart... Ha, Bandit! ich soll also deine Seele speisen!

Dieser letzte Ausruf wurde ihm durch das Näherkommen des Banditen ausgepreßt, welcher, da er sah, daß Andre in seiner Eigenschaft als Parlamentair keine Waffen führte, herbeilief, um ihn mit dem Dolche niederzustossen, da er ihn mit dem Karabiner gefehlt hatte. Andre fuhr mechanisch mit der Hand nach der Stelle, wo sein Säbel stecken mußte, aber er faßte nur die Degentoppel. Zu gleicher Zeit sah er den Dolch des Banditen einen Fuß vor seiner Brust blitzen. Mit einer Bewegung, rasch wie ein Gedanke, packte er mit der Hand das Handgelenk seines Gegners. Der Stoß, der ihn hatte treffen sollen, blieb also in der Luft schweben, und nun entspann

Sonnen-		Tage-		Nacht-		M.
Aufg.	Untg.	Länge.	Länge.	Länge.	Länge.	
U. M.	U. M.	S. N.	S. N.	S. N.	S. N.	
5 17	6 43	13 26	10 34	1		
5 19	6 41	13 22	10 38	2		
5 21	6 39	13 18	10 42	3		
5 23	6 37	13 14	10 46	4		
5 25	6 35	13 10	10 50	5		
5 26	6 34	13 8	10 52	6		
5 28	6 32	13 4	10 56	7		
5 31	6 29	12 58	11 2	8		
5 33	6 27	12 54	11 6	9		
5 35	6 25	12 50	11 10	10		
5 37	6 23	12 46	11 14	11		
5 39	6 21	12 42	11 18	12		
5 40	6 20	12 40	11 20	13		
5 42	6 18	12 36	11 24	14		
5 44	6 16	12 32	11 28	15		
5 46	6 14	12 28	11 32	16		
5 47	6 13	12 26	11 34	17		
5 49	6 11	12 22	11 38	18		
5 51	6 9	12 18	11 42	19		
5 54	6 6	12 12	11 48	20		
5 58	6 2	12 4	11 56	21		
6 0	6 0	12 0	12 0	22		
6 1	5 59	11 58	12 2	23		
6 2	5 58	11 56	12 4	24		
6 3	5 57	11 54	12 6	25		
6 5	5 55	11 50	12 10	26		
6 7	5 53	11 46	12 14	27		
6 9	5 51	11 42	12 18	28		
6 10	5 50	11 40	12 20	29		
6 12	5 48	11 32	12 24	30		

Die Leidenschaften in uns sind gerade, was der Pöbel im Staate ist; gewinnt er die Oberhand, so besticht er alle Sinne und alle Seelenkräfte; die höhern Stände müssen ihm dienen, und zuletzt guillotiniert er Alles, was sich nicht fügen will, und selbst den König oder den Verstand.

Das meiste Interesse findet ein großer Theil der Menschen an den Interessen der angelegten Capitalien. Gewiß ein Interesse, welches auf einem goldnen Grunde und nicht auf Sand basiert ist.

10. Monat. Verb. Kal. O c t o b e r.	Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Welam.	Alter Jul. September.	Witterung nach den Mondvierteln.
1 Dienst. Remiglus	☿ 7 56	☿. h wird im 2 wieder	Remiglus	19 Renat.	nach den Mondvierteln.
2 Mittw. Rahel	☿ 8 43	☿ in Erdf. rechtläuf.,	Aug. Eust.	20 Quat.	Das letzte
3 Donn. Maximian	☿ 9 35	☿ ar. westl. Ausweich.	Jairus	21 March.	Vierteil, den
4 Freit. Francisc.	☿ 10 35	☿ 4 uhr 30 min. nachm.	Francisc.	22 Morik	4. Octbr., um
5 Sonn. Placidus	☿ 11 40	☿ tritt geg. 7 uhr Ab. in	Placidus	23 Thecla	5 uhr 38 min.
41 Woche Fides	☿	Ev. Vom größten Gebote, Matt. 22.	Ev. Matt. 22	Ev. Matt. 22.	nachmitt., ist
6 Sonnt. 18 Trinit.	☿	☿. B den Meridian und geht	19 Rom.	24 18 Trin.	feucht u. win-
7 Mont. Esther	☿ 0 48	☿ 11 uhr nachts unter.	Rosarius	25 Cleoph.	dig.
8 Dienst. Ephraim	☿ 2 0	☿. 2, rückl. in den K,	Simon B.	26 Cyprian.	Der Neus-
9 Mittw. Dionysius	☿ 3 15	☿ erreicht 10 1/2 u. nachts d.	Dionys.	27 Cos. D.	mond, den 12.
10 Donn. Athanas.	☿ 4 32	☿. Merid. u. geht nach	Sereon.	28 Wenc.	Octbr., um 0
11 Freit. Sereon	☿ 5 51	☿ 4 uhr morg. unter.	Florus	29 Michael	uhr 33 min.
12 Sonn. Maximil.	☿ U.M.	☿ 4 uhr 33 min. früh.	Evagrius	30 Hieron.	früh, hält
				30 Hieron.	milde Witter-
				Weinmon.	ung.
42 Woche Coloman.	☿	Ev. Vom Sichtbrüchigen, Matt. 9.	Ev. Joh. 4.	Ev. Matt. 9.	Das erste
13 Sonnt. 19 Trinit.	☿ 5 53	☿ in Erdn. Trüchl. d. K.	20 Colom.	1 19 Trin.	Vierteil, den
14 Mont. Burkhard	☿ 6 36	☿ gr. westl. Ausweich.	Callistus	2 Rahel	18. Octbr. um
15 Dienst. Hedwig	☿ 7 30	☿ geht 11 uhr nachts	Hedwiga	3 Maxim.	4 uhr 26 min.
16 Mittw. Gallus	☿ 8 32	☿ durch den Meridian und	Gallus	4 Francisc.	nachm., neigt
17 Donn. Innocent.	☿ 9 45	☿ 5 uhr morgens unter.	Hero	5 Placidus	sich zu Kälte.
18 Freit. Lucas Ev.	☿ 10 59	☿ 4 uhr 26 min. nachm.	Lucas Ev.	6 Fides	Der Voll-
19 Sonn. Ferdinand	☿ U.B.	☿ 6 h. 7 Zoll erleuch-	Ptolom.	7 Julia	mond, den 26.
43 Woche Wendelin	☿	Von vorzüglichen Sündern, Luc. 13.	Ev. Matt. 18	Ev. Matt. 22.	Octbr., um 8
20 Sonnt. 20 Trinit.	☿ 0 15	☿ tet, ist rechtl. im N und	21 Iren.	8 20 Trin.	uhr 16 min.
21 Mont. Ursula	☿ 1 29	☿ geht 2 1/4 uhr fr. auf; den	Ursula	9 Dionys.	morg., bringt
22 Dienst. Cordula	☿ 2 40	☿ 13. am frühest. (4 1/2 St.)	Sara S.	10 Athan.	Schneege-
23 Mittw. Severinus	☿ 3 52	☿ in M. vor der Sonne	Severin.	11 Sereon.	wölke.
24 Donn. Salome	☿ 5 0	☿. 7, in N und W,	Proclus	12 Maxim.	
25 Freit. Wilhelm	☿ 6 8	☿ g. 4 1/4 u. morg. auf.	Crispinus	13 Colom.	Witterungs-
26 Sonn. Jobus	☿ U.M.	☿ 4 uhr 16 min. morg.	Amandus	14 Burk.	regeln.
44 Woche Sabina	☿	Vom franken Sohne d. Kdaig., Joh. 4.	Ev. Matt. 22	Ev. Joh. 4.	Ein schöner
27 Sonnt. 21 Trinit.	☿ 5 24	☿ ist nahe den ganzen	22 Sabin.	15 21 Trin.	Herbst bringt
28 Mont. Sim. Jud.	☿ 6 0	☿ Monat früh in der W	Sim. Jud.	16 Gallus	einen windigen,
29 Dienst. Narcissus	☿ 6 44	☿ in Erdf. sich b.; am frü-	Narcissus	17 Innoc.	ein warmer und
30 Mittw. Claudius	☿ 7 33	☿ hesten (1 1/2 St.) vor d. ☉	Claudius	18 Luc. Ev.	feuchter Herbst
31 Donn. Ref. Jost	☿ 8 30	☿ geht er den 15. auf.	Wolfgang	19 Ferdin.	aber einen lau-
					en Winter.

Königl. Sächsl. } In Städten: Einen halben Pfennig und einen Quatember.
 gefällige Steuern. } Aufm Lande: Drei und einen halben Pfennig und vier Quatember.
 Landes-Verordnungen. In diesem Monat mäset Schweine und Gänse, jaget, grabet
 Möhren und Rüben.

- 1 Dahlen, Lobenstein, Reibersdorf, Triptis.
- 2 Gräfenhaynichen.
- 3 Herzberg. 4 Sayda.
- 6 Ballenstädt, Heiligenstadt, Leipzig Messe, Lieberthal bei Pirna.
- 7 Altenberg, Biebra, Burgstädt, Coswig, Geringswalde, Gräfenhaynichen**, Pausa**, Wildenfels, Wittichenau.
- 8 Finsterwalde, Jesuth, Königsee.
- 10 Verla an der Ilm, Ebersdorf, Kirchberg*, Nienburg.
- 14 Brand, Böhmisches Kamnitz, Ruhna, Cölleda, Döbeln, Gottleube, Hohenleuben, Köhren, Löbau, Osterfeld, Pöfbeck, Schmiedeberg bei Merseburg, Schwarzenberg, Tanna, Trebsen, Wehlen, Weimar, Ziegenrück, Zöblitz.
- 15 Aderf, Baugen Wollm., Gera, Hetzdorf, Kirchhain, Königsbrück, Mühlberg, Senftenberg.
- 16 Bernburg, Schildau.
- 17 Artern, Hasleben, Trebsen, Zerbst, Zörbig.
- 18 Eiserwerda, Grätzig.
- 21 Bockel, Brehna, Camburg, Dresden, Elstleben, Elstra, Freiburg, Gelsen, Gräfenthal, Herold, Lausigal, Neyschlan, Pegau, Pentz, Porschenndorf, Riesa, Rumburg, Schleuditz, Schlettau, Stollberg, Uebigau.
- 22 Cahla, Fürstenberg, Fürstenwalde, Neumark, Rodach, Sayda, Sulza, Schneeberg, Wallhausen, Werdau. 23 Kulmitzsch, Plauen**.
- 24 Brandis, Hohenstein i. Schönb. Röttha*, Schönewalde.
- 25 Ortrandt.
- 26 Baugen**, Grimma*, Groitzsch*, 28 Elsterbera**, Ernstthal, Gessell, Hartha, Lanenstein, Liebenau, Lucka, Lunzenau, Pressch, Ronneburg, Schellenberg, Schmölln**, Siebenlehn, Weyschau.
- 29 Arnstadt, Zwickau*.
- 30 Gausig, Königswalde, Schleiz.
- 31 Lichtenstein, Merchau, Teuchern.

Witterung nach dem 100jährigen Kalender. Anfangs Regen bis 13., den 14. trübe, den 15. 16. schön, dann bis Ende Regen, Nebel und kalt.



Wetterbeobachtungen. Sicht das Land noch fest auf den Bäumen, so folgt ein strenger Winter.

entspann sich ein Ringen zwischen ihnen.

Die Stelle, wo es stattfand, war eine Art Weg, der sich auf einer Seite an einen senkrecht abgesechnittenen Felsen lehnte, und auf der andern sich gegen einen zweitausend Fuß tiefen Abgrund hinabsenkte. Dieser enge Raum, welcher mit umgetretenen und trockenen Grashalmen, die die Hitze glitschig gemacht, bedeckt war, wurde selbst von denen, die einzeln und vorsichtig einhergingen, nicht ohne Gefahr betreten. Jeder der beiden Ringenden erkannte auch die große Gefahr seiner Lage, und wandte alle seine Kraft und alle seine Gewandtheit an, um so viel als möglich dem Rande fern zu bleiben, denn es war wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Einer den Andern hinab stürzen würde, ohne in dessen Fall mit hinabgezogen zu werden. Alle Anstrengungen des Banditen beschränkten sich daher darauf, sein Handgelenke aus der Klemme, worin es stak frei zu machen, während Andre seine ganze Kraft aufwandte, dasselbe darin festzuhalten. Jeder hatte übrigens die ihm freigebliebene Hand so fest um

	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Tage
	Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.		
	6 13	5 47	11 34	12 26	1		
	6 15	5 45	11 30	12 20	2		
	6 18	5 42	11 24	12 36	3		
	6 20	5 40	11 20	12 40	4		
	6 22	5 38	11 16	12 44	5		
	6 24	5 36	11 12	12 48	6		
	6 25	5 35	11 10	12 50	7		
	6 27	5 33	11 6	12 54	8		
	6 29	5 31	11 2	12 58	9		
	6 32	5 28	10 56	13 4	10		
	6 34	5 26	10 52	13 8	11		
	6 36	5 24	10 48	13 12	12		
	6 38	5 22	10 44	13 16	13		
	6 40	5 20	10 40	13 20	14		
	6 41	5 19	10 38	13 22	15		
	6 43	5 17	10 34	13 26	16		
	6 45	5 15	10 30	13 30	17		
	6 48	5 12	10 24	13 36	18		
	6 50	5 10	10 20	13 40	19		
	6 52	5 8	10 16	13 44	20		
	6 53	5 7	10 14	13 46	21		
	6 55	5 5	10 10	13 50	22		
	6 57	5 3	10 6	13 54	23		
	6 58	5 2	10 4	13 56	24		
	7 0	5 0	10 0	14 0	25		
	7 3	4 57	9 54	14 6	26		
	7 5	4 55	9 50	14 10	27		
	7 7	4 53	9 46	14 14	28		
	7 8	4 52	9 44	14 16	29		
	7 10	4 50	9 40	14 20	30		
	7 12	4 48	9 36	14 24	31		

Es giebt in der Natur keinen vollkommener dichten Körper, als die Dummheit. „Mit der Dummheit kämpfen selbst Götter vergebens!“ sagt Schiller. Man sollte daher das Bret bohren, nicht wo es am dünnsten, sondern wo es am dicksten ist.

In der Dummheit bringt es der Mensch viel weiter, als in der Vernunft. Daher kommt auch die Dummheit in der Welt immer nach oben.

- 2.

11. Monat. Verb. Kal. November.	Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Winterm.	Alt. Jul. October.	Witterung nach den Mondsvier- teln.	
1 Freit. 2 Sonn.	All. Heil. All. Seel.	☾ 9 31 ☽ 1036	All. Heil. All. Seel.	20 Wend. 21 Ursula	Das letzte Biertel, den 3. Nov., um 11uhr 31 min. vorm., ist kalt und trübe.	
45 Woche 3 Sonnt. 4 Mont. 5 Dienst. 6 Mittw. 7 Donn. 8 Freit. 9 Sonn.	Hubertus 22 Trinit. Carolus Blandina Leonhard Erdmann Emericus Theodor	Von der Rechn. des Königs, Matt. 18. ☾ 1144 ☽ A. B ☾ 0 55 ☽ 2 8 ☽ 3 25 ☽ 4 44 ☽ 6 7	☾ 11uhr 31 m. vorm. ☽ westl. vom Merid. ☾ u. geht 9 uhr Ab. unter. ☽ 24 wird rückl. in d. K, ist ☽ nach 8 uhr Ab. in Süden ☽ u. geht 2 uhr früh unter. 6.10. Unsichtb. Sünstern	Ev. Matt. 9. 23 Hubert. Carolus Magh. B. Leonhard Engelbert Oct. A. H. Ursinus	Ev. Matt. 18. 22 22 Trin. 23 Sever. 24 Salome 25 Crispin. 26 Jobus 27 Sabina 28 Sim. J.	Der Neu- mond, den 10. Nov., um 10 uhr 48 min. vormitt., mit einer unsicht- baren Sonn- nenfinsterniß, zielet auf ver- änderliches Wetter.
46 Woche 10 Sonnt. 11 Mont. 12 Dienst. 13 Mittw. 14 Donn. 15 Freit. 16 Sonn.	Mart. Luth. 23 Trinit. Mart. Bis. Modestus Arcadius Levinus Leopold Edmund	Ev. Vom Zinsgroschen, Matt. 22. ☾ U. N. ☽ 5 17 ☽ 6 18 ☽ 7 29 ☽ 8 45 ☽ 10 2 ☽ 1118	☾ 10uhr 48 m. vorm. ☽ ☾. C in Erdnähe. ☽ J, rückl. in den K, er- reicht gegen 9 uhr Ab. den Meridian u. verläßt ☽ Obr. ☾. ☾. 3 uhr früh den Horizont.	Ev. Matt. 13 24 Liber. Mart. Bis. Didacus Arcadius Levinus Leopold Othmar	Ev. Matt. 22. 29 23 Trin. 30 Claud. 31 Wolfg. Winterm. 1 All. Heil. 2 All. Seel. 3 Hubert 4 Probus	Das erste Biertel, den 17. Novbr., um 2 uhr 41 min. früh, er- zeugt Kälte u. Schnee.
47 Woche 17 Sonnt. 18 Mont. 19 Dienst. 20 Mittw. 21 Donn. 22 Freit. 23 Sonn.	Hugo 24 Trinit. Hesychius Elisabeth Emilia Mar. Dpf. Bußtag Clemens	Ev. Von Jairi Tochterlein, Matt. 9. ☾ U. B. ☽ 0 31 ☽ 1 40 ☽ 2 50 ☽ 3 57 ☽ 5 3 ☽ 6 7	☽ 2 uhr 41 min. früh. ☽ J, rechtlf. in der m, geht nach 4 uhr früh ☽ C. auf; den 26. geht ☽ 1 Grad nördlich an ihm ☽ in ☽. vorüber. ☽ ent- zieht sich der Beobacht.	Ev. Matt. 13 25 Greg. T. Hesychius Elisabeth Amos Mar. Dpf. Cäcilla Clemens	Ev. Matt. 9. 5 24 Trin. 6 Leonhard 7 Erdmann 8 Emericus 9 Theodor 10 M. Luth. 11 M. Bis.	Der Voll- mond, den 25. Novbr., um 0 uhr 51 min. früh, mit einer sichtbaren Mondfinsterniß, wird kalt u. helle sein.
48 Woche 24 Sonnt. 25 Mont. 26 Dienst. 27 Mittw. 28 Donn. 29 Freit. 30 Sonn.	Chrysogen. Koblenz d. p. R. 25 Trinit. Catharina Contad Güther Ruffus Waltzer Andreas	Vom Gräuel d. Verwüstung, Matt. 24. ☽ 7 8 ☽ A. N. ☽ 5 23 ☽ 6 19 ☽ 7 18 ☽ 8 21 ☽ 9 28	25. Sichtb. Mondfinst ☽ 0uhr 51 m. fr. C. ☽ Erdferne. ☽ 8 Zoll erleuchtet, ist rechtlf. unter den Ster- nen der m und geht 3½ uhr früh auf.	Ev. Matt. 24 26 Eresc. Catharina Vellinus Edmund Busso Sig. Sat. Andreas	Ev. Matt. 24 12 25 Trin. 13 Arcad. 14 Levinus 15 Leopold 16 Edm. 17 Hugo 18 Hesych.	Witterungsre- geln. Wenn die Blät- ter im Herbst spät abfallen, so deutet dieß auf einen rauhen Winter.

Königl. Sächsl. } In Städten: Anderthalben Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern. } Aufm Lande: Vier und einen halben Pfennig und fünf Quatember.

Landes - Berichtigungen. In diesem Monat verwahret die jungen Bäume und Bienen-
stöcke, schlaget den Wein ein.

- 1 Hildburghausen, Schönberg.
- 2 Düben, Mügeln*.
- 4 Chemnitz, Colditz, Crimmitschau, Delitzsch, Dresden Friedrichstadt*, Eisenberg, Frankfurt a. d. S., Hohnstein bei Stolpen, Lengefeld, Lübbenau, Mansfeld, Merseburg, Neuselwitz, Mügeln, Neusalza bei Stolpen, Oschatz, Oranienbaum, Pforten, Pretzin, Rechenberg, Remda, Rötha, Ruhland, Scheibenberg.
- 5 Ansbach, Auma, Sondershausen.
- 6 Gersungen, Neustadt bei Stolpen**, Pegau Rossm.
- 7 Altleben, Radeberg, Strehla.
- 8 Altenburg Rossmarkt.
- 9 Triebel.
- 11 Apolda, Aufsig, Bärenstein bei Pirna*, Bilitz, Dohna, Freiberg, Guben, Halle, Laucha, Lützen, Markranstädt**, Mügeln, Meerane, Mühltrösch**, Neustädtel, Pulsnitz, Reichenbach im Voigtl., Schneeberg, Wacha, Wiesa.
- 12 Gera, Kayna, Marienberg*, Münchenbernbach, Oberlendersdorf
- 13 Bärwalde, Eisenach, Drlamünde, Triptis.
- 14 Bernburg, Gehofen, Jöhstadt, Rabenau, Johannegeorgenstadt, Kommutau, Leitmeritz, Stolpen**, Zahna, Ziegenrück.
- 18 Brambach, Buchholz, Zschopau.
- 19 Coburg, Cöthen.
- 23 Rößschenbroda**, Zwenkau*.
- 25 Bärenstein bei Pirna, Frankenberg, Gottscheube, Grimma, Lübben, Sebnitz, Schönfeld bei Dresden, Thum, Treuen, Weissenberg, Zwenkau.
- 26 Dobruhlitz, Eisleben, Frankenhäuser, Geustenberg, Schmieberg bei Liegnitz, Themar.
- 27 Radeburg.
- 28 Aue.
- 30 Sonneberg, Zittau**.

Bitterung nach dem 100jährigen Kalender.
Anfangs schön, den 5. u. 6. großer Wind u. Regen, dann schön b. 16. hierauf b. zu Ende veränderlich.



Wetterbeobachtungen.

Wenn im Oct. und Nov. viel Regen ist, so pflegen im December viel Winde zu kommen.

um des andern Hals geworfen, daß diese beiden Menschen, die gegenseitig das heftigste Verlangen nach dem Tode des Andern he-seelte, demjenigen, der sie aus einer gewissen Ferne gesehen hätte, als zwei Brüder erscheinen konnten, die sich in den Armen lagen und nach langer Abwesenheit umschlungen hielten.

So blieben sie einige Zeit unbeweglich, ohne daß Einer oder der Andere mutmaßen konnte wer die Oberhand behalten würde. Endlich fingen die Kniee des Banditen zu zittern an, seine Lenden krümmten sich langsam hinterwärts, sein Kopf beugte sich zurück, wie der Gipfel eines sinkenden Baumes, seine Füße verloren den Boden, er fiel plump nieder, wie eine entwurzelte Eiche, riß Andre mit in seinen Fall, und mit der mechanischen Bewegung eines Menschen, der einen Stützpunkt sucht, öffnete er die von Andre festgepackte Hand, und der ihr sogleich entgleitende Dolch fiel einen halben Fuß weit von dem Abgrunde nieder.

(Die Fortsetzung folgt.)

Tage	Sonnen-		Tage-		Nacht-		Tage
	Aufg. U.M.	Untg. U.M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.	Länge. S. M.		
1	7 13	4 47	9 34	14 26	1		
2	7 15	4 45	9 30	14 30	2		
3	7 17	4 43	9 26	14 34	3		
4	7 19	4 41	9 22	14 38	4		
5	7 20	4 40	9 20	14 40	5		
6	7 22	4 38	9 16	14 44	6		
7	7 23	4 37	9 14	14 46	7		
8	7 25	4 35	9 10	14 50	8		
9	7 27	4 33	9 6	14 54	9		
10	7 29	4 31	9 2	14 58	10		
11	7 30	4 30	9 0	15 0	11		
12	7 32	4 28	8 56	15 4	12		
13	7 34	4 26	8 52	15 8	13		
14	7 36	4 24	8 48	15 12	14		
15	7 37	4 23	8 46	15 14	15		
16	7 39	4 21	8 42	15 18	16		
17	7 41	4 19	8 38	15 22	17		
18	7 42	4 18	8 36	15 24	18		
19	7 43	4 17	8 34	15 26	19		
20	7 45	4 15	8 30	15 30	20		
21	7 46	4 14	8 28	15 32	21		
22	7 47	4 13	8 26	15 34	22		
23	7 48	4 12	8 24	15 36	23		
24	7 50	4 10	8 20	15 40	24		
25	7 51	4 9	8 18	15 42	25		
26	7 52	4 8	8 16	15 44	26		
27	7 54	4 6	8 12	15 48	27		
28	7 55	4 5	8 10	15 50	28		
29	7 56	4 4	8 8	15 52	29		
30	7 57	4 3	8 6	15 54	30		

Die Hoffnung ist das Meer in der Lebenswüste. Die Hoffnung ist ein Anker, der unsern Lebenskahn fest und sicher über den schäumenden und heulenden und brandenden Wogen hält. Die Hoffnung ist ein Leuchthurm am Ufer der zweiten Welt.

Das größte Lob über die Frauen hat wohl der Prophet Mahomed ausgesprochen, denn er sagt: „Mein Reich geht zu Ende, wenn die Frauen erkant werden!“

12. Monat. Verb. Kal. December.	Schein und Lauf.	Planetenlauf und Beobachtungen.	Kathol. Christm.	Alt. Jul. November.	Witterung nach den Mondstier- teln.
49 Woche 1 Sonnt. 2 Mont. 3 Dienst. 4 Mittw. 5 Donn. 6 Freit. 7 Sonn.	Longinus 1 Advent Aurelia Franz Kob. Barbara Amos Nicolaus Marquard	Gleichnißrede vom Weinstock, Joh. 15 1036 h, rechtläuf. im ♄, geht 1144 7 uhr Abends unter. U.B. 0 56 ☾ 3 uhr 13 min. früh. 2 11 ☽ 2, rechtl. in den ♋, 3 30 ♁ u. geht um Witter- 4 49 ♂ nach unter.	Ev. Luc. 21. 1 Advent Bibiana Franz Kob. Barbara Sabbas Nicolaus Agatha	Ev. Matt. 25. 19 26 Trin. 20 Emille 21 W. Opf. 22 Ecilla 23 Clem. 24 Chryf. 25 Cathar.	Das letzte Biertel, den 3. Dec., um 3 uhr 13 min. früh, ist ge- liad und ab- licht. Der Neu- mond, den 9. Dec., um 9 u. 15 min. Ab., mit einer un- sichtbaren Sonnensin- sterniß, deu- tet auf gemä- ßigte Kälte. Das erste Biertel, den 16. Dec., um 4 uhr 21 min. nachmitt., er- zeugt Wind, Regen und Schnee. Der Voll- mond, den 24. Dec., um 8 u. 46 min. Ab., hält große Kälte.
50 Woche 8 Sonnt. 9 Mont. 10 Dienst. 11 Mittw. 12 Donn. 13 Freit. 14 Sonn.	Mar. Empf. 2 Advent Agrippina Judith Damasus Epimach. Lucia Isidorus	Von Zeichen an Sonne u. Mond, Luc. 21 6 9 ☽ 9 u. 15 m. Ab. (in U.N. ☽ ☾ Erdnähe. ☾ 4 53 ☽ wird in den ♋ rechtl., 6 9 ☽ ist $\frac{1}{2}$ u. Ab. in Süd., nach 7 29 ☽ halb 1 uhr früh unter. 8 48 ☽ A, rechtl. in ♍ und ♎,	Ev. Matt. 11 2 M. Empf. Gorgonia Judith Damasus Ephraimus Lucia Oct. Deufius	Ev. Matt. 25. 26 27 Trin. 27 Günther 28 Rufus 29 Walch. 30 Andreas Christmon. 1 Longinus 2 Aurelia	Das erste Biertel, den 16. Dec., um 4 uhr 21 min. nachmitt., er- zeugt Wind, Regen und Schnee. Der Voll- mond, den 24. Dec., um 8 u. 46 min. Ab., hält große Kälte.
51 Woche 15 Sonnt. 16 Mont. 17 Dienst. 18 Mittw. 19 Donn. 20 Freit. 21 Sonn.	Ignatius 3 Advent Ananias Isaac Quatember Reinhard Ammon Thomas	Johannes sendet zu Christo, Matt. 11. 1118 geht 4 uhr früh auf. U.B. ☽ 4 uhr 21 min. nachm. 0 28 ☽ ♀ rückt aus 1 36 ☽ ♀ durch ♎ in ♍, ist 2 42 ☽ 9 Z. erleuchtet und geht 3 48 ☽ 4 $\frac{1}{2}$ uhr morgens auf. 4 48 ☽ ☽ in ♋. Winters Anfang.	Ev. Joh. 1. 3 Jonath. Olympia Isaac Quatember Josimus vig. Isaac Thomas	Ev. Matt. 21. 3 1 Advent 4 Barbara 5 Amos 6 Nicolaus 7 Marq. 8 M. Empf. 9 Agrippin.	Der Voll- mond, den 24. Dec., um 8 u. 46 min. Ab., hält große Kälte.
52 Woche 22 Sonnt. 23 Mont. 24 Dienst. 25 Mittw. 26 Donn. 27 Freit. 28 Sonn.	Beata 4 Advent Dagobert Adam, Eva Christtag Stephan Joh. Ev. Unsch. Kdl.	Vom Zeugniß Johannis, Joh. 1. 5 48 ☽ den 21. kürzester Tag. 6 40 ☽ (Erdf. Bed. $\frac{1}{10}$ u. Ab. U.N. ☽ ☽ 8 uhr 46 min. Ab. 4 58 ☽ ☽ ☽ wird 6 0 ☽ im letzten Drittel Dec. 7 5 ☽ ☽ größte östl. Ausweich. 8 13 ☽ in Südwesten im ♋	Ev. Luc. 3. 4 Flavius Dagobert vig. Ad. Ev. Christtag Stephan Joh. Ev. Unsch. Kdl.	Ev. Luc. 21. 10 2 Advent 11 Damas. 12 Epim. 13 Lucia 14 Isidor. 15 Ignat. 16 Ananias	Witterungs- regeln. Ist im Dec. die Milchstraße am Himmel des Nachts klar u. hellenchtend anzusehn, so be- deutet dies ein bevorstehendes fruchtbar. Jahr.
* * 29 Sonnt. 30 Mont. 31 Dienst.	Jonathan S. n. Ehe. David Sylvester	Von Simon und Hamo, Luc. 2. 9 21 ☽ sichtbar u. geht nach 5 u. 1030 ☽ in Erda. Ab. unter. 1143 ☽ Bedeck. $\frac{1}{2}$ 5 uhr morg.	Ev. gleich. S. n. Wjn. David R. Sylvester	Ev. Matt. 11. 17 3 Advent 18 Wunib. 19 Reinh.	

Kdnigl. Sächsl. | In Städten: Einen Pfennig und anderthalben Quatember.
gefällige Steuern. | Aufm Lande: Vier Pfennige und drei Quatember.

Landes. Berrichtungen. In diesem Monat schlachtet und brauet Bier, habet Acht auf
die jungen Bäume.

1844. December. Die Tage dieses Monats sind beynahe 8 Stunden lang.

**Witterung nach dem 100jäh-
rigen Kalender.**

Den 1. schön, bis 15. unge-
wöhnlich, den 16. kalt bis den 20.
21., vom 22. bis zum 29. trübe,
Schnee, darauf sehr kalt.

Jahr- und Viehmärkte.

- 2 Bischofswerda, Eamburg,
Gafen, Seithayn, Jessen, König-
stein, Leisnig, Löbnitz, Lommatsch,
Pausa, Rantz, Schöneck.
- 3 Hettstädt, Lindau, Schloß-
heldungen, Wenda, Zwickau.
- 4 Markneukirchen, Neustadt an
der Orla.
- 5 Bitterfeld, Herzberg, Ma-
tenberg, Wettin.
- 6 Berga, Sanda.
- 9 Dreßkau, Grünhain, Kirch-
berg, Liebstadt, Musschen, Olbernhau,
Pforten, Pöschneck, Seiden-
berg, Tanna, Wittenberg.
- 10 Fürstenwalde, Jesnitz, Kelbra,
Delsnitz, Quersfurt, Rodach, Sanda.
- 11 Aschersleben, Erossen, Eisen-
berg bei Moritzburg, Hartenstein,
Wurzbach.
- 12 Adorf, Lengefeld im Voigtl.,
Neuhaus, Kadegast, Sangerhausen,
Wilsdruf.
- 13 Gräfenthal, Priesch, Schön-
heide, Zwönitz, Ziegenrück.
- 14 Kemberg, Triefel.
- 16 Auerbach, Geseß, Köhren,
Reberosa, Olbernhau, Schwarzen-
berg, Spremberg, Wahrenbrück,
Wehlen, Werdau.
- 17 Allstedt, Bockwitz, Eönnern,
Forste, Fürstenberg, Prettin, Sanda
Zeulenroda.
- 18 Orlamünde, Plauen, Rem-
da, Ruhland, Wacha.
- 19 Carsdorf, Ebersdorf, Schö-
newalde.
- 21 Bärenstein bei Grünhain,
Berka, Christianstadt, Königsee,
Siebenlehn, Sonneburg.
- 23 Glashütte, Lauenstein, Christm.,
Olbernhau, Schmiedeberg.

A u s z u g

aus dem

Hundert-jährigen Kalender.

In diesem 1844. Jahre regieret unter
den Planeten
Mercurius.

Dieser ist von der Sonne aus gerechnet
der erste Planet. Er zeigt sich als ein klei-
ner Stern mit einem weißglänzenden Lichte,
bleibt stets sehr nahe bei der Sonne, und
ist daher nur selten in der Abend- und
Morgendämmerung sichtbar. Seine Bahn
durchläuft er in 87 Tagen 23 Stunden
und 16 Min. Er dreht sich wie die Erde
in 24 Stunden um sich selbst herum, und
ob er gleich der Sonne am nächsten, so
ist er doch 8 Mill. Meilen davon entfernt.
Das Jahr insgemein ist mehr trocken
und kalt als warm, selten fruchtbar.
Der Frühling. Der ausgehende März
ist warm, der April bis den 25. trocken, dar-
nach kalt, der Mai hat anfänglich rauhe
Tage, also daß die Früchte in Gefahr stehen.
Der Sommer. Hat viel Regen, von
welchem die Erde doch nicht recht erquicket
wird. Das Heu u. Getreide kann wohl eing-
bracht werden, doch muß man nicht säumen.
Der Herbst. Erster Theil hat viel Regen
und zeitlichen Frost, wenn aber die Hälfte
des Octobers vorüber, fällt trockenenes Wet-
ter ein, bis zum Anfange des Advents.
Der Winter. Nach dem schönen Herbste
kommt zu Anfange des Dec. der Winter, ist kalt
u. schneiet bis im Febr., um die Hälfte ist sehr
kalt bis den 4. März, darnach Sturmwind.
Der Sommerbau soll wohl gerathen. Der
Winterbau aber soll unterschiedlich sein.
Obst soll mittelmäßig gerathen. Hopfen
soll nicht viel werden, und von dem Weinbau
soll man sich auch wenig zu versprechen haben.

Tage den verb. Kal.	☉ Aufg.		☉ Untg.		Tagesl.	
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	St.	Min.
6	8	23	58	7	36	
13	8	53	55	7	50	
20	8	83	52	7	44	
27	8	73	53	7	46	

Wenn December kalt und
die Saat mit Schnee bedeckt
ist, so kommt ein fruchtbares
und fortreiches Jahr.

- 1
- 2
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30
- 31



Leidenschaft gleicht raschen Pferden,
Die leicht scheu und flüchtig werden.
Willst du nicht gefährdet seyn,
Laß ihr nie die Zügel schießen!
Uebermaas bringt nie Gedeih'n;
Beschränket beim Genießen
Stets aufs rechte Maas sich ein.

O f f e r - T a b e l l e.

1845 den 23. März.	1850 den 31. März.
1846 — 12. April.	1851 — 20. April.
1847 — 4. April.	1852 — 11. April.
1848 — 23. April.	1853 — 27. März.
1849 — 8. April.	1854 — 16. April.

Interessen - Berechnung.

3 Procent.				3½ Procent.				4 Procent.				4½ Procent.				5 Procent.					
Kapi- tal.	Jährlich.			Kapi- tal.	Jährlich.			Kapi- tal.	Jährlich.			Kapi- tal.	Jährlich.			Kapi- tal.	Jährlich.				
	Rthlr.	Gr.	pf.		Rthlr.	Gr.	pf.		Rthlr.	Gr.	pf.		Rthlr.	Gr.	pf.		Rthlr.	Gr.	pf.		
1	—	—	9	1	—	1	2	1	—	1	2	1	—	1	3	1	—	1	5		
2	—	1	8	2	—	2	4	2	—	2	4	2	—	2	7	2	—	3	—		
3	—	2	7	3	—	3	6	3	—	3	6	3	—	3	4	3	—	4	5		
4	—	3	6	4	—	4	8	4	—	4	8	4	—	4	5	4	—	6	—		
5	—	4	5	5	—	5	—	5	—	6	—	5	—	5	6	5	—	7	5		
6	—	5	4	6	—	6	2	6	—	7	2	6	—	6	8	6	—	9	—		
7	—	6	3	7	—	7	4	7	—	8	4	7	—	7	9	7	—	10	5		
8	—	7	2	8	—	8	6	8	—	9	6	8	—	8	10	8	—	12	—		
9	—	8	1	9	—	9	8	9	—	10	8	9	—	9	12	1	—	13	5		
10	—	9	—	10	—	10	—	10	—	12	—	10	—	10	13	5	—	15	—		
11	—	9	9	11	—	11	2	11	—	13	2	11	—	11	14	8	—	16	5		
12	—	10	8	12	—	12	4	12	—	14	4	12	—	12	16	2	—	18	—		
13	—	11	7	13	—	13	6	13	—	15	6	13	—	13	17	5	—	19	5		
14	—	12	6	14	—	14	8	14	—	16	8	14	—	14	18	9	—	21	—		
15	—	13	5	15	—	15	—	15	—	18	—	15	—	15	20	2	—	22	5		
16	—	14	4	16	—	16	2	16	—	19	2	16	—	16	21	6	—	24	—		
17	—	15	3	17	—	17	4	17	—	20	4	17	—	17	22	9	—	25	5		
18	—	16	2	18	—	18	6	18	—	21	6	18	—	18	24	3	—	27	—		
19	—	17	1	19	—	19	8	19	—	22	8	19	—	19	25	6	—	28	5		
20	—	18	—	20	—	21	—	20	—	24	—	20	—	20	27	—	—	—	—		
30	—	27	—	30	1	1	5	30	1	6	—	30	1	10	5	—	—	30	1	15	—
40	1	6	—	40	1	12	—	40	1	18	—	40	1	24	—	—	—	40	2	—	—
50	1	15	—	50	1	22	5	50	2	—	—	50	2	7	5	—	—	50	2	15	—
60	1	24	—	60	2	3	—	60	2	12	—	60	2	21	—	—	—	60	3	—	—
70	2	3	—	70	2	13	5	70	2	24	—	70	3	4	5	—	—	70	3	15	—
80	2	12	—	80	2	24	—	80	3	6	—	80	3	18	—	—	—	80	4	—	—
90	2	21	—	90	3	4	5	90	3	18	—	90	4	1	5	—	—	90	4	15	—
100	3	—	—	100	3	15	—	100	4	—	—	100	4	15	—	—	—	100	5	—	—
500	15	—	—	500	17	15	—	500	20	—	—	500	22	15	—	—	—	500	25	—	—
1000	30	—	—	1000	35	—	—	1000	40	—	—	1000	45	—	—	—	—	1000	50	—	—

Gebrauch der Interessen - Tabelle.

Man will z. B. den jährlichen Betrag der Zinsen zu 3 Procent von 100 Rthl. wissen, so sucht man in der Tabelle unter 3 Procent in der mit Kapital bezeichneten Spalte die Zahl 100 auf und findet daneben unter der Abtheilung Jährlich, als jährlichen Betrag der Zinsen: 3 Rthl. — gr. — pf. Ist das gegebene Kapital, z. B. 1578 Rthl. zu 4 Procent jährlich, nicht in der Tabelle vorhanden, so sage man erstlich: Nach der Tabelle geben:

1000 Rthl.	40 Rthl.	— Rgr.	— pf.
500 „	20 „	— „	— „
70 „	2 „	24 „	— „
8 mal 1 „	— „	9 „	6 „

so giebt dann die Summe: 63 Rthl. 3 Rgr. 6 pf.
den gesuchten Betrag der Zinsen.

Der
 trat,
 längst
 89 R
 Min.
 Zeich
 kenn
 ser R
 in d
 die R
 Vor
 den.
 52 R
 tritt
 über
 Dec
 nst
 den
 sich
 von
 beg
 run
 hat
 ster
 das
 15.
 so
 ob
 R
 vor
 üb
 Au
 da
 ter
 48
 R
 R

Calender : Anhang auf das Jahr 1844.

Von den vier Jahreszeiten.

Der Anfang des Winters fällt noch in das verfloffene 1843te Jahr den 22. December um 11 Uhr 38 Min. Vormittags, wo die Sonne in das Zeichen des Steinbocks trat, und den Tag für uns am kürzesten, die Nacht am längsten machte. Die Dauer dieses Winters beträgt 89 Tage 0 Stunde und 57 Min.

Der Frühling fängt den 20. März um 12 Uhr 34 Min. Mittags an. Die Sonne tritt alsdann in das Zeichen des Widder, und Tag und Nacht sind zum erstenmale im Jahre auf der ganzen Erde gleich lang. Dieser Frühling währet 92 Tage 20 Stunden und 58 Minuten.

Der Sommer nimmt mit dem Eintritte der Sonne in das Zeichen des Krebses, wo wir den längsten Tag und die kürzeste Nacht haben, den 21. Juni um 9 Uhr 32 Min. Vormittags seinen Anfang und dauert 93 Tage 14 Stunden und 20 Min.

Des Herbstes Anfang ist am 22. Septbr. um 11 Uhr 52 Min. Nachts, wo die Sonne in das Zeichen der Waage tritt, und Tag und Nacht zum zweitenmale im Jahre überall auf der Erde gleich macht. Die Dauer dieses Herbstes wird seyn 89 Tage 17 Stunden und 28 Minuten.

Von den Finsternissen.

Es begeben sich in diesem Jahre fünf Finsternisse, nämlich drei an der Sonne und zwei an der Monde, von denen aber nur die beiden letztern in unsern Gegenden sichtbar sein werden.

Die erste ist eine totale Mondfinsternis in der Nacht vom 31. Mai bis zum 1. Juni. Die Finsternis überhaupt beginnt um 10 Uhr 7 Min. Nachts, die totale Verfinsternung um 11 Uhr 10 Min.; die Mitte der Finsternis hat statt um 11 Uhr 49 Min.; das Ende der totalen Verfinsternung begiebt sich 28 Minuten nach Mitternacht, und das Ende der Finsternis überhaupt um 1 Uhr 30 Min. früh.

Die zweite, eine Sonnenfinsternis in der Nacht vom 15. zum 16. Juni, ist hauptsächlich im großen Ocean, so wie auch im östlichen Theile von Neuhollland zu beobachten.

Die dritte, eine sehr kleine Sonnenfinsternis den 10. November Vormittags, kommt nur in der Südsee zu Gesicht.

Die vierte ist eine totale Mondfinsternis in der Nacht vom 24. zum 25. November. Der Anfang der Finsternis überhaupt geschieht um 10 Uhr 58 Minuten Nachts, der Anfang der totalen Verfinsternung um 12 Uhr 6 Minuten; die Mitte der Finsternis tritt ein um 12 Uhr 53 Minuten; das Ende der totalen Verdunkelung um 1 Uhr 40 Minuten früh, und das Ende der Finsternis überhaupt 2 Uhr 48 Minuten.

Die fünfte, eine Sonnenfinsternis den 9. December Abends, wird im großen Weltmeer und einem Theile von Nordamerika zu beobachten sein.

Von der Sichtbarkeit der Planeten im Jahre 1844.

Uranus ist im Januar und Februar Abends am Westhimmel sichtbar. Zu Ende Februars verliert er sich

dasselbst und zeigt sich von den letzten Tagen Julis an wieder in Osten. Gegen Ende Septembers steht er der Sonne gegenüber und tritt daher um Mitternacht in den Meridian. In den noch übrigen Monaten erreicht er den Meridian vor Mitternacht und geht früh immer zeitiger unter.

Saturn verschwindet mit Anfang dieses Jahres in der Abenddämmerung. In der letzten Woche Februars kommt er früh in Osten wieder zum Vorschein. Gegen Ende Mai's fängt er an vor Mitternacht aufzugehen. Gegen Ende Juli's kommt er mit der Sonne in Gegenchein, tritt daher um Mitternacht in den Meridian und ist die ganze Nacht sichtbar. Späterhin ist er schon vor Mitternacht in Süden und beschleunigt seinen Untergang in den Frühstunden. Von der letzten Woche Septembers an geht er vor Mitternacht unter. Im November und December ist er nur noch im Westhimmel in den Abendstunden sichtbar.

Jupiter zeigt sich im Januar und die kleinere Hälfte Februar's Abends im Westen. Er verschwindet hierauf dasselbst und wird zu Ende April's früh in Osten wieder sichtbar. Gegen Ende Juni's fängt er an vor Mitternacht aufzugehen. Nach der Mitte Septembers ist er um Mitternacht in Süden und glänzt die ganze Nacht. In den folgenden Monaten geht er schon Abends durch den Meridian und früh immer zeitiger, im December schon vor Mitternacht, unter.

Mars ist die ersten Monate des Jahres Abends im Westen zu beobachten. Nach Anfang Juni's verliert er sich in der Abenddämmerung und wird bald nach Anfang Septembers früh in Osten wieder sichtbar, was er bis zum Schlusse des Jahres bleibt.

Venus ist vom Januar bis noch der ersten Woche Juli's Abendstern, geht als solcher gegen Ende April's am spätesten (4½ St.) nach der Sonne unter und zeigt sich zu Anfang Juni's am glänzendsten. Vom August an bis zum Schlusse des Jahres ist sie als Morgenstern sichtbar, hat dabei im September ihren größten Glanz und geht um die Mitte Octobers am frühesten (4¾ St.) vor der Sonne auf.

Merkur ist bald nach Anfang Januars bis gegen die letzte Woche dieses Monats Abends im Westen sichtbar. Um die Mitte Februar's dürfte er eine Woche hindurch kurze Zeit in der Morgendämmerung wahrzunehmen sein. Bald nach der Mitte April's bis nach der Mitte Mai's ist er nach Sonnenuntergang im Westen gut sichtbar. Er zeigt sich hierauf nahe den ganzen October hindurch vor Sonnenaufgang in Osten. Mit dem letzten Drittel Decembers endlich kommt er Abends im Westen zum Vorschein.

Als Säctage dienen unter andern, wenn besonders die Witterung günstig ist:

Zur Sommerfaat: Der 4, 5, 7, 11, 13, 15, 20, 21. und 28. März. Der 3, 10, 15, 18, 19, 24. und 29. April. Der 7, 9, 14, 15, 20, 23. und 28. May.

Zur Herbstfaat: Der 5, 6, 10, 12, 17, 25. und 26. September. Der 3, 8, 9, 14, 17, 21, 22. und 29. October. Der 5, 6, 12, 14, 18, 26. und 27. November.

B e r e c h n u n g,

wie hoch ein Pfund kommt, wenn der Centner für 1, 2, 3 bis 100 Thaler gekauft wird.

Der Centner zu 110 Pfunden, und jeder Heller zu 22 Theilchen berechnet.

Thaler.	so kostet jedes Pfund			Thaler.	so kostet jedes Pfund			Thaler.	so kostet jedes Pfund			Thaler.	so kostet jedes Pfund									
	Ngr.	Pf.	Hell.		Ngr.	Pf.	Hell.		Ngr.	Pf.	Hell.		Ngr.	Pf.	Hell.							
1	—	—	5	21	5	7	—	41	11	1	1	7	61	16	6	—	81	22	—	1	1	5
2	—	—	10	22	6	—	—	42	11	4	1	1	62	16	9	—	2	22	—	3	1	1
3	—	—	15	23	6	2	1	43	11	7	—	6	63	17	1	1	7	22	6	—	—	8
4	1	—	9	24	6	—	10	44	12	—	—	—	64	17	4	1	1	22	9	—	—	2
5	1	8	3	25	6	8	—	45	12	2	1	5	65	17	7	—	6	23	1	1	1	7
6	1	6	8	26	7	—	1	46	12	5	—	10	66	18	—	—	—	23	4	1	1	1
7	2	9	2	27	7	3	1	47	12	8	—	4	67	18	2	1	5	23	7	—	—	6
8	2	1	7	28	7	6	—	48	13	—	1	9	68	18	5	—	10	24	—	—	—	—
9	2	4	1	29	7	9	—	49	13	3	1	3	69	18	8	—	4	24	2	1	1	5
10	2	7	—	30	8	1	1	50	13	6	—	8	70	19	—	1	9	24	5	—	10	10
11	3	—	—	31	8	4	1	51	13	9	—	2	71	19	3	1	3	24	8	—	—	4
12	3	2	1	32	8	7	—	52	14	1	1	7	72	19	6	—	8	25	—	1	1	9
13	3	5	—	33	9	—	—	53	14	4	1	1	73	19	9	—	2	25	3	1	1	3
14	3	8	—	34	9	2	1	54	14	7	—	6	74	20	1	1	7	25	6	—	—	8
15	4	—	1	35	9	5	—	55	15	—	—	—	75	20	4	1	1	25	9	—	—	2
16	4	3	1	36	9	8	—	56	15	2	1	5	76	20	7	—	6	26	1	1	1	7
17	4	6	—	37	10	—	1	57	15	5	—	10	77	21	—	—	—	26	4	1	1	1
18	4	9	—	38	10	3	1	58	15	8	—	4	78	21	2	1	5	26	7	—	—	6
19	5	1	1	39	10	6	—	59	16	—	1	9	79	21	5	—	10	27	—	—	—	—
20	5	4	1	40	10	9	—	60	16	3	1	3	80	21	8	—	4	100	27	2	1	5

B e r e c h n u n g,

wie hoch ein Loth kommt, wenn das Pfund für 3, 5, 21 Ngr. bis 30 Thlr. gekauft wird.

Ngr.	Ngr.	pf.	Thl.	Ngr.	pf.	Thl.	Ngr.	pf.	Thl.	Ngr.	pf.	Thl.	Ngr.	pf.
3	—	—	1	1	—	11	10	4	21	—	—	19	—	7
5	—	—	2	1	9	12	11	3	22	—	—	20	—	7
8	—	—	3	2	9	13	12	2	23	—	—	21	—	6
9	—	—	3	3	8	14	13	2	24	—	—	22	—	5
11	—	—	4	4	7	15	14	1	25	—	—	23	—	5
13	—	—	5	5	7	16	15	—	26	—	—	24	—	4
16	—	—	5	6	6	17	16	—	27	—	—	25	—	3
19	—	—	7	7	5	18	16	9	28	—	—	26	—	3
20	—	—	7	8	5	19	17	9	29	—	—	27	—	2
21	—	—	7	9	4	20	18	8	30	—	—	28	—	2

Allgemeine Weltbegebenheiten

und

kurze Uebersicht der politischen Ereignisse

zur

Unterhaltung für den Bürger und Landmann.

Inhalt: Die Grundsteinlegung zum Weiterbau des Doms zu Cöln. Mit Abbildung: Der Dom zu Cöln in seiner Vollendung. — Deutschland durch den Vertrag von Verdün im Jahre 843 selbstständig: Zur Erinnerung der tausendjährigen Jubelfeier Deutschlands. — Die Einweihung der Walhalla bei Regensburg. Mit Abbildung: Das Innere der Walhalla. — Das Friedrich August-Monument in Dresden und seine feierliche Enthüllung: Mit Abbildung. — Die Ehrenschuld. — Politische Weltschau von 1842 — 1843.

Die Grundsteinlegung zum Weiterbau des Doms zu Cöln am 4. Septbr. 1842.



Der Dom zu Cöln in seiner Vollendung.

Der Donner der Geschütze, das Geläute der Glocken ist verklungen, ihr letztes Echo auch verhallt allmählig in den Klättern; so mag es an der Zeit und wohl vergönnt sein, einen flüchtigen Blick auf jene schönen Tage am Rhein zurückzuwerfen und an ihre geistige und bleibende Bedeutung zu erinnern.

Der 4. September war gekommen, dessen Erscheinung unbedingt ein heller Stern am Himmel der Kirche, des Vaterlandes und der Kunst ist, — der Tag, an welchem der Grundstein zum Weiterbau des Doms am Portale des südlichen Kreuzflügels in den Schooß der Erde gesenkt werden, der Krahn aber auf dem südlichen Thurme nach wenigstens dreihundertjährigem Stillstande den ersten Stein wieder zu sich hinaufziehen sollte. Zur Erhöhung und Verherrlichung dieser feierlichen Handlung trug besonders die allerhöchste Gegenwart des gekrönten Landesoberhauptes, des Königs von Preußen viel bei. Nachdem der Erzbischof-Coadjutor dem König den Hammer zur Hauptfeier gegeben hatte, sprach er mit kräftiger, weithin vernehmbarer Stimme zu der großen Versammlung die unvergeßlichen Worte:

„Ich ergreife diesen Augenblick, um die vielen lieben Gäste herzlich willkommen zu heißen, die als Mitglieder der verschiedenen Dombauvereine aus unserm und dem ganzen deutschen Lande hier zusammengekommen sind, um diesen Tag zu verherrlichen.

Meine Herren von Cöln! Es begibt sich Großes unter Ihnen. Dieß ist, Sie fühlen es, kein gewöhnlicher Prachtbau. Es ist das Werk des Brudersinnes aller Deutschen, aller Bekenntnisse. Wenn ich dies bedenke, so füllen sich meine Augen mit Bonnetthränen, und ich danke Gott, diesen Tag zu erleben.

Hier, wo der Grundstein liegt, dort mit jenen Thürmen zugleich, sollen sich die schönsten Thore der Welt erheben. Deutschland baut sie, — so mögen sie für Deutschland, durch Gottes Gnade, Thore einer neuen, großen und guten Zeit werden! Alles Arge, Unrechte, Unwahre und darum Undeutsche bleibe fern von ihnen. Nie finde diesen Weg der Ehre das ehrlose Untergraben der Einigkeit deutscher Fürsten und Völker, das Kütteln an dem Frieden der Confessionen und der Stände, nie ziehe jemals wieder der Geist hier ein, der einst den Bau dieses Gotteshauses, ja — den Bau des Vaterlandes hemmte!

Der Geist, der diese Thore baut, ist derselbe, der vor 29 Jahren unsere Ketten brach, die Schmach des Vaterlandes, die Entfremdung dieses Ufers wandte, — derselbe Geist, der gleichsam befruchtet von dem Segen des scheidenden Waters, des letzten der drei großen Fürsten, vor 2 Jahren der Welt zeigte, daß er in ungeschwächter Jugendkraft da sei. Es ist der Geist deutscher Einigkeit und Kraft. Ihm mögen die Cölner Domsorten Thore des herrlichsten Triumphes werden! Er baue! Er vollende!

Und das große Werk verkünde den spätesten Geschlechtern von einem durch die Einigkeit seiner Fürsten und Völker großen, mächtigen, ja, den Frieden der Welt unblutig erzwingenden Deutschland! — von einem durch die Herrlichkeit des großen Vaterlandes und durch eigenes Gedeihen glücklichen Preußen, von dem Brudersinne verschiedener Bekenntnisse, der inne geworden, daß sie Eins sind in dem einigen, göttlichen Haupte!

Der Dom von Cöln — das bitte ich von Gott — rage über diese Stadt, rage über Deutschland, über Zeiten, reich an Menschenfrieden, reich an Gottesfrieden bis an das Ende der Tage!

(Lauter Jubelruf unterbrach hier den erlauchtesten Redner.)

„Meine Herren von Cöln! — Ihre Stadt ist durch diesen Bau hoch bevorrechtet vor allen Städten Deutschlands, und sie selbst hat dies auf das Würdigste erkannt. Heute gebührt ihr dies Selbstlob. Rufen Sie mit mir — und unter diesem Rufe will ich die Hammerschläge thun — rufen Sie mit mir das tausendjährige Lob der Stadt: Allaaf Cöln!“

Alle Herzen waren mächtig ergriffen und ein unermesslicher Jubel folgte den Worten des Königs. Hierauf that unter fortwährenden Rauschen der Volksbegeisterung der König die drei Hammerschläge und kehrte sodann auf die Tribüne zurück, wo er von der tief ergriffenen Königin mit sichtbaren Zeichen der Rührung empfangen ward.

Die Stadt Cöln gab dem König noch ein besonderes Bürgerfest auf dem Neumarkt, wo das kölnische Wasser aus einem Blumenhügel empor sprang und die Luft mit balsamischen Dämpfen erfüllte.

Der Grundstein zum Cölner Dome ist gelegt, tief versenkt möge nun auch seyn zum Nimmerwiederaufstehen jegliches religiöse Vorurtheil, jegliche religiöse Bedrückung, die Freiheit der religiösen Meinungen möge fortan und für ewig in Allen heilig geachtet seyn. Die Worte welche der König sprach, da er die drei ersten feierlichen Hammerschläge that, haben in Millionen Herzen den freudigsten Widerhall gefunden: ja unser Deutschland schreitet vorwärts, hinter uns sollen die Tage des Haders, der Uneinigkeit liegen: Vor ganz Deutschland sprach der König so edle Worte; wem aber ist es wohl mehr gegeben wirken zu können für ein einiges, starkes und freies Deutschland, als dem Könige von Preußen? daß er das Seine thun wolle, damit die Morgenröthe, die jetzt rosig und verheißend die deutschen Geister lockt, ein sonniger, freier Tag folge am — 4. September hat er es auf's Neue gelobt.

Möge zugleich die beigefügte Darstellung des Doms in der beabsichtigten Vollendung seiner Westseite nicht nur die wohlverdiente Anerkennung finden, sondern auch eine Aufforderung mehr sein, zu solcher Vollendung nach Kräften beizutragen. Möge insbesondere den jüngern Söhnen und Töchtern unseres Vaterlandes das Herz für die thätige Unterstützung des großen vaterländisch-christlichen Werkes geöffnet und damit die schöne Hoffnung fest begründet werden, wenn nicht früher, doch am Neujahrstage 1900 werde das Geläute der Glocken von den vollendeten Thürmen des Doms erschallen, seine Pforten aber einem Volke sich öffnen, dem nicht umsonst in seinen Hallen das Wort gepredigt wird: «Ueber Alles aber ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit!»

Daß dieser Dom ein Sinnbild der Einheit Deutschlands sein soll, wird der Leser wissen, aber viele meinen, die Einheit des Vaterlandes werde durch diesen Dombau nicht bewirkt und könne mit demselben nur in so fern in Verbindung gebracht werden, daß der Ausbau des Domes, wie die Einheit Deutschlands, noch in gleich ferner Zukunft lägen. Es ist hier nicht der Ort, weitläufiger darüber zu handeln, genug, man versucht den Dom in Cöln, der auch in seinem jetzigen unvollendeten Zustande eines der großartigsten gothischen Bauwerke ist, zu vollenden und die dazu nöthigen fünf Millionen Thaler aufzubringen. Sechs Jahrhunderte sind ver-

gangen,

gangen, seit der Bau dieses colossalen Gotteshauses begann. Nach dem ursprünglichen Plane sollte der Dom ein lateinisches Kreuz bilden und von Osten nach Westen 400 Fuß lang, von Norden nach Süden dagegen 200 Fuß breit sein. Ueber der Stelle, wo die beiden Arme des Kreuzes sich durchschneiden, wollte man eine Kuppel von dem möglichst größten Umfange bauen; an dem westlichen Ende sollten zwei ungeheuerere Thürme stehen, mit hohen Spitzen über fünf Stockwerken. Das untere Stock jeder Halle sollte eine Vorhalle zu den beiden Haupteingängen der Kirche bilden. 400 gewaltige Säulen in doppelten Reihen von Osten nach Westen sollten das unermessliche Dach tragen. Jeder dieser Pfeiler oder Säulen sollte von anderer Form sein, als die andern. Der Urheber des Baues war

Engelbrecht der Heilige, der auch als „des Kölner Domes Erbauer“ in der Walhalla bei Regensburg steht. Die Arbeit begann 1248.

Mehrere Erzbischöfe von Köln bauten an dem Dome, bis die Streitigkeiten der Erzbischöfe mit den Bürgern dazwischen traten, und endlich die Unruhen zur Zeit der Reformation den Weiterbau verhinderten. Zu verschiedenen Zeiten haben indeß Fürsten den Dom zu vollenden gesucht, aber das Werk war zu groß für die Zeit, in welcher sie lebten, und so blieb es ein prachtvolles Bruchstück und eine Ruine. Der letztverstorbene König von Preußen gab bedeutende Summen her, damit wenigstens das Bestehende erhalten werde; der jetzt regierende König aber hat es unternommen, den großartigen Bau zu Ende zu führen.

Deutschland durch den Vertrag von Verdün im Jahre 843 selbstständig.

Zur Erinnerung der tausendjährigen Jubelfeier.

„Das im Laufe eines halben oder ganzen Jahrhunderts die Eriehäder rosten, geht natürlich zu; sie sind aber reparabel.“

Johannes v. Müller.

Tausend Jahre sind nun in den ewigen Zeitstrom verschwunden, seitdem die entzweiten Brüder Ludwig, Lothar, Karl, Söhne Ludwigs des Frommen, müde des entehrenden Bruderkampfs, nach der blutigen Schlacht bei Fontenay 841 am 25. Juni sich durch Vertrag in das Vatererbe theilten. Karl und Ludwig schwuren sich 842 am 14. Februar im Angesicht und mit ihren Heeren zu Argentaria, dem heutigen Straßburg, den festen Bund, durch den Lothar, der in jener Schlacht Besiegte, gezwungen wurde in eine durch vierzig Schiedsrichter auszumittelnde Theilung des Vaterreichs sich zu fügen. So kam der Vertrag zu Verdün 843 im August zu Stande, durch den Deutschland als Reich seine Selbstständigkeit erhielt. Denn indem Deutschland dadurch ein selbstständiges Königreich wurde, gesondert von der großen Ländermasse, welche das weite Reich Karl des Großen bildete, ward ihm die Bahn freier Entwicklung eröffnet, die es bis dahin noch nicht kannte.

Lothar I. blieb im Besitz der kaiserlichen Gewalt, weil sie das Vermächtniß des 840 am 20. Juni verstorbenen Vaters war, indem derselbe vor seinem Tode diesem Sohne die Insignien jener Macht zugesendet hatte. Durch ränkevolle Unterhandlungen mit den Brüdern, sowie durch offenen Krieg, wollte er dieselben aus ihrem Erbe am Ba-

reich verdrängen, um in den vollen Besitz der Kaisermacht zu kommen. Dieses Streben mißlang, weil er durch Gewaltthaten gegen das Volk so wie gegen den Vater und die Brüder allgemeinen Unwillen auf sich geladen hatte. Bei der letzten Theilung des Reichs schloß der Kaiser Ludwig, seinen Sohn Ludwig, der Baiern genannt, ganz davon aus und versuchte denselben, der sich jetzt gegen diese Unbill in Baiern rüstete, sogar durch einen Kriegszug zur Einwilligung zu zwingen. Er starb aber bei der Eröffnung des Krieges auf der Ingelheim gegenüberliegenden Rheininsel, nachdem er dem empörten Sohn, dem Besten seiner Söhne, vollständig verziehen hatte.

Zu der Kaisermwürde wählte sich Lothar Italien mit allem Lande von dem mittelländischen Meere an dem linken Ufer der Rhone hinauf bis zur Saone, so wie das Land zwischen dem Rhein, der Maas, Schelde und Nordsee.

Ludwig I. der Baiern oder auch der Deutsche genannt, erhielt das Königreich Ostfranken oder Deutschland, das alles Land auf dem rechten Rheinufer und einige Gaue auf dem linken, namentlich Mainz, Worms und Speier umfaßte.

Karl II. mit dem Zunamen der Kahle, wurde König von Westfranken, das man später Frankreich nannte.

Vitt Deutschland auch fortan noch durch den vielfach sich verzweigenden Familienzwist der Herrscher im Kampf zur Vergrößerung der Ländergebiete, so zeigte sich doch bald die nationale Absonderung der Deutschen und Franzosen.

Genesit des Rheins war durch die lange Unterjochung durch die Römer das alte Gallische fast völlig verschwunden und das Römische festgewurzelt, ja sogar die Sprache römisch geartet, während die deutschen Völker diesseit des Rheins obwohl besiegt, nie der römischen Zwangherrschaft sich unterwarfen, und also deutsch blieben.

Die Theilungsurkunde selbst hat sich nicht erhalten; aber aus der Lage der vertheilten Herrschaften, das Kaiserreich zwischen den beiden Königreichen, sieht man, daß demselben die Oberhoheit über die beiden daneben gelegenen Königreiche zugestanden und es in der Familienherrschaft das Ganze zu stützen und zusammenzuhalten berufen war. Deswegen hatte man aber Theilungen der einzelnen Reiche unter die Familienglieder und Vererbungen aus dem Bestande des einen Reiches in das andere nicht ausgeschlossen. Die daraus hervorgegangenen Schicksale der Länder und Reiche unter den verschiedenen Nachfolgern der Urheber der Theilung zu Verdün erzählt die Geschichte. Seitdem bildete sich das deutsche Reich, dessen innere Verfassung eigentlich nie zu einer Vollkommenheit, wie sie das wahre Völkerglück erheischt, gelangt ist; seine ursprünglichen staatsrechtlichen Verhältnisse waren nicht der Art, daß sich ein wesentliches Ganzes daraus bilden konnte. Sie entbehrten einer gnügenden, auf den Elementen des Staatslebens gegründeten Unterlage, deren Bildung unserer Zeit vorbehalten war. Erbnachfolge der verschiedenen deutschen Fürsten durch Erbverträge und Erbansprüche, deren Anerkennung und Gültigkeit zum großen Theil erst durch das Schwert erfochten werden mußte, selbst die Kaiserwahl, wie sie war und geschah, sind die schweren Gebrechen, die an dem Körper des gefallenen deutschen Reichs unheilbar haften. Um den Beweis dafür zu finden, dürfen wir nicht weit in unserer Geschichte zurückbleiben, nur auf den zweiten spanischen Erbfolgekrieg (1740 — 1748) der nach dem Tode des Kaisers Karl VI. (1740, 26. Octbr.) durch die Ansprüche verschiedener Fürsten auf die österreichischen Erblande entstand, ohngeachtet der Kaiser in der Voraussicht solcher Verwirrungen und zum Besten seiner Tochter Maria Theresia den Erbvertrag, die pragmatische Sanction gemacht hatte, um ihr das ungetheilte Erbe aller Länder zu sichern. Preußens junger, scharfblickender und thatkräftiger König Friedrich II. erkannte, daß auch er bei solchen Verwirrungen nicht unthätig bleiben könne, wenn er nicht die durch seine großen Ahnen errungene Stellung Preußens wieder verlieren wolle.

Für den Besitz Schlesiens, auf den er gerechte, wenn auch schon alte, Ansprüche nachwies, führte er sein wohlgerüstetes Heer zum erstenmal schon 1740 in den Kampf gegen Oesterreich, der endlich erst durch den siebenjährigen Krieg und durch den Hubertusburger Frieden 1763 zum Vortheil für Preußen entschieden wurde.

Leider sehen wir wieder in jenem Erbfolgekrieg, der für Deutschland selbst kein oder doch nur ein geringes Interesse hatte, indem es sich nicht um Rechte des deutschen Reichs an sich handelte, sondern allein um Oesterreichs Sonderinteressen, die bei festeren Staatsverhältnissen und bei größerer Mäßigung in der Durchführung der verschiedenen Ansprüche sich auf andere Weise hätten erledigen lassen, französische Heere in Deutschland eindringen und das eine sich mit dem Heere des bairischen Churfürsten Karl Albrecht vereinigen, der seine Ansprüche auf Erbfolge in Oesterreich erzwingen wollte. Frankreich wollte jetzt Oesterreich von seiner gewichtigen politischen Stellung verdrängen, zu der es durch die Verbindung mit England unter dem Könige Wilhelm erhoben war.

Diese Zerwürfnisse unter Deutschlands Fürsten gegen Oesterreich begünstigten den Erfolg des ersten schlesischen Kriegs für Friedrich II. Um Frankreich vom Kampfplatz gegen Oesterreich zu verdrängen, trat das mit diesem verbündete England unter dem König Georg II. endlich 1743 thätig in Deutschland auf. Ein englisches Heer vereinigte sich mit den Hannoveranern und Hessen. Diese nur zum Theil deutsche Heeresmacht schlug die Franzosen bei Dettingen 1745, 27. Juni und trieb dieselben über den Rhein zurück. Jetzt schloß sich auch der Churfürst von Sachsen August III. dem Bunde mit Oesterreich an, so daß dadurch Friedrich II. sich bedroht glaubte, der die Ansprüche des Churfürsten von Baiern auf Oesterreich begünstigte und demselben seine Stimme bei der Wahl zum Kaiser als Karl VII. gab. Diese politischen Verhältnisse, wie sie sich jetzt gestaltet hatten, bewogen Friedrich zu einem neuen Kampfe gegen Oesterreich (1744 — 1745) den man gewöhnlich den zweiten schlesischen Krieg, aber gewiß mit Unrecht, nennt, weil ja Friedrich im ruhigen Besitz Schlesiens war und nur auf die dringenden Aufforderungen des verlassenen und selbst aus seinem Churfürstenthum Baiern durch die Oesterreicher verdrängten Kaiser Karl mit seinem Heer in Böhmen einfiel. Friedrich selbst nannte dieses Heer 100 000 Mann stark, kaiserliche Hülfsstruppen.

Diese Gährungen und Partheiungen in, von und um Deutschland, in die endlich sogar durch Maria Theresia

Theresia Rußland gezogen wurde, zeigen die Unzulänglichkeit des deutschen Reichswesens. Sie führten auch den siebenjährigen Krieg herbei, in dem wiederholt die Franzosen und sogar die Russen in Deutschland einbrachen und alles verheerend durchzogen. Der deutsche Kaiser selbst erkannte in den Reichsverhältnissen keinen bindenden Bestand; dies beweist der von dem Kaiser Joseph II. 1785 versuchte Tauschvertrag mit dem Churfürsten von Pfalzbaier, wodurch derselbe sein Land gegen die östreichischen Niederlande unter dem Titel eines Königreichs Burgund an Oestreich abtreten sollte. Solchen Eingriffen in das Bestehen des deutschen Reichs fernerrhin vorzubeugen, bildete der große König Friedrich II. 1785 den deutschen Fürstentbund, zum Schutz der Reichsverfassung. Friedrich zeigte dadurch, daß er wohl die Gefahren des deutschen Reichswesens kannte. Die Bande hatten sich gelöst; der Körper war morsch und leblos; es fehlte ihm der Geist, der die Selbstständigkeit und Dauer erzeugt, nämlich die Theilnahme der Völker, deren Massen nur gezählt wurden, ohne daß sie eine Stimme hatten in den Angelegenheiten, die ihr Wohl und Wehe stets betreffen. Die Heermacht galt bis jetzt als die einzige Stütze eines Staats.

Napoleon berührte dies morsche und leblose Gebäude des alten deutschen Reichswesens und es fiel leicht zusammen, denn es erregte damals schon ein gewaltiger Hauch das Völkerleben, das sich aus seinen hemmenden Fesseln zu erheben strebte.

Napoleon zertrümmerte das veraltete Gerüst vollständig durch die am 12. Juli 1806 verkündete Bildung eines Rheinbundes, zu dessen Protektor in gleichem Uebermuth unter ähnlichen Verhältniß, wie einst Ludwig XIV., Napoleon sich machte, der eben so jetzt eigenmächtig die Festung Wesel, wie Ludwig einst Straßburg, in Besitz nahm, nachdem er vorher durch seinen Gesandten zu Regensburg den Rhein als Frankreichs Grenze bezeichnet hatte.

Leider hat damals Deutschland wiederholt bewiesen, daß wie in seinen äußern Staatsverhält-

nissen keine Uebereinstimmung herrschte, so auch nicht in der Gesinnung seiner Vertreter, von deren hohen Stellung im Staatswesen man einen weiten Blick in die Absichten und Pläne des fremden Eroberers erwarten ja sogar fordern durfte. Vielen freilich mangelte es leider einem solchen Gegner gegenüber, an der nöthigen Einsicht, vielen aber auch an dem guten Willen, der Sache des Vaterlands zu dienen, wozu sie ihre Stellung verpflichtete. Dies Urtheil hat längst die Geschichte gefällt. So waren beinahe sämmtliche Säulen morsch, auf die man bei dem bevorstehenden Kampf unvorsichtig vertraute. Daher überschätzt man fast Napoleons Größe; denn es bedurfte in der That keiner großen Kraft dazu, das deutsche Reichswesen zu vernichten, wie es geschah. Zum Glück für Deutschland! denn es sind neue Verhältnisse daraus hervorgegangen, deren Entwicklung den Völkern Heil verspricht. Darum, o Deutsche, neugestaltet, wie ein Phönix aus der Asche, ist ein deutscher Völkerverein aus dem deutschen Reich hervorgegangen, den deutsches Blut besiegelt hat. Die Fürsten und Völker Deutschlands durchdringt und bewegt jetzt Ein Geist, der über ihr Wohl wacht. Mag dies köstliche Gut als das heiligste Kleinod bewahrt und gepflegt werden und forterben auf Kinder und Kindeskinde, damit Deutschland nie wieder in solche Noth und Schmach verfällt, wie sie unsere Urväter, unsre Väter und wir selbst erlitten haben! Deutschland beuge sich nie wieder unter fremdes Joch. Der Vertrag von Verdün hat es aus Banden gelöst, durch die es von Karl dem Großen an das französische Reich gefesselt war. Dies ist der Grundstein unserer Selbstständigkeit, der 843 vor tausend Jahren gelegt wurde. Unsere Zeit errichtet ja Arminius, dem Freiheitshelden der Deutschen, ein Denkmal an dem Orte, wo er das Römerheer unter Varus im dreitägigen Kampf vernichtete, obwohl immer wieder römische Heere in Deutschland eindringen; liegt nicht also eine noch viel größere Bedeutung in der tausendjährigen Jubelfeier zur Erinnerung an den Vertrag zu Verdün? —

Die Einweihung der Walhalla bei Regensburg.

Mit Abbildung: Innere Ansicht der Walhalla.

Zu diesem Ehrentempel des deutschen Volkes wurde 1830 der Grundstein gelegt. Das Gebäude selbst ist ein dorischer Tempel von weißem Marmor, ähnlich dem Parthenon auf der Akropolis Athens. Bei einer Höhe von 70 Fuß hat es eine Breite von

100 und eine Tiefe von 300 Fuß. Das Dach wird auf jeder Seite von einer Reihe collossaler Säulen getragen, von denen je acht an den beiden Giebeln, 17 aber an der Seite stehen. Das Innere stellt sich als eine weite Marmorhalle dar, deren

reich

mit coiffirte Decke von 2 Reihen jonischer Säulen gestützt wird. Den um den Saal herumlaufenden Fries schmücken die von Wagner in Rom gefertigten Reliefs, welche die Urgeschichte des deutschen Volks von seinen Wanderungen an bis zur Ausbreitung des Christenthums darstellen. An den Wänden hin stehen die Büsten aller Derjenigen, welche das deutsche Volk seit seinem Ursprung in jeglicher Beziehung verherrlicht haben: — seine Helden im Kriege und im Rathe, in der Poesie, in der Kunst und Wissenschaft. In einer Vorhalle werden die Bildnisse Derjenigen aufgestellt, welche schon bei ihren Lebzeiten als würdig erkannt sind, den Heroen der Walhalla zugerechnet zu werden. Die großen Männer der stammverwandten Nationen (Schweizer, Niederländer u.) sind nicht ausgeschlossen; so daß, ganz unabhängig von politischer Abgrenzung, in der Walhalla wirklich alles Größte, was deutschem Volksthum entsprossen, versammelt ist. Die Zahl der Genossen Walhalla's beträgt 159. Den Anfang machen Herrmann, der Römerbesieger, Marabod, der Markomannen Haupt, Welleda, Seherin; den Schluß bilden: Karl Freiherr von Stein, preuß. Minister, Wilhelm Graf von Gneisenau, preuß. Feldmarschall, Wolfgang von Goethe, Dichter und Gelehrter. Alle Büsten sind, so weit dies zu erlangen möglich war, treue Portraits. Im Souterrain ist eine Halle, in welcher die Biographien der im Tempel Aufgenommenen, auf Pergament geschrieben, bewahrt werden sollen; zugleich auch, wenn sie Schriftsteller sind, ihre sämmtlichen Werke.

Die einzigen Gebrauchsgeräthe im Saale sind sechs Marmor-Stühle und acht hohe zierlich gebildete Standalaber von gleichem Material.

Die Walhalla ruht auf einem lykleyischen Unterbau, von dessen Fuße Marmorstufen hinauf zur Tempel-Terrasse führen. Dort hat man die herrlichste Aussicht in das Donauthal und über die benachbarten Berge, deren nächster die malerisch schöne Ruine der Burg Donaustauf trägt. Der ganze Bau dürfte 3 Millionen Gulden kosten und wurde aus dem Chatullenvermögen des Königs bestritten, dem auch der feindseligste Beurtheiler den Ruhm gönnen wird, mit diesem Denkmale die Kunst ihrer heiligsten Bestimmung zurückgeführt zu haben.

Die feierliche Einweihung geschah den 18. Octbr. 1842 am Tage der Befreiung Deutschlands von fremdem Joch. Als der König Ludwig von Baiern mit seiner ganzen Familie am Fuße der Walhalla unter dem Donner der Kanonen anlangte, wurde

der königl. Zug von 35 Regensburger Jungfrauen, die deutschen Bundesstaaten mit ihren Landesfarben darstellend, angeführt von der Germania, empfangen, der sich dann langsam, unter Vorantritt des Königs Ludwig und seiner Familie, der hohen Monarchen, die er zu dem Feste geladen, eines glänzenden Hofstaates und bairischer wie ausländischer Uniformen den Berg hinauf bewegte, von einer unzähligen Menge Volks begleitet, das von Nah und Fern herbeigeeilt war, der feierlichen Einweihung beizuwohnen. Auf der ersten Terrasse angekommen, wurde von einem 200 Mann starken Sängerkor das bekannte „Walhallalied“ aufgeführt, bis der König an den Eingang angelangt war, wo dann der Präsident von Oberpfalz und Regensburg Freiherr von Ru-Rhein die Anrede hielt. Der König entgegnete die so inhaltsschweren Worte: „Ich habe die Walhalla deutschen Fürsten und Völkern erbaut, auf daß sie sich in ewigen Zeiten an deutsche Einheit erinnern, und, wenn sie sich daran erinnern, bedenken mögen, daß nur dadurch deutsche Einheit bestehen könne.“ Hierauf öffneten sich die ehernen Pforten, und der ganze königl. Zug begab sich zur Besichtigung in das Innere der Walhalla. Zu gleicher Zeit erscholl von der Mitteltribüne herab ein vom Ritter von Leßner gedichteter Waidengesang. Nachdem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ihre Namen in ein eigends dazu auflegendes Buch eingetragen hatten, begaben sich dieselben zum Diner in das von dem Fürsten von Thurn und Taxis neu erbaute Jagdschloß zu Stauf. Abends war dann die Walhalla im Innern mit Gas und von Außen mit bengalischem Feuer erleuchtet, was einen imposanten feierlichen Anblick darbot. Möchten doch Alle die Worte nie vergessen, die König Ludwig sprach: „Möchte Walhalla förderlich sein der Erstickung und Vermehrung deutschen Sinnes! Möchten alle Deutschen, welchen Stammes sie auch seien, immer fühlen, daß sie ein gemeinsames Vaterland haben, ein Vaterland, auf das sie stolz sein können, und jeder trage bei, so viel er vermag, zu dessen Verherrlichung.“

Die Walhalla ist nicht für die Gegenwart, sie ist auf Deutschlands rühmlichste Vergangenheit, für eine Zukunft gegründet, welcher wir Lebende mit sehnsuchtsvollen Hoffnungen, mit begeisterten Wünschen für Deutschlands folgenden — noch größeren — Ruhm und für dessen wachsende Macht entgegen sehen, ein Glück, das unserm schönen Vaterlande nicht entgehen kann, wenn es auf der betretenen Bahn der Eintracht fortschreitet. Uns wird noch der Duft der Blüthe — möge die kommenden Ge-

schlechter

schlech
entzue
über d
den, i

Da

Welch
tes
Pfin
grün
este
der f
Tage
Hori
gelw
arsac

I

wun

Juni

beitr

mit

war

genü

Her

ein

aus

einer

ang

den

vor

zeln

nen

Ma

hau

hier

dur

den

Ba

hoc

Lin

vor

ih

den

mi

Ro

Se

schlechter in unabsehbaren Reihen die reife Frucht entzücken! Möge der Genius Germania's, wie über dem Dome zu Köln am Rhein, dem Berdenden, ihn vollendend, — ob der Walhalla am Do-

nauströme, der Vollendeten, segnend ruhen und walten bis an der Zeiten Ende, Tausende würdig erkennend der Palmen des Verdienstes, der Kronen des Ruhm's, als unsterbliche Genossen Walhallas!

Das Friedrich August-Monument in Dresden, und seine feierliche Enthüllung am 7. Juni 1843.

(Mit Abbildung.)

Der Tag der feierlichen Weihe eines Denkmals, welches Ehrfurcht, Dank und Liebe einem in Gottes Frieden ruhenden Monarchen setzte, nahte. Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen; es grünt und blüht Saaten und Gärten, aber der erste Pfingstfeiertag glich jener bewegten Zeit, in der sich des Sachsenkönigs Friedrich August's Tugend bewährte. Düstere Wolken umzogen den Horizont; sie entluden sich mit Plagregen und Hagelwetter, und groß war der Schaden, den sie verursachten, wo sie austrafen.

Der Tag vor dem Feste war düster, aber ein wunderherrlicher Morgen ging mit ihm am 7. Juni auf. Herrlich tönte die Reveille durch die heitre Luft, und frischer, schöner dufteten die Kränze, mit denen sich Dresden schmückte. Der Zwinger war durch Tribunen geziert, dem Monument gegenüber erhob sich die für die Allerhöchsten Herrschaften bestimmte Tribune, über welche sich ein purpurner mit Gold reich verzierter Baldachin ausbreitete. Das Monument selbst war mit einem rothen seidenen Mantel umhüllt. Wie es angeordnet war, sammelten sich alle Theilnehmer an den bestimmten Versammlungspunkten, und es gab vor Allem einen schönen und heitern Anblick, die einzelnen Bänste und Innungen mit ihren schönen Fahnen, geschmückten Marschallstäben und stattlichen Marschällen ihrem Vereinigungsorte, dem Gewandhause, zuweilen zu sehen. Der Zug setzte sich von hier aus unter Begleitung von zwei Musikchören durch die Moritzstraße in Bewegung, stellte sich vor dem königl. Schlosse auf und brachte den auf dem Balkon erschienenen Majestäten ein dreifaches Lebehoch. Durch ein von der Communalgarde und Linienmilitair gebildetes Spalier zog der Festzug von hier aus dem Zwinger zu, und nahm die für ihn bestimmten Seitentribunen ein.

58 Jungfrauen, die 58 Regierungsjahre andeutend, Töchter allgemein geachteter dresdner Familien, im Reize der Jugend, versammelten sich im Rathhause. Sie trugen weiße Kleider, grüne Schärpen, Epheukränze in den Haaren und in der

Hand einen Kranz. Es war festgesetzt, daß sie an den Ort ihrer Bestimmung fahren sollten. Jetzt füllten sich die beiden Tribunen, welche zur Rechten und Linken der königl. Tribune standen. Die Vertreter des Vaterlandes kamen. Außer den Ständen waren hier die Abgeordneten der Geistlichkeit beider Confessionen, des Stadtrathes, der Stadtverordneten und sonstige Deputationen. Nun erschienen auf der Tribune rechts die hohen Gesandtschaften fremder Mächte im Glanz ihrer Würden und Ordenssterne, die Herren Staatsminister und die höchsten Hof-, Militär- und Landeschargen. Es schlug 11 Uhr; die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses kamen mit ihrem Gefolge in Staats- und Gallawagen angefahren, und bestiegen die für die Majestäten und ihre nächsten Anverwandten bestimmte Fest-Tribune.

Die eilfte Stunde schlug; zwölf Kanonenschüsse bezeichneten die Abfahrt des Königs und der Königin Majestäten aus dem Schlosse. Allerhöchst dieselben begaben sich durch die aus Linieninfanterie und Communalgarde gebildete Haje, hinter der das Volk ehrfurchtsvoll in dichten Massen stand, nach dem Zwinger. Vor und nach dem königl. Staatswagen, der mit sechs schwarzen spanischen Edelfrossen bespannt war, ritten eine Abtheilung Gardereiter, so wie Stallmeister und Bereiter, zu beiden Seiten des Gallawagens der Oberstallmeister und der Generaladjutant des Königs. Der Zug war imposant und erinnerte an des guten Friedrich August's Glanz- und Ehrentage. Bei der Ankunft Ihrer Majestäten im Zwinger ertönte ein dreifacher Vivatruf mit Trompeten- und Paukenschall, bis Ihre königl. Majestäten auf der Tribune dem Monumente gegenüber Platz genommen hatten, auf welche die hohen Hofchargen der königl. Familie folgten. Der Fest-Comité bestand aus den Herren Staatsministern v. Lindenau und v. Beschwitz, Geheimenrath v. Weber, Geh. Regierungsrath v. Weissenbach, den Professoren Rietschel, Semper und Commissionsrath Bornemann nebst dem

dem Herrn Staatsminister v. Mostitz und Zänkendorf als Festredner, sie blieben vor dem Monument der königlichen Tribune gegenüber stehen. Die 58 weiß gekleideten Jungfrauen der Residenz umgaben nun das Monument, um solches nach dessen Enthüllung zu bekränzen. Sobald die Fansaren schwiegen, wurden von einem auf dem Terrain vor dem mathematischen Salon aufgestellten Männerchor 3 Strophen des schönen von Hohlfeldt gedichteten und von R. Wagner componirten Festgesanges unter dessen Direction abgesungen.

Der Tag erheint, der Ihn uns wieder gab,
Den stets Sein Volk mit treuer Liebe ehrte
Da sank tief in Vergessenheit hinab
Die Sorg' um Ihn, die unsre Brust beschwerte.
Mit Ihm, dem Heisersehnten, im Verein,
Zog Glück und Ruh' in Sachsens Gauen ein.

Sein Name lebt durch alle Zeiten fort!
Ihn nennen Mit- und Nachwelt den Gerechten,
Ein weiser Fürst, der Wahrheit Freund und Hort,
Dem Wissenschaft und Künste Kränze flechten,
Ein ächter Christ, ein Vater, ernst und mild,
Steht vor den Völkern Friedrich August's Bild!

O, senke heute auch auf Thron und Land
Aus Himmelshöhen Dein Auge segnend nieder!
Dich und Dein Volk umschlingt ein heilig Band;
Es tönen Dir des Dankes fromme Lieder;
Und fester, als in Erz und Marmorstein,
Prägt Dein Gedächtniß sich den Herzen ein!

Nach Beendigung des Gesanges sprach der Minister des Innern v. Mostitz und Zänkendorf, Excellenz, die Festrede. Er sprach mit Würde und Wärme Worte der Weihe und Erhebung.

„Erhebend ist es und bedeutungsvoll, wenn das Andenken an das Walten edler Männer zum schönen Feste der Weihe sich gestaltet. Auch uns vereinigt ein Fest der Weihe. „Friedrich August dem Gerechten das dankbare Vaterland“ dies die Aufschrift des Denkmals, welches vor unsern Blicken enthüllt werden soll. Du wirst, du kannst Ihn nicht vergessen, deinen Friedrich August! dankbares Volk der Sachsen! Das Andenken an die Segnungen einer 58jährigen Regierung wird leben fort und fort in deinen Söhnen. Die Züge eines edlen Fürsten soll ein Denkmal uns vergegenwärtigen, eines Fürsten, dessen hohe Regententugenden Ihm einen Namen sichern im Buche der Geschichte, „denn der Nachruhm des Gerechten bleibt ewig, und ewiglich wird er nicht wanken.“ Und dieser Nachruhm baut ein Denkmal Ihm, noch dauernder als Erz in Seines Volkes Liebe. Frömmigkeit und Milde, hohe

sittliche Würde im Leben und Wandel, Festhalten am gegebenen Wort, die Politik des ehrlichen Mannes, Gerechtigkeit durch das Gesetz, Ordnung im Haushalte des Staates, unverbrüchliche Erfüllung im Credit des Landes übernommener Pflichten, — Welch' reicher Kranz der Weisheit und der Tugend auf Seinem Königsthron! Welch' unschätzbar Vermächtniß Seinem Staat! — Ein Felsenfundament für künftige Verfassung. Welch' hohes Vorbild Seinem Volk! O halte fest, du biedres Volk der Sachsen, an diesem Vorbild hoher Tugenden! Du blickst mit Stolz auf deinen Moritz, deinen August, mit gleich gerechtem Stolze schau' auf Ihn! — Und als Er der Segnungen viele gebracht hatte über Sein Land — wer trug wie Er die Prüfungen, verhangen in bedrängnißvoller Zeit! — Das eben ist die Frucht der wahren Gottesfurcht, daß sie in Noth und Trübsal uns erhebt. Drum: „Wohl dem Manne, der den Ewigen fürchtet, der große Lust hat an des Herrn Gebot.“ Dort, wo um eines Königs Thron sich schaaren: Frömmigkeit, Weisheit, Gerechtigkeit und Milde, dort ist es wohl bestellt. — So einst um Seinen Thron, so jetzt, so mög' es fürder sein im theuern Vaterland! So wird es sein! —

Ich seh' im Geist, wie zu der Fabel Zeiten
Ein zweites Königsdenkmal sich enthüllt.
Seh' einen Festzug durch die Reihen schreiten,
Von hoher Freude jedes Herz erfüllt
Zum schönen Fest der Weihe sich bereiten.
Denn wo es Sachsens edeln Fürsten gilt,
Schlägt jedes Sachsenherz in hohen Schlägen,
— Der Völker Liebe ist der Fürsten Segen!

Beglücktes Land, wo redliches Vertrauen
Des Königs Wahlspruch und des Volkes Hort.
Die Mauern deiner edlen Fürsten schauen
Auf ihre Werke, und ihr Lohn — ist dort.
Auf diesen Werken laßt uns weiter bauen,
Treu in Besinnung, fest in That und Wort.
Das Land ist groß, nicht groß an Millionen,
Doch groß an Kraft, wo Recht und Wahrheit thronen!

So tritt hervor aus deiner Unhüllung, Denkmal dankbarer Gesinnung, tritt hervor, am Tage, da vor achtundzwanzig Jahren ein König heimkehrt in des Volkes Mitte, tritt hervor ein würdig Bild des Würdigen, vor unsere Augen, unsere Herzen!“

Einige Momente des Stillschweigens folgten, als der hohe Redner schwieg, und nicht auf einmal, sondern nach und nach rollte sich die Hülle des Monuments auf, und bildete, auf die Erde niederfallend, einen rothen Teppich. Da stand das schöne Denkmal enthüllt, da richteten sich

Alle

sten
Lanz
ung
füll
ten,
Luz
hätz
lfens
Berz
Belf
den!
inen
auf
acht
die
—
rcht,
um:
rchz
Ge
sich
ech
stellt
nög'
es

t.

nen!
Denke
Lage,
fehrt
Bild
!"
gten,
mal,
des
edev
das
sich
Aller



Lithog. Arndt & Co. in Dresden. v. Steinhilber sculp. Monum.
Feierliche Enthüllung des Friedrich August-Monument in Dresden am 7 Juni 1843.



Innere Ansicht der Walhalla.

200. Druck v. Gombachs v. Kautzschs Meissel

U
K
der
Lu
auf
nie
alle
ho
Me
die

entl
Sti
da
das
inn
nig
Mar
es
alle

rnd

Aller Augen auf das Bild des erhabenen Königsgreises, um dessen Haupt die Strahlen der Mittagssonne eine Glorie zogen. In diesem Augenblicke legten die Jungfrauen die Kränze auf die Stufen des Denkmals ehrfurchtsvoll nieder. Abermals 36 Kanonenschüsse, das Läuten aller Glocken und ein zweiter Gesang des Männerchors, ebenfalls von Hohlfeld gedichtet und von Mendelssohn-Bertholdy componirt, verkündeten, daß die Weihe vollbracht sei.

Seht, die Hülle ist gefallen,
Die Sein Angesicht umgab;
Und vor Seinen Kindern allen
Steigt der Vater aus dem Grab.
Wie Er Sachsens Wohl entfaltet,
Nahe einst des Abgrunds Rand,
Hebt Er, die für uns gewaltet,
Uns zu segnen, noch die Hand.

Sei gegrüßt im treuen Bilde,
Wie einst in des Purpurs Glanz!
Weisheit, Tugend, Recht und Milde
Weißen Dir des Nachruhms Kranz.
Sie beschirmten Deine Krone,
Wehrten Deines Volkes Glück,
Hielten Wacht an Deinem Throne
Und verklärten Dein Geschick.

Als einst, unter Blütenregen,
Du der Väter Burg genahst,
Seg Dein Volk Dir froh entgegen,
Streute Blumen Deinem Pfad,
Heut auch bist Du uns willkommen,
Da Du uns im Bild erscheinst
Und zum Himmel aufgenommen,
Sichtbar Dich mit uns vereinst.

Last in dieser Feiersunde
Uns der Treue Schwur erneu'n!
Reicht die Hände Euch zum Bunde,
Friedrich August's werth zu sein!
Völkerliebe kann nicht sterben! —
Unsre bleibe, stets wie heut,
Seines Throns und Namens Erben
Und dem Stamm Wettin geweiht!

Als das herrliche Monument von seiner Hülle entblößt Aller Augen entgegenstrahlte, da ertönte die Stimme des Herzens im hallenden Jubelruf, da sahen die Bejahrten der Zuschauer noch einmal das lebendige Bild des geliebten Fürsten in der Erinnerung und das Auge Aller ruhte auf dem König, der, wie das Lied so schön aussprach, seines Namens und seiner Tugenden Erbe ist. Da ruhte es auf der allverehrten Königin Maria und auf allen Gliedern des Königshauses und besonders auf

der Prinzessin Amalia Augusta, welche die Gefühle tiefer Herzensbewegung nicht verbergen konnte, wie sie sah, daß der König, dem sie die eingeborne Tochter, des Lebens höchstes Kleinod war, vom dankbaren Volke so innig, so herzlich verehrt wurde.

Nachdem Sr. Majestät der König noch einige huldreiche Worte an den Festredner, Staatsminister v. Mostiz und Jänkendorf, und an die Mitglieder des Festcomité, welche sich der Tribune genähert, gerichtet hatte, begab sich der königl. Zug in der früheren Ordnung unter dem Donner des Geschützes und des Volkes Jubelruf zurück in das Schloß.

So war diese Weihe eben so einfach als erhebend, und der Nationalcharakter der Sachsen, inniges Gefühl ohne Prunk, Freude ohne Geräusch, zeichnete sich auch hier aus. Ueberall herrschte Ruhe, Heiterkeit, Ordnung. Liebe und Dank haben Friedrich August's ehernes Bild gesetzt, geweiht und werden es erhalten. Eine düstere Vergangenheit ist seit fast 30 Jahren vorüber; die zu jener Zeit kämpften, siegten und duldeten, umschließt eine unvergängliche Walhalla, und die Tugend und Treue der Völker verbürgen eine glückliche Zukunft.

Das in jeder Hinsicht gelungene Monument ist von Bronze. Auf hohem Postament stellt es den greifen unvergeßlichen Monarchen in sitzender Stellung dar, in der Rechten das Scepter, in der Linken das Gesetzbuch haltend. Vier symbolische Figuren: Gerechtigkeit, Milde, Weisheit und Frömmigkeit umgeben das Postament. Auf der Vorderseite enthält es die Inschrift: „Friedrich August dem Gerechten das dankbare Vaterland;“ auf der Rückseite: „Zum Andenken an die Segnungen einer achtundfunfzigjährigen Regierung,“ links: „Wohl dem Manne, der den Ewigen fürchtet, der große Lust hat an des Herrn Gebot,“ rechts: „denn ewiglich wird er nicht wanken, der Nachruhm des Gerechten bleibt ewig.“

Der Entwurf des Ganzen und die Ausführung der Modelle ist von der Meisterhand des Professor Rietschel, womit derselbe 1831 begann und 1835 endigte. Die Zeichnung des Postamentes ist vom Professor Semper, der zugleich die Aufstellung im Zwinger leitete. Professor Rietschel ward von Sr. Majestät mit dem Ritterkreuz des Civilverdienstordens beehrt.

Die Ehrenschuld.

Die Gesellschaft war nicht zahlreich, aber erlesen, und begoß in der besten Laune des Kameraden neue

Epauletten, wie es in der Kunstsprache des französischen Soldaten heißt, wenn ein so eben erst Be-

förderter den Genossen des neuen Grades den festlichen Einstand gibt. — Der Kamerad war Hauptmann geworden; das rothe Band im Knopfloch des jungen Mannes war auf dem heißen Sande Afrikas wohlverdient, und stand trefflich zu dem bleichen, männlich schönen Antlitz, dessen herausfordernden Ausdruck der feck emporgewickelte schwarze Schnurrbart erhöhte.

Die Gäste, fünf an der Zahl, hatten das Frühstück bereits weit in den Nachmittag hinausgezogen, und so tapfer gezecht, daß die Gluth des edlen Weines in Purpurflammen ihnen auf Stirn und Wangen leuchtete und wie in Funken aus den Augen sprühte. In dem Grade, wie die Lustigkeit der Kameraden in Scherzen und Gelächter sich kund that und steigerte, ward der Festgeber Montilly düster und ernst, stemmte die Ellbogen auf den Tisch und ordnete einige vom Dessert übrig gebliebene Kirschen zu allerlei Figuren auf seinem Teller.

Sein Nachbar stieß ihn an. „Schläfst Du, Montilly, oder träumst Du?“ fragte er. Statt zu antworten, murmelte der in fast unverständlichen Lauten vor sich hin: „Zwei Flaschen Bordeaux, dann Burgunder, dann Champagner und nun Exam-pampuli, und dennoch gibt das Scheusal kein Lebenszeichen.“ Der Nachbar folgte Montilly's stieren Blicken und bemerkte am andern Ende des Saales, an einem Tisch allein, einen Mann mit einem breiten, gedunsenen Gesicht von fahler Hautfarbe und ruhigem, nichtsagendem Ausdruck; er schien wenigstens sechzig Jahre zu haben, war groß und stark, und wie er so den dicken, mit einer glänzend rothen Perücke bedeckten Kopf in die breiten Hände gestemmt, mit den großen runden Augen die lärmenden Becher ganz ruhig beobachtete, gleich er ganz einer Bulldogge, welche den Spielen eines Hausens muthwilliger Schulbuben zuschaut. Der Nachbar zeigte den Kameraden lachend den wunderlichen Gast, und diese lachten oder wieherten vielmehr mit, ohne daß dies jenen auch nur im Geringsten zu berühren schien.

Montilly verlor vor des Beobachters starrem Blick zuerst die Fassung. „Will doch sehen,“ sagte er, „ob ich die Kröte nicht lehre, die Augen abzuwenden.“ Nun nahm er einen Kirschkern zwischen Zeigefinger und Daumen, stützte den rechten Arm mit der aufgestemmtten linken Hand, rief: „Des Ungethümes rechtes Auge,“ und schnellte los. Der Kirschkern prallte auf die Marmorplatte des Tisches, von wo der Unbekannte ihn aufnahm und in die Westentasche steckte; dann, nachdem er von dem getroffenen rechten Ohre den rothen Fleck weg-gewischt, nahm er die alte Stellung wieder an,

als wäre nichts vorgefallen. Die Gäste an den andern Tischen sahen einander in mißbilligender Verwunderung an, die trunkenen Offiziere aber riefen: „Gut geschossen!“ — „Nicht doch,“ meinte Montilly, mit angenommener Kaltblütigkeit, „ich habe zu weit links gehalten, diesmal aber treff ich gewiß.“

Die Gäste murrten, und erhoben sich von ihren Sizen, doch der Hauptmann schien dessen nicht wahrzunehmen, zielte wieder lange und bedächtig, schnellte los und traf diesmal die Hand. Der Andere nahm den Kern und steckte ihn zu dem ersten.

„Der Kerl ist ein Rhinoceros,“ meinte ein Offizier. „Laß ihn gehen,“ meinte ein zweiter: „es ist nicht der Mühe werth.“ — „Wahrscheinlich handelt das Ungethüm mit Kirschkernen,“ bemerkte ein Dritter.

„Er kann noch welche haben,“ sagte Montilly. Die Anwesenden äußerten laut ihre Mißbilligung, doch wagte Keiner einzuschreiten, abgeschreckt, wie sie waren, durch die drohende Haltung der berauschten Offiziere, so wie durch den festen und gebietenden Blick des Beleidigten, von dem der dritte Kern eben abprallte und auf den Boden rollte. Da erhob sich der Unbekannte, um ihn aufzuheben und in die Tasche zu stecken, doch statt zu seinem Platze zurückzukehren, trat er auf Montilly zu und sagte mit leisem Spott: „Sie zielen nicht ganz richtig! doch besitze ich einige Uebung im Schießen und will Ihnen gern eine kleine Unterweisung darin geben. Ich denke, drei Lectionen werden genügen, und um keine Zeit zu verlieren, wollen wir morgen beginnen.“

„Gut,“ versetzte der Hauptmann gleichmüthig. Nun bat sich der Beleidigte zwei der Anwesenden als Zeugen aus, bezahlte seine Beche und ging, nachdem er zum Abschied noch Alle höflich gegrüßt.

Am nächsten Morgen war der Kapitain mit seinen Secundanten bereits seit einer halben Stunde auf dem Platz, bevor der Herausforderer, begleitet von drei Herren erschien.

„Ich bitte sehr um Entschuldigung,“ sagte er; „doch habe ich gegen die heutige Mode die alte Gewohnheit beibehalten, das Frühstück einzunehmen, bevor ich das Geschäft beginne. So komm' ich einem allensfalligen Mißgriff zuvor. Und in so liebenswürdiger Gesellschaft ist es gar leicht, sich zu vergessen.“ — Er zeigte dabei auf seine Zeugen, die sich verbeugten, und fuhr, auf den dritten Begleiter deutend, fort: „Und was diesen Herrn betrifft, so wünschte ich wohl, mich auf das Schießen so gut zu verstehen, als er auf Lanzette und Messer.“

Den Kapitain begünstigte das Loos mit dem

ersten Schuß. Doch handhabte der Mächterne die sichere Waffe nicht so gut, als Tags zuvor der Trunkene das ungewisse Spielzeug; er fehlte, worauf der Gegner sagte: „Sie fassen den Drücker zu stark. Doch jetzt erlauben Sie mir, Ihnen die vollständigste Unbeweglichkeit zu empfehlen; es handelt sich hier um Leben und Tod.“ Dann rief er: „Des Herrn rechtes Ohr!“ drückte los und das Ohr hing in Fetzen herab; doch erklärte der Wundarzt die Verletzung für ganz unbedeutend.

„Ich habe nicht das Auge gesagt,“ meinte der Unbekannte, „sonst hätt' ich es auch getroffen, meine Herren. Uebrigens sollt' es mir leid thun, wenn Sie um Ihr Ohr gekommen wären. Hier ist Ihr erster Kern zurück, die andern heb' ich indessen auf. Auf Wiedersehen!“

Dieser Abschied hatte gerade nichts Tröstliches. Zwei Jahre verstrichen indeß ruhig, der Unbekannte meldete sich weiter nicht, und alle Welt hatte das Aufsehen erregende Abentheuer vergessen; nur Montilly nicht, der sich die erhaltene herbe Lehre zu Nuß machte, und in seinem Betragen viel bescheidener wurde, als bisher, ohne daß diese Bescheidenheit seinem kriegerischen Muth den geringsten Eintrag gethan hätte. Doch fragte er sich insgeheim mehr als einmal, ob er wohl schuldig sei, für eine und dieselbe Beleidigung einem so überlegenen Gegner dreimal Genugthuung zu geben? Der Mutterwitz antwortete stets mit einem bestimmten Nein; aber dieses Nein des gesunden Menschenverstandes konnte hier nicht gelten. Montilly hätte lieber eine Batterie gestürmt, als so den furchtbaren Schützen erwartet, dessen Erscheinen er jeglichen Tag . . . sollen wir das Wort aussprechen? Es lautet eben nicht schön, von einem tapfern Hauptmann sagen zu müssen, daß er irgend eines Sterblichen Angesicht fürchtete.

Das Regiment kam nach Niemes. Montilly, dem das Händelsuchen verleidet war, und der sonst keine Nahrung für seine Tapferkeit fand, legte sich auf's Herzerstürmen, und nicht ohne Glück.

Eines Morgens stand er sehr früh auf, pffif sich ein lustiges Stückchen um's andere, zog seine beste Uniform an, fand den Himmel klarer und die Luft heller als je, und wollte eben ausgehen, um seine „Flamme“ aufzusuchen, als es an die Thür pochte und Niemand anderes hereintrat, als derjenige, an welchen Montilly zufällig seit einiger Zeit gar nicht mehr gedacht hatte.

„Verzeihen Sie, daß ich Sie störe,“ sagte der Unbekannte zu dem erstaunten Kapitain, „eben bin ich angekommen und muß gleich weiter, beim

Wechseln der Pferde sah ich einen Soldaten mit der Nummer Ihres Regimentes vorübergehen, was mich veranlaßte, nach Ihnen zu fragen. Man sagte mir, Sie seien hier und wohlauf. So wollte ich denn nicht versäumen, Ihnen meine Aufwartung zu machen und Sie zu erinnern, daß ich noch in Ihrer Schuld bin.“

„Ich stehe morgen zu Ihren Diensten,“ sagte Montilly zögernd, weil er sich insgeheim schämte, inmitten eines Ehrenhandels noch seiner Herzensangelegenheiten zu gedenken. Der Fremde zuckte die Achseln und versetzte spöttlich: „Also auf ein anderes Mal. Die Pferde sind angeschirrt und mein Wagen wartet auf mich. Gott befohlen!“ — Er wollte gehen, doch der Hauptmann durfte und mochte das nicht zugeben, und rief: „Ihre Stunde mein Herr?“ — „Ich hatte eben die Ehre, Ihnen zu sagen, daß ich keine Zeit zu verlieren habe. Jetzt gleich, oder nicht. Mein Bedienter wartet unten mit meinen Pistolen, Ihre Zeugen mögen zugleich die meinigen sein.“

Auf dem Platz sagte der Unbekannte, da er die Waffe zuerst anschlug: „Der zweite Kern hat die Hand getroffen,“ drückte los und die Kugel zerschmetterte des Gegners Vorderarm. „Der dritte Schuß wird der Brust gelten,“ seufzte Montilly still für sich, und sank ohnmächtig nieder. Der Fremde zog eine reichgestickte Börse aus der Tasche, nahm einen Kirschkern heraus, den er dem Secundanten überreichte, und ging mit höflichem Gruß.

Der Verwundete genas; doch blieb ein stiller Kummer in seinem Herzen zurück. Er erwartete täglich den unverfönllichen Feind, und ob auch mehrere Jahre darüber vergingen, so konnte er es dennoch nicht über sich gewinnen, mit Ruhe und Geduld das zu erwarten, was ihm unausbleiblich dünkte, und dem ausweichen zu können, er nicht ohne Erröthen wünschen durfte. Er zehrte sich ab und fand nicht einmal in den Tröstungen der Freundschaft Linderung für einen Gram, dessen Ursache er ja keinem seiner Freunde mitzutheilen wagen durfte.

Eines Tages forderten die Gerichte den Hauptmann Montilly auf, sich über Annahme oder Nichtannahme eines ihm zugefallenen Vermächtnisses zu erklären. Der Name des Erblassers war ihm zwar ganz fremd und unbekannt, doch nahm er das Legat an, das in einer zierlichen kleinen Kiste bestand. In der Kiste fand sich eine sehr schöne Börse, in der Börse ein sorgfältig in Seidenpapier gewickelter Kirschkern.

Der leichte Kern wog Berge auf, die sich bei seinem Anblicke von Montillys Brust wälzten.

B *

Politische

Politische Weltschau von 1842 — 1843.

Wir leben in einer Zeit getäuschter Erwartungen. Es gilt dieß sowohl von Jenen, die einen raschen Umschwung zum Bessern wollen, wie von den Freunden, gemäßigten Fortschrittes und ruhiger Entwicklung; auch die Geduld der Letztern wurde im vergangenen Jahre wieder auf harte Proben gestellt. Dabei bleibt, dem Freunde der Wahrheit, der Freiheit, wohl der Trost, daß die Partei der Dunkelmänner in der Kirche wie im Staate nur mit vergeblicher Anstrengung kämpft, daß sie sich nur mühsam eine Frist ihres Bestehens erringt, während ihr Schicksal sie doch unvermeidlich ereilen wird, mit Trauer wird es aber trotz solcher tröstlichen Ueberzeugung den Beobachter immer erfüllen müssen, wenn er sieht, wie langsam nur sich das Licht Bahn zu brechen vermag und wie selbst viele Derjenigen, auf die die Aufgeklärten und Wohlgeantanten anfangs große Hoffnungen gründeten, mehr oder minder dem Rückschritt huldigen, sei es aus Befangenheit, aus übelverstandener Politik oder aus bösem Willen. Betrachten wir nun die wichtigern Erscheinungen in der jüngsten Geschichte der Völker.

Portugal zeigte, wenn auch seine Stellung im Verhältniß zu andern Staaten nicht an Bedeutung gewann, doch ein regeres Leben als im vorhergehenden Jahre. Am 16. März kam die Königin Donna Maria mit einem Prinzen nieder, und der Pabst wurde zu Gevatter gegeben — ein Vorzeichen, daß sich alle Mißhelligkeiten zwischen Rom und Portugall in Harmonie lösen sollten. Zu erwähnen ist nur noch der Abschluß eines Handelstractats und des Tractats wegen Unterdrückung des Sklavenhandels mit England, so wie, als Wahrzeichen einer, trotz allen Mißlichkeiten doch bessern Zeit, daß das Jahr 1842 die letzten Spuren des Inquisitionspalastes zu Lissabon verschwinden sah. Reichlich an Begebenheiten war

Spanien, welches durch offenen Bürgerkrieg wieder die Aufmerksamkeit von Europa auf sich lenken sollte. Der drohende Handelsvertrag mit England, die plötzliche Schließung der königl. Cigarrenfabrik zu Barcellona, und überhaupt die revolutionäre Stimmung der Bevölkerung — mögen die Ursachen sein welche die offene Revolution im November veranlaßten. Die Garnison hatte die Citadelle und das Fort Montjuich inne, von da aus die Stadt beschossen wurde (den 16. Novbr.) Am 21. Novbr. brach der Regent selbst von Madrid nach Catalonien auf. Es gewann den Anschein, als werde der Aufstand jetzt schnell enden; doch gewann die Sache bald wieder ein

drohenderes Ansehen. Espartero wies nun alle Vergleichsvorschläge zurück und die Nationalgarde sollte die Waffen niederlegen. Barcelona sollte sich dem Heer vor seinen Thoren auf Gnade und Ungnade ergeben. Endlich ward der Aufstand unterdrückt, Barcellona entwaffnet, die Nationalgarde aufgelöst; die Hauptsache aber war eine der Stadt auferlegte Kriegscontribution von 3,000,000 Fr. die innerhalb 8 Tagen erlegt werden sollte. Das Traurigste bei dem ganzen Aufstande war — daß er bei seinem Ausgange als ein fruchtloses und zweckloses Blutvergießen erschien, denn die Insurgenten, die dabei nichts gewannen, verloren vielmehr nur und ließen dem Lande überdies die Aussicht auf neue Schreckensscenen welche leider schon die nächste Zukunft gebracht hat.

In Folge der Ministerialveränderung brach zuerst in Malaga am 23. Mai 1843 ein neuer Aufstand aus. Nach dem Bekanntwerden der Entlassung des Lopez'schen Ministeriums und der Auflösung der Cortes ergriff die Nationalgarde von Malaga die Waffen. Proclamationen, die das Vaterland in Gefahr erklärten und das Volk zu dessen Vertheidigung aufforderten, wurden verbreitet. Dasselbe geschah am 27. Mai in Granada. Die Behörden und das Militär machten gemeinsame Sache mit den Empörern. Nicht minder Fortschritte machte der Aufstand in Barcellona sowie in den übrigen Theilen Spaniens. Der Regent stellte sich an die Spitze der treugebliebenen Truppen um den Aufstand in Catalonien, wo der Mittelpunkt der Bewegung gegen Espartero war, zu unterdrücken. Allein die Generale traten dem Aufstande bei und Narvaez marschirte geradewegs mit 20,000 Mann auf Madrid los, wodurch Espartero genöthigt wurde sich zurückzuziehen und nachdem das Schicksal sich zu seinen und seiner Anhänger Nachtheil entschieden hat, war Espartero genöthigt nach Cadix zu flüchten und hat sich dort auf dem englischen Dampfschiff „Malabar“ nach England eingeschifft.

Frankreich, welches zeither immer seinen eignen Weg zu gehen liebte, stand zwar nicht mehr in so feindlichen Verhältnissen zum übrigen Europa, wie vor zwei Jahren, ja es fanden sogar einige Annäherungsversuche an benachbarte Staaten statt. Ein Arrangement zwischen Belgien und Frankreich in Betreff der Leinengarne war bereits im Juli getroffen worden. Dem von der Regierung eifrig geförderten Projekt einer Handelsverbindung mit Belgien stellten sich indeß innere Hindernisse entgegen

gegen
eifrig
für
folgte
Europ
noch
welch
1. W
Wass
lieuten
griff
einem
mach
Abd.
stützt,
wenig
zosen
so lä
neue
Cour
wieder
Auger
G
Kont
Reich
Jahre
erfreu
Fabri
hohen
die da
Folge
richte
Groß
Secte
Jahre
in der
und d
er aus
Die
englis
Kirch
plin
komi
mit i
Band
Wege
währe
Magi
Graff
Zu de
Volke
in J

gegen. Die Befestigungsarbeiten von Paris mußten eifrig betrieben werden. Ein bedeutender Verlust für Frankreich war der am 25. April plötzlich erfolgte Tod des Finanzministers Humann. • Außer Europa vergrößerte Frankreich seine Besitzungen noch durch die Besiznahme der Marquesas-Inseln, welche der Contreadmiral Dupetit-Thouars am 1. Mai bewerkstelligte. Ein Seitenstückchen zu der Waffenthat von Mazagran wurde dem General-Lieutenant Renault zugeschrieben, mit 250 Mann griff er nämlich 4000 Feinde an, schlug sie mit einem Verlaste von 500 Mann in die Flucht und machte 60 Gefangene. Bald trat auch diesmal Abd-el-Kader wieder, von den Maroccanern unterstützt, kräftiger auf, und machte den Gegnern nicht wenig zu schaffen. So wenig glücklich die Franzosen übrigens mit ihren Colonien meistens sind, so läßt sie ihre Eroberungssucht gleichwohl immer neue suchen und nach Berichten von der Insel Bourbon unternahmen sie auch in jener Gegend wieder Eroberungen und richteten überdieß; ihr Augenmerk eifriger auf Madagaskar.

Großbritannien, wo sich, wie früher, der Kontrast vom tiefsten Elend und ungeheuerem Reichthum grell genug darstellte, bot in diesem Jahre ein ziemlich belebtes, wenn auch nicht grade erfreuliches Bild dar. Der Nothstand unter den Fabrikarbeitern erreichte in diesem Jahre einen hohen Grad, und unruhige, lautrührische Scenen, die das Schlimmste befürchten ließen, waren die Folge davon. Großen Eindruck machten die Nachrichten von den Unfällen der Engländer in Indien. Großbritannien ist bekanntlich das Land kirchlicher Secten und diese machten sich denn auch in diesem Jahre bemerkbar. Der Puseyismus gewinnt in der anglikanischen Kirche mehr und mehr Boden, und die Universität Oxford namentlich, von welcher er ausgegangen, scheint ihm größtentheils zuzufallen. Die Puseyiten (die katholisirende Parthei in der englischen Hochkirche) führen immer mehr die alten Kirchenreformen und die alte strenge Kirchendisziplin zurück; sogar öffentliche Excommunicationen kommen vor. Die unter dem Namen „Rebeka mit ihren Töchtern“ bekannte in Wales hausende Bande; welche es auf Zerstörung aller Zoll- und Wegegeld-Einnahmen abgesehen hat, eiebt fortwährend Zeichen ihres Daseins und nöthigt die Magistrate der Grafschaften von Wales, diese ihre Grafschaften unter militärische Aufsicht zu stellen. Zu den neuesten Erscheinungen gehören die großen Volksversammlungen der Repeal-Agitation in Irland. Das Haupt dieses Vereins (für

gleiche Rechte mit England und Schottland) ist der bekannte Reformier D'Connell, unter dessen Einfluß die Agitation zu unerhörter Ausdehnung und Lebendigkeit herangewachsen ist. D'Connell der „Befreier“ feiert seine Triumphe unter Schaaren von 2 bis 300,000 von allen Seiten zusammenströmender Anhänger, und hält unter freiem Himmel gewaltige Standreden.

In Belgien nahmen die Untersuchungen der im vorigen Jahre entdeckten Verschwörung (die eine Wiedervereinigung mit Holland bezwecken sollte) die Aufmerksamkeit noch lange in Anspruch. Der Prozeß endigte erst am 25. März mit der Verurtheilung der fünf Angeklagten. Sie wurden sämmtlich zum Tode verurtheilt. Das Urtheil wurde später geändert und Bandersmissen, der eine mehrjährige Gefängnißstrafe aushalten sollte, entkam (im November) seiner Haft in den Kleidern seiner Gattin, die ihn besucht hatte. Er entkam glücklich nach Holland, wo man ihm indeß aufgab das Land zu verlassen und ihn zu diesem Ende mit einem Pässe versah.

Holland, wo die Ratification des Handelsvertrages zwischen dem deutschen Zollverein und Luxemburg so große Schwierigkeiten gefunden hatte, besann sich endlich eines Bessern. Die Punkte des Vertrags erlitten einige Veränderungen und der neue Vertrag wurde im Februar von beiden Theilen unterzeichnet. Gleichzeitig suchte man auch mit dem Nachbar Belgien in ein besseres Einverständnis zu kommen. Dem Grafen von Nassau wurde diesmal in Haag ein weit besserer Empfang als früher. Man that ihm alle Ehre an und ebenso seiner Gemahlin der Gräfin. Der alte Erbprinz gefiel sich darin, nach allen Seiten reichliche Wohlthaten auszustreuen. Ziemlich still ging es in

Dänemark zu. Der Prozeß des Candidaten Dela Lehmann vor dem höchsten Gericht in Kopenhagen wegen „des Versuchs, Haß und Unwillen gegen Dänemarks Verfassung und die Weise, wie dessen Könige ihre Macht geübt, verbreitet zu haben“ verdient besonders der Theilnahme wegen, welche das Volk dem Beklagten bewies, Erwähnung.

Schweden hatte sich in diesem Jahre auf eine Ueberraschung zu freuen, wobei freilich am Ende weit weniger herauskam, als man erwartet hatte. Am 23. Juni 1788, Tags vorher, als König Gustav III. das Schiff bestieg, um den finnischen Krieg zu beginnen, hatte derselbe eine Donation gemacht, worin er zwei große Kisten „mit curiösen Büchern und Schriften, die er während seiner ausländischen Reisen gesammelt hätte“

hätte" an die Universitätsbibliothek zu Upsala vermacht, um 50 Jahre nach seinem Tode geöffnet zu werden. Demnach war die Erwartung sehr gespannt, und als bekannt wurde, daß der Todestag des Monarchen (29. März) für die Eröffnung der lange verschlossenen Kisten bestimmt wäre, strömten Schaaren von Reisenden nach Upsala, um diesem Acte beizuwohnen. Statt nehmlich Bücher und im Auslande gesammelte Papiere, zu enthalten, schlossen diese Kisten verschiedene Verhandlungen und Documente in sich, die nur auf Schweden und des Königs Person Bezug hatten, z. B. Memoiren, Staatschriften allerlei Art, besonders auf die Revolution von 1772 bezüglich, nebst Depeschen und Briefen von vielen königlichen Personen, Ministern, Gelehrten und Damen. Eine eigene Erscheinung, die man in Schweden bemerkte, ist die sogenannte Predigt such t. Ganz vorzüglich herrschte dergleichen religiöse Schwärmerie im Kirchspiel Zimmelhed, wo mehr als 100 Personen inspirirt (d. h. nicht ganz richtig im Kopfe) waren, von denen 24 unaufhörlich predigten.

Rußland, dessen Einfluß mehr oder minder auf allen Ländern Europa's lastet — blieb auch in diesem Jahre seinem von Alters her befolgten Systeme treu. Hinsichtlich seiner Handelsverbindungen mit den asiatischen Ländern ist es selbst für England ein einflußreicher Nebenbuhler. Die Messe von Nischnei - Nowgorod ist weltberühmt. Zur Erleichterung der Grenzcommunication zeigte sich noch immer keine Aenderung. Viel hatte man in dieser Hinsicht von dem Besuche des Königs von Preußen (July) in Petersburg gehofft. Der Kaiser feierte damals seine silberne Hochzeit, deren Festlichkeiten indeß eine seltsame Störung erfuhren, über deren Grund man lange im Zweifel war. Es war eine Hiobspost vom Kaukasus, welche die Freude störte. Zwei fast complete Regimenter, aus Polen bestehend, gingen dort zu den Tscherkessen über und richteten ein fürchterliches Blutbad unter den Russen an. Das Werk der Verschmelzung Polens mit dem großen Kaiserstaate schreitet rüstig vor, und es schwindet ein polnisches Institut, ein polnischer Name nach dem andern. Namentlich sind es auch die kirchlichen Angelegenheiten, die zu Gunsten der griechischen Religion fortwährende Umgestaltungen erfahren. Die

Türkei, je kraft- und haltloser ihr Staatsgebäude dasteht, hat für das übrige Europa immer um so größere Bedeutung, da sie, trotz momentaner oder scheinbarer Ruhe, doch der Zankapfel

bleibt, welcher den Frieden dieses Welttheils untergräbt. Mit Persien wäre die Türkei beinahe in einen ernstern Kampf verwickelt worden, auch floß bereits auf beiden Seiten Blut (Ende Juli), indeß wurden die obwaltenden Differenzen, gewiß zum Glück der Türkei, noch vermittelt. Sehr fatal war es der Pforte, daß sich die Gesandten der fünf Mächte so sehr um die Verhältnisse im Libanon bekümmerten und sie gab nicht undeutlich zu verstehen, daß sie damit selbst fertig zu werden denke und keine fremde Einmischung wünsche. Die Gewaltthätigkeiten der türkischen Soldner, der Albanesen, wurden endlich die Ursache, daß sich die Drusen und Maroniten verbündeten und sich gemeinsam empörten, um die türkischen Truppen zu vertreiben und das lästige Joch abzuschütteln. In der That wurden auch die Türken angegriffen und geschlagen. Immer deutlicher stellte es sich heraus, daß die Türken nicht im Stande seien, Syrien den Frieden zu geben. Ereignisse ernsterer Art fanden in den europäischen Grenzländern der Türkei, besonders in Serbien, statt. Hier ward die Fürstnfamilie Obrenowitsch abgesetzt und ein neuer Fürst in der Person des (40 Jahre alten) Sohnes des Czerny Georg gewählt, und zwar unter dem Familiennamen Alexander Georgewitsch. Unter dem Jubel des Volkes wurde er in Belgrad installiert. Höchst unerwartet aber protestirte am 24. November der russische Botschafter bei der Pforte, von Buteniess, gegen die serbische Revolution und all' ihre Ergebnisse, verlangte die Absetzung des Alex. Georgewitsch und die Restauration der Familie Obrenowitsch und erklärte, daß der Kaiser von Rußland das in Serbien von der Pforte befolgte Verfahren nicht billigen und dulden könne. Die hohe Pforte war wie aus den Wolken gefallen. Sofort ward der Divan berufen und endlich eine neue Wahl beschlossen. Diese wurde auch am 27. Juni 1843 zu Topschidere in Gegenwart des Statthalters Hafiz Pascha und des russischen Generals Baron von Lieven vollzogen, und Alexander Kara-Georgewitsch neuerdings zum Fürsten von Serbien gewählt.

Griechenland hatte an der hohen Pforte noch immer eine unhöfliche Nachbarin, die sich nicht die geringste Beleidigung gefallen lassen will, während sie sich selber das und jenes erlaubt. Die türkischen Truppen an der rumelischen Grenze durften, trotz aller Beschwerden, ungestraft zuchtlos sein und überhaupt mußten die Christen überall, wohin das türkische Regiment sich erstreckte, dieses recht hart empfinden.

Die

Die Schweiz zeigte sich im Allgemeinen weniger aufgeregt, als im vorigen Jahre, wo die Frage wegen der Klöster so viel Lärm machte. Protestantismus und Katholicismus stehen einander in der Schweiz noch immer schroff gegenüber und zwar sehr zum Nachtheil der Schweiz, die sich mehr mit Gegenständen beschäftigen sollte, die wichtiger und bedeutamer für das Wohl der Republik wären, als leere religiöse Streitigkeiten, bei denen, wie sie auch enden mögen, doch nur Rom betheilig ist. Neben anderen Secten breiteten sich auch die Communisten in verschiedenen Cantonen aus und erregten Besorgniß. Viele Aufregung hatte die Excommunication der jungen Schweiz durch den Bischof von Sitten verursacht. Die mancherlei kleinen unruhigen Ausbrüche, die an verschiedenen Orten vorkamen, haben im Einzelnen wenig Interesse, nur im Allgemeinen lassen sie deutlich erkennen, daß es mit der Schweizerfreiheit auch eine mißliche Sache ist. Im September besuchte der König von Preußen das Fürstenthum Neuenburg, was dort keine geringe Bewegung hervorbrachte; auch an Petitionen fehlte es bei dieser Gelegenheit nicht.

Wir kommen nun nach

Preußen, welches, schon seit geraumer Zeit Deutschlands eigentlicher Mittelpunkt noch vorzüglich durch den Zollverein und durch all die Erwartungen und Hoffnungen, die man auf seine Regierung setzte, dazu wurde. An Achtung und Ansehen nach Außen hat Preußen wohl gewonnen, aber man verlangt und muß es auch verlangen, daß es seine freie Entwicklung im Innern nicht ferner gehemmt sehe; wird ja doch auf ihr auch hauptsächlich seine Macht beruhen können. Die kirchlichen Wirren sind noch keinesweges geordnet; in Bezug auf die Kölner Angelegenheit wurden sie wenigstens zur Ruhe gebracht. Doppelte Rücksicht schien man aber den pietistischen Umtrieben und dem Sectenwesen zu schenken, was gerade deshalb auffallend seyn muß, da zu gleicher Zeit die Wegräumung aller der Hemmnisse, welche eine freie Entwicklung im Staatsleben beschränken, theils nur scheinbar willfährig betrieben, theils geradezu vermieden wurde. Größere Strenge wollte man wenigstens in Aufrechthaltung der Sonntagsfeier eintreten lassen — als ob dadurch religiöser Sinn um ein Haar breit gefördert werden könnte. Nicht allein hinsichtlich der Presse waren die Erwartungen auf die neue Gesetzgebung gesteigert. Ganz besonderes Aufsehen machte z. B. auch das neue Ehegesetz. Sobald der Entwurf dieses Gesetzes nur bekannt wurde, erregte er gleich die allgemeinste Opposition von allen Seiten.

Die da gehofft hatten, all die Rückschritte des vorigen Jahres würden ausgeglichen werden, sahen sich bitter getäuscht. In den rheinischen Städten regte sich lebhaft der Wunsch nach freieren Communal-Verfassungen, und es wurden diesen Punkt betreffende Petitionen bei der Regierung eingereicht. Besonders begehrte man, die Stadtmagistrate selbst wählen zu dürfen und Oeffentlichkeit der Verwaltung. Der Bischof von Posen und Knesen, Dunin, mochte das neue Jahr nicht mehr erleben; er starb, 69 Jahr alt, am 26. Decbr. 1842. Was von Preußen insbesondere, gilt auch von dem übrigen Deutschland, dessen Geschichte, bis auf wenig farge Lichtblicke, nur eine Geschichte getäuschter Erwartungen war. In

Baiern wurde das Klosterwesen fort und fort gepflegt. Dem Buchhändler J. Palm in München verlieh der König „seines Vaters eingedenk“ (der bekanntlich am 26. August 1806 wegen Versendung der Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung“ auf Berthier's Befehl erschossen wurde) den Tittel eines Hofbuchhändlers. Auch befahl der König, daß das Haus in Nürnberg, wo Palm gewohnt hat, eine Auszeichnung erhalten sollte, „damit die Mit- und Nachwelt auf eine Wohnung aufmerksam werde, worin ein deutscher Ehrenmann sich aufgehalten, der als politischer Märtyrer für Deutschlands Ehre und Freiheit den Tod einer schmähhlichen Denunciation vorgezogen hat.“ Am 29. April wurde an dem Hause eine Gedächtnistafel befestigt mit der Inschrift: „Johann Palm, Buchhändler, wohnte hier, der ein Opfer fiel Napoleonischer Tyrannei 1806.“ Am 19. Octbr. legte der König den Grundstein zur Befreiungshalle in Kelheim und sprach dabei: „Vergessen wir nie, was dem Befreiungskampfe vorhergegangen, was in die Lage uns gebracht, daß er nothwendig geworden, und wer den Sieg uns verschafft. Vergessen wir nie, ehren wir immer seine Helden. Sinken wir nie zurück in der Zerrissenheit Verderben. Das vereinte Deutschland, es wird nie überwunden.“ Einer der königl. Toaste beim Bankett an jenem Tage lautete: „Unserm gemeinsamen deutschen Vaterlande, das keinem andern Lande nachsteht, das sich zu fühlen anfängt, das sich von keinem Fremden mehr wird unterdrücken lassen! Deutschland hoch!“ — Große Festlichkeiten veranlaßte die Vermählung des Kronprinzen.

Württemberg war der Schauplatz mehrerer für ganz Deutschland interessanter und wichtiger Verhandlungen, wovon wir nur den in Stuttgart abgehaltenen Zollcongreß nennen. Im Kurfürstenthum Hessen ereignete sich wenig von allgemeinem

Interesse. Viel Noth hatte man in Cassel mit der Wahl eines Oberbürgermeisters, womit man es gar nicht recht machen konnte. Im August wählte man bereits zum neunten Male. Die Ständeversammlung des Königreichs Hannover beschäftigte sich eifrig mit Berathung über die Rechtspflege der Juden und anderer Gesezrentwürfe. Ueber den Beitritt zum deutschen Zollverein waren die Meinungen noch immer sehr getheilt, wiewohl sich voraussehen läßt, daß Hannover nicht mehr lange in seinem isolirten Zustande beharren werde. In Altenburg feierte die Landesherrschaft am 24. April 1842 die silberne Hochzeit und der Kronprinz von Hannover, der nachmalige Gemahl der altenburgischen Prinzessin, war dabei als Gast anwesend. Unser Vaterland Sachsen wurde besonders hart von Feuersbrünsten heimgesucht, durch welche zum Theil ganze Städte fast gänzlich zerstört wurden. Auch verheerte seit dem letzten August ein Waldbrand die Holzbestände auf der böhmisch-sächsischen Grenze in der allbekanntes sächsischen Schweiz. Am 19. Septbr. fand die Eröffnung der sächsisch-baierschen Eisenbahn (von Leipzig bis Altenburg) statt; Leipzig steht somit als Mittelpunkt eines deutschen Eisenbahnsystems da, wozu es durch Lage und Bedeutung ohnehin berechtigt war. Der König (dem durch Abgesandte der Königin von Großbritannien am 8. Octbr. der Hofenbandorden feierlich überreicht wurde), hatte die Stände des Landes auf den 15. Novbr. einberufen und die Eröffnung des Landtages durch die Thronrede fand am 20. dess. M. statt. Unter den Fragen, die von allgemeinerem Interesse (auch für das übrige Deutschland) sind, lagen zunächst zwei höchst wichtige den Ständen vor, nämlich Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens und ein Preßgesetz. Vor allem sind es die Angelegenheiten der Presse, für welche man von diesem Landtage (dessen Schluß am 21. August 1843 erfolgte) ein günstiges Resultat erwartet. —

Das Jahr 1842 ist das an einzelnen Unglücksfällen reichste der ganzen Weltgeschichte. Viel hatte (wie überhaupt ein großer Theil Europa's) besonders Deutschland durch den außerordentlich durren, trocknen Sommer von 1842 zu leiden. Viel Brunnen und Teiche trockneten fast ganz aus, die Ströme waren seicht, daß hier und da die Schifffahrt eingestellt werden mußte, die Feldfrüchte konnten nicht gedeihen und in vielen Gegenden entstand Theuerung und Brodmangel, weil die

Mühlen nicht im Stande waren, die hinreichende Menge Mehl zu liefern. Ueberdies begünstigte die ungewöhnliche Trockenheit die zahlreichen Feuersbrünste und Waldbrände, deren bedeutendsten wir bereits schon erwähnt haben.

Mehr Erfreuliches brachte das Jahr 1843 wo wir insbesondere die Jubelfeste, welche in mehrern Städten festlich begangen wurden anführen. So feierte Freiberg am 17. Februar das 200jährige Jubelfest der Entsetzung Freibergs von der schwedischen Belagerung. An diesem Tage wurde 1643, nachdem die hartbedrängten Freiburger in heldenmüthiger Gegenwehr die anstürmenden Torstenjohansen Kriegsvölker von den bereits errungenen Vortheilen zurückgeworfen, ihrer Stadt die gefährdete Existenz und sich selbst dauernden Ruhm gesichert hatten, die schwedische Belagerung aufgehoben. In Leipzig feierte am 18. Mai die dasige Schützengesellschaft das 400jährige Jubiläum, im Schützenhause. Vom 2. bis 4. Juli beging die Königl. Landesschule zu Meissen das dritte Sæcularfest ihrer am 3. Juli 1543 eröffneten Lehr- und Bildungsanstalt. Ferner war der 27. Juli für Grimma ein Tag festlicher Weihe und erhebender Erinnerung. Das Andenken an Herzog Albrecht den Beherzten, den Ahnherrn unsers erhabnen Regentenhauses, der daselbst an diesem Tage vor 400 Jahren das Licht der Welt erblickte, wurde feierlich begangen.

Wohin wir in der Welt blicken, ist Aufruhr, Eroberung oder Krieg, heute kommt eine Trauerbotschaft aus Indien für die englischen Waffen, morgen geben die öffentlichen Blätter, wenn auch nur in leisen Töne, Bericht von einer Niederlage der Russen, die sie gegen die tscherkessischen Bergvölker — die Spanier des Orients — erlitten haben; Algier und Abdel-Kader sind stehende Artikel in unsern Zeitungen, und noch ist es nicht lange her, so widerhallten alle politischen Blätter von China, Syrien, Aegypten und dem ganzen Orient!

Unser Vaterland ist allein im Besitz des segensbringenden Friedens, und mit Recht können wir Göthes Worte:

„Nichts bessers weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen
Als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei,
Wenn hinten weit, in der Türkei
Die Völker auf einander schlagen.
Man steht am Fenster, trinkt sein Gläschen aus
Und sieht den Fluß hinab die bunten Schiffe gleiten.
Dann kehrt man Abends froh nach Haus,
Und segnet Fried' und Friedenszeiten.“

darauf anwenden.

U n t e r h a l t u n g s b l a t t,

poetischen, historischen und launigen Inhalts.

Der Bär im „grauen Wolfe“ zu Leipzig.

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts noch gab es in der Hainstraße ein Gasthaus von gutem Ruf, welches seitdem verschollen ist. Obgleich man den Wolf nicht beim Namen nennen soll, so nannte man es doch den «grauen Wolf» und in seinem Bauche wohnten oft sehr honorige Gäste, wie aus Bogels Annalen zu ersehen.

Einmal war hier zu Fastnachten großer Maskenball. Helle Kerzen leuchteten auf den Hof hernieder; rauschende Musik erscholl aus dem Saale und die Kellner flogen mit dampfenden Punschbowlen und staubigen Weinflaschen Trepp' auf, Trepp' ab.

Da stand im Hofe ein Mann mit einem großen schwarzen Schnurrbart, angethan mit einer alten mit Pelz verbrämten Husarenjacke und einer blauen Mütze auf dem Kopfe und schaute hinauf in die erleuchteten Fenster. Leicht hätte man ihn bei Betrachtung seines Anzuges für eine Maske halten können, allein es war ein Bärenführer, der in der Dämmerung angekommen war und im Winkel der Kutscherstube Platz genommen hatte, während sein zottiger Geselle aus Polens Wäldern in einem Stalle einquartirt worden war.

Pez, den das Rasseln der Wagen und das Toben der neugierigen Menge, die auf die Masken wartete, heute nicht zur Ruhe kommen ließ, erhob sich aus seiner Strohbucht und wankte auf die niedere Thüre zu, die der Hausknecht im Orange seiner Geschäfte wohl nicht gehörig verriegelt hatte, oder die vielleicht von der zudringlichen Jugend vorhin etwas gelüftet worden war, um den Tanzkünstler zu sehen. Die Thür ging auf und Pez gewann das Freie. Schnellen Schrittes, bald aufrecht, wie ihm gelehrt worden, bald auf allen Vieren, nachdem es das holperige Pflaster des Hofes und der Zufall mit sich brachte, rannte er in die Hausflur, die Treppe hinan und auf die Thür zu, die in den Ballsaal führte. Der Thürsteher, der sich über die täuschende Maske freute, öffnete schnell und mit einer tiefen Verbeugung vor dem Gaste die Thür und der Bär war mit einem Mal außerordentliches Mitglied der geschlossenen Gesellschaft.

Aller Augen richteten sich jetzt auf die Maske, welche sich durch Chinesen, Türken und Juden hindurch, kräftig nach dem Büffet drängte und dort zum Ergötzen der Gesellschaft die dampfende Punschbowle unwillig und das aufgeschichtete Confect mit etwas größerem Behagen beschoberte. Alles lief herbei und drängte sich um den Zottigen, der bald ein Arzt, bald ein Kaufmann, bald ein Student sein sollte. Andere munkelten von einem polnischen Grafen, der vor einer Stunde hier abgestiegen und sich von den 10 — 12000 Bären, die jährlich auf seinem Gebiete erlegt würden, den besten Pelz zu einer Maskerade herausgesucht.

Pez befand sich in dem fröhlichen Kreise ganz cannibalisch wohl und die Hanswürste waren duzendweise um ihn herum. Auf einmal machte er sich an ein junges Fräulein und es schien, als ob er ihm Etwas in's Ohr sagen wollte. Da die Gnädige erfahrene, daß ein ihr bekannter Student Willens gewesen sei, sich auf kurze Zeit in ein seltsames Costüm zu verkleiden, so nahm sie zärtlich seine Tazze und schrieb den Namen hinein. Pez schüttelte mit dem Kopfe und die schöne Tänzerin, welche glaubte, einen orthographischen Fehler gemacht zu haben, wollte sich so eben erröthend zurückziehen, als der Schwarze im Sinne der Göthischen Worte:

„Geh' den Weibern lähn entgegen,
Du gewinnst sie, auf mein Wort.“

sich Zudringlichkeiten erlaubte, die nicht in Alberti's Complimentirbuche stehen. Das Fräulein entwand sich den Umarmungen des ungalanten Courschneiders und sprach: «Mein Herr! ich hätte mehr Bildung von Ihnen erwartet! Bedenken Sie, wo Sie sind!»

«Hum! hum!» brummte er ste an und tatze nach ihr. Da kam ein Bajazzo und versetzte dem Rücksichtslosen mit seiner Pritsche ein Paar Schläge, daß das Fell rauchte. Pez drehte sich um und gab dem roth und grün gewürfelten Humoristen eine Ohrfeige, daß er sich mit dem Fußboden vertraut machte. Da trat der Bräutigam des compromittirten Fräuleins, ein junger Cavalier aus der Knappen jagenden Chor und sprach zu Pez, «Herr! Wie können Sie diese Dame insultiren. Wer sind Sie?»

«Hum!»

«Hum! hum!»

«Herr! Sie sind ein dummer Junge! Sie sind auf Pistolen gefordert und wenn Sie ein Mann von Ehre sind, so werden Sie den dummen Jungen nicht auf Ihrer Bärenhaut sitzen lassen.»

Der auf Pistolen Geforderte erhob sich, als wenn er mit seinem Gegner eine Menuet wagen wollte und schlug den Erzürrten mit der Tazze über die Larve, daß das Blut aus der Nase troff und die Gesichtsmaske des Gegners in der Tazze des Bären hängen blieb.

«Herr! Sie sind ein Ehrloser!» schrie der Courfähige und ein Getümmel brach nach diesen unerhörten Vorfällen im Saale los, bei welchen Niemand auf seinem Plaze blieb.

„Pardonnez, Monsieur!“ rief plötzlich ein eleganter Herr mit einer Schleife auf dem Domino und drängte sich auf den Kampfplatz. Es war einer von den Vorstehern, der sich jetzt höflichst bei Herrn Pez erkundigte, durch wen er eingeführt worden sei und was ihn veranlasse, in der Harmonie rohe Händel anzufangen, wie sie hier am wenigsten zu dulden wären.

«Hum! hum!» brummte der Pole und machte keine Miene, sich zu verantworten.

«Demaßkiren Sie sich!» verlangte der Blutende und rief, vermuthlich nach der Heftigkeit des Schlages urtheilend: «Es ist ein Student!»

Der Vorsteher eilte in ein Nebenzimmer. Ehe sich's Pez versah, stand der Universitäts-Debell vor ihm.

«Mein Herr! verhalten Sie sich ruhig. Ruhe! im Namen Seiner Magnificenz!»

Da ging die Thür auf und hereintrat der Mann in der Husarenjacke, der seinen Broterwerber im Stalle vermißt und bereits vernommen hatte, daß ein Bär auf dem Maskenball erschienen sei. Er faßte den Pez ziemlich unsanft an und trieb ihn nach dem Takte der Musik unter Beifallsklatschen zur Thür hinaus. Der Vorsteher klopfte den Bärenführer auf die Schulter und sagte: «So ist's recht! entfernen Sie Ihren Freund, er hat vielleicht ein paar Gläser zu viel getrunken. Schaffen Sie ihn ins Bett, damit er ausschläft. Morgen mehr von der unangenehmen Sache.» — Pez mußte in den Stall zurück und der Bärenführer dankte Gott, daß die Bestie nicht noch schlimmere Streiche im Salon verübt hatte.

Der Vorfall und sein Zusammenhang blieb nicht verschwiegen. Alles lachte über das Mißverständnis und da die Sache so abgelaufen, kam der Bärenführer mit einem kleinen Berweise

davon, welcher dahin ging, daß er in jedem Gasthose allemal seinen Bären anbinden solle.

A n e k d o t e n.

(Raucher = Höflichkeit.) Zwei Herren in einem Wagen begegnen einem Handwerksburschen, welcher sein Pfeifchen schmauchend des Weges zieht. Der ältere Herr läßt halten und ruft: «Heda! ich sehe, Du rauchst, kannst Du mir nicht Feuer geben?» — «O ja, Bruder, sehr gern» erwiderte der Angeredete; worauf der Herr zornig entgegnete: «Höre Du, ich bin der Amtmann von Sch...!» Aber ohne sich im mindesten verblüffen zu lassen, antwortete der Handwerksbursche: «Schad't nix, Bruder, wenn Du auch der Amtmann von Sch. bist, ich gebe Dir doch Feuer.»

Ein schönes Mädchen saß zu Wien in einem öffentlichen Garten, als ein schüchtern junger Mensch sich ihr leise von hinten näherte und um Alles in der Welt gewünscht hätte, ein Gespräch mit ihr anzuknüpfen. Zum Glück gewahrt er ein kleines Insekt, das auf ihrem Schawl ihr nach dem Nacken kriecht und diese Gelegenheit ergreifend, spricht er im Wiener Dialekt: «Mein gnädiges Fräulein, Sie haben da ein Viech hinter sich.» Das Mädchen springt, sich erschrocken stellend, auf und erwidert, indem sie sich nach ihm umkehrt: «Ach! mein Gott! ich wußte gar nicht, daß Sie da waren!»

(Ein prächtiges Heirathsgut.) Ein junger englischer Reisender hatte in Valencia eine Liebenschaft mit einem wunderschönen Zigeunermädchen angeknüpft. Die Mutter verlangte nun, er solle ihre Tochter heirathen. Der Engländer entgegnete ihr, daß er nicht reich genug sei, um eine Frau ernähren zu können. Da lachte ihm die alte Zigeunerin in's Gesicht und sagte: «Was! nicht reich genug, im Lande der Guineen! Mit einer so gewandten Diebin, wie meine Tochter ist! In wenig Jahren bist Du Millionair!»

(Geld regiert die Welt.) Bei einem fröhlichen Mahle in B. von armen Dichtern, Malern, reichen Kaufleuten und muthigen Kriegern kam die Rede auf den Werth des Geldes. Ein reicher Jude behauptete: Geld regiere die Welt und das Geld überwiege Muth, Talent u. s. w. Ein Maler gerteth in Eifer und wollte dem Juden eine Flasche an den Kopf werfen. Dieser retirirte sich, indem

indem er vor einen kostbaren Spiegel hintrat und rief: «Sie zerschlagen den Spiegel!» Der Maler schimpfte, und stellte die Flasche weg. «Ei,» sagte der Jude, «sehen Sie, daß Geld die Welt regiert, wenn Sie vor dem Spiegel gestanden hätten, ich würde Ihnen die Flasche an den Kopf geworfen und den Spiegel bezahlt haben.»

(Historische Miscelle.) Ludwig XIV. erschien im Jahre 1672 so unerwartet vor den Thoren von Amsterdam, daß diese Stadt in den höchsten Schrecken gerieth und die Bewohner anfangs nicht widerstehen zu können glaubten. Der Magistrat berathschlagte und kam ohne Widerspruch überein, die Schlüssel der Stadt dem großen Könige zu übergeben. Bei der Stimmenzählung jedoch ward man gewahr, daß doch eine Stimme noch fehle, weil ein alter Rathsherr — fest schlief. Man weckt ihn, er fragt nach dem Beschluß und hört, man will dem König die Schlüssel überbringen. — «Hat er sie denn schon verlangt?» erwidert der alte Schläfer. — «Nein,» heißt es. — «Nun denn, so laßt uns warten, bis er sie verlangt.» — Dies Wort, sagt man, rettete die Stadt. Der erste Schrecken ging vorüber, man öffnete die Schleißen, überschwemmte das Land und Ludwig mußte sich zurückziehen.

Als im vorigen Jahre der König von Preußen auf seiner Rheinreise im Hotel de H. in M. abstieg, erbat sich der Wirth des Gasthauses eine Privataudienz. Der König in heittrer Laune bewilligte sie augenblicklich. Hr. P. erschien, dankte demüthig für die Gnade, frug nach den Bedürfnissen des hohen Gastes und als der König mit der Bedienung sich zufrieden zeigte, brach er das gastwirthliche Gespräch ab und begann ein politisches. Lächelnd hörte der König zu, wie Hr. P. gegen Louis Philipp polemisirt, den Minister Neel verdammt, die Zollfrage erörtert und den König von Hannover vertheidigt. Endlich war P. so unverschämt zu fragen: Glauben Ew. Maj. wohl, daß Espartero verrätherische Absichten gegen die Thronerbin von Spanien hegt? Der König wurde plötzlich sehr ernst, legte seine Hand auf die Achsel des Gastwirths und sagte mit feierlicher Stimme: «L. könnt Ihr schweigen?» — Wie das Grab, Ew. Majestät! — «Gut, ich auch,» war die Antwort des Königs und damit drehte er dem lästigen und verdutzten Frager den Rücken zu. So erzählt der «Salon.»

(Eine Uebersetzung in's Preussisch.) Ein Preusse, welcher Raimunds «Alpenkönig» im Leopoldstädter Theater gesehen hatte, war mit der Aufführung des Ganzen zufrieden, nur, äußerte er sich, sollte das Lied: So leb' denn wohl Du stilles Haus, von welchem man so vieles Aufhebens macht, viel nobler sind, nicht wie im Urtext:

So leb' denn wohl Du stilles Haus,
Wir ziehn betrübt aus Dir hinaus,
Und fänden wir das größte Glück,
Wir denken doch an Dich zurück!

es sollte heißen:

So leb' denn wohl Du still Gebäude,
Wir ziehn hinaus ganz ohne Freude,
Und fänden wir auch ein Pläsir,
Wir dächten doch retour an Dir.

(Die heimliche Ranges-Erhöhung.) Friedrich der Große hatte den Officieren der Garnison zu Potsdam verboten, einen Maskenball zu besuchen, der im Opernhause in Berlin gehalten wurde. Ein junger Officier gab sich aber selbst die Erlaubniß, heimlich dahin zu reisen, weil er glaubte, daß ihn die Maske unkenntlich machen würde.

Der ebenfalls auf dem Balle anwesende und verkleidete König erkannte den Mann aber und redete ihn barsch mit den Worten an: «Sie sind ein Officier der Garnison von Potsdam?»

«Allerdings,» antwortete der Officier schnell, «Du hast es errathen, liebe Maske — aber ein Schurke, der es weiter sagt.»

Friedrich wendete sich weg und verließ den Officier, der sich alsogleich nach Potsdam zurückbegab und dort jeden Augenblick arretirt zu werden befürchtete.

Am folgenden Tage erschien der König zu Potsdam bei der Wachtparade. Er rief den Officier zu sich und sagte ihm heimlich: «Ich ernenne Ihn zum Hauptmanne: aber — ein Schurke, der es weiter sagt!» Der Officier verbeugte sich ehrfurchtsvoll und stellte sich wieder in die Linie.

Nach vollendeter Parade wurde er von allen Seiten mit der Frage bestürmt, was ihm der König gesagt habe. Selbst seine Vorgesetzten fragten ihn; — er durfte aber weder die Rede des Königs noch seine Rangeserhebung bekannt machen und hielt reinen Mund. Erst nach Jahresfrist erfolgte vom Könige die schriftliche Ordre über die Verleihung dieser Hauptmannsstelle.

(Die neumodische Treppe.) Ein Schwabe sah neulich an einem Hause ein sogenanntes fliegendes Gerüst hängen, auf dem zur Zeit keine Mannrer

Maurer beschäftigt waren und fragte einen vorübergehenden Gassenjungen: «Mei Schon, wasch isch dasch?» — Der Knabe machte sich den Spas zu antworten: «Det is 'ne fliegende Treppe zur Raumersparniß, weil in dem Hause keene Treppen sind.» Der Schwabe verwunderte sich und sagte: «Dasch isch ä närrsche Einrichtunge, da werden schich de Stuttgardter wundern, wenn ich ihne dasch schreibe werte, denn da haben'sch noch lauter Stiegen, wo man 'rauf und 'runter gehe kann.»

Wir entnehmen Hellers «Rosen» folgende Anekdote vom alten Fritz:

Dem Grafen Schafgotsch ward vermacht die Herrschaft Schlick,

Doch mit der Klausel: daß er werde Katholik.

Kaum war das Testament dem Grafen kund gemacht, Ist auf Bekehrung gleich sein frommer Sinn bedacht. Auf sein Gesuch, den Schritt ihm gnädig nachzuseh'n, Erwidert König Fritz: „Herr Graf, es mag gescheh'n. „Viel Wege giebt es, die zum Himmel alle weisen, „Ihr Weg geht über Schlick: ich wünsche wohl zu reisen.“

Folgender Spas kann als wahr verbürgt werden. Ein Bauerbursche wurde unter das Militär genommen und kam als Rekrut nach Dresden. Hier schloß er sich in seinem neuen Stande besonders an einen Soldaten an, der ihm mit gutem Rath beizustehen versprach, so lange es noch seine nächstens ablaufende Dienstzeit erlaube. «Vor allem,» sagte der ausgediente Soldat zu dem Rekruten eines Tages, mußt Du darauf sehen, einen angenehmen Platz als Schildwache zu bekommen.

«Hm! So? Wie mach' ich denn das?»

«Nun, Du mußt ein paar Thaler daran wenden und Dir von einem ältern Cameraden ein gutgelegenes Schilderhäuschen kaufen.»

«Darauf soll mirs nicht ankommen.»

«Ich wollte Dir mein Schilderhäuschen ablassen, das an einem Orte steht, wo es nicht viel zu thun giebt — Sommerseite — kein Zugwind — hübsche Aussicht — aber ich habe es leider schon einem Andern versprochen, der mir drei Thaler geben will.»

«Ich gebe Dir vier Thaler, Freund.»

«Nun, meinethwegen, aber laß Dir nichts merken, bis Du das erste Mal auf Wache ziehst.»

«Schon gut.»

Der Handel wurde geschlossen, der Kaufpreis erlegt. Kurze Zeit darauf bekam der Verkäufer seinen Abschied und verließ Dresden; der Rekrut aber wurde zum Wachdienst commandirt.

«Weiß nun Jeder seinen Posten?» fragte der

Leutnant, nachdem er die einzelnen Posten ausgetheilt. Da schmunzelte unser Rekrut und sagte:

«Ne, Herr Leutnant, ich komme auf eine andere Nummer, Sie irren sich.»

«Was untersteht sich der Kerl?»

«Mein Schilderhäuschen steht wo anders!»

Der Leutnant konnte sich nicht enthalten zu lächeln.

«Ich habe Bergern sein Schilderhäuschen für vier Thaler abgekauft,» fuhr der dumme Dorfteufel fort.

Das Ende läßt sich denken. Der Rekrut wurde noch lange in der Caserne geneckt, daß er sich habe so entsetzlich pressen lassen. Bergern ließ man in Betracht des guten Witzes seine Betrügerei hingehen, ohne ihn zur Verantwortung zu ziehen.

In einem alten Buche finden wir folgende Strophe:

In Deutschland sind die Hirsche weit behender,
Als man sie andrer Orten schätzt,
Indem ein guter Sechszehnder
Quer über dreier Fürstentänder
In zehn Minuten setzt.

Die «Locomotive» hat wörtlich folgendes:
Practische Philosophie.

«Kleider machen Leute,» das ist eine alte Wahrheit. Und die Kleider macht der Schneider, das ist auch eine alte Wahrheit. Folglich macht der Schneider die Leute. Das ist eine einfache Logik, die kein Kant, kein Fichte und kein Schelling über den Haufen raisonnirt. — Nun giebt's aber verschiedene Leute, weil es verschiedene Kleider giebt, und verschiedene Kleider, weil es verschiedene Schneider giebt. Der eine Schneider macht gemeine, lumpige Kleider und das macht gemeine, lumpige Leute, der andere macht solide, ehrbare Kleider und das macht solide, ehrbare Leute. Nur wenigen ist es gegeben, noble Kleider und also noble Leute zu machen. Die nobelsten aber macht

der Schneidermeister Hoyer in Leipzig,
Auerbachs Hof.

Ein Jude begegnete einem seiner Freunde, der sehr traurig aussah. «Moses nü, was fehlt Dir?» fragte er ihn. „Was soll mer fehlen,“ war die Antwort, „ich hob gegesen zu viel Ochsenzunge, und hob mer verdorben den Magen!“ — «Ich will Dir geben en guten Rath,» erwiederte der Erstere, «siehst Du dort den Brantweinschank? Da geh hinein und gieß Dir ein klein wenig Kummel auf die Ochsenzunge.»

Schiller als Kaufbold.

Schiller besuchte zuweilen des Abends ein auf der Straße von Loschwitz nach Dresden gelegenes Wirthshaus, welches auch gegenwärtig noch blüht und sich einer ziemlichen Frequenz erfreut. Hier pflegte er in dem zierlichen Gärtchen bei einem Glase Wein zu sitzen und die Heimkehr der zuweilen des Nachmittags in Dresden sich befindenden Körnerschen Familie abzuwarten, um dann in Begleitung derselben den Rückzug anzutreten. Eines Abends zwang ihn ein plötzlich heranziehender Gewitterregen, sein Lieblingsplätzchen zu verlassen und sich in die Wirthsstube zu flüchten. Hier fand er eine kleine Gesellschaft von sieben Dresdnern, von denen Vier sich mit Grobhäusern — einem damals sehr beliebten Kartenspiele — unterhielten, während die übrigen Drei an einem andern Tische ein lebhaftes Gespräch führten. Schiller setzte sich, freundlich grüßend, zu den Letzteren, ohne von denselben gekannt zu sein. Es waren, wie sich später ergab, zwei Gelehrte und ein Kaufmann. Das Thema des Gesprächs war der Glaube an weibliche Tugend, welche der Kaufmann, ein vielgereister und in den Wechselfällen des Lebens praktisch durchgebildeter Epikuräer, keck ableugnete, während die beiden Gelehrten ihren Schwur zur Fahne der tugendhaften Weiblichkeit wiederholt erneuten.

Schiller mochte Anfangs Willens gewesen sein, bei diesem Streite nur einen ruhigen Zuhörer abzugeben und sich an den vorkommenden, mitunter sehr barocken Ansichten zu ergötzen; als aber der Disput immer hitziger ward und besonders der Kaufmann, obschon im Unrecht, seinen Grundsatz mit großer Gewandtheit und Geistesstärke vertheidigte, gleichwohl aber von der siegenden Kraft der Wahrheit immer mehr zurückgedrängt ward, da konnte Schiller nicht umhin, dem wackern Kämpen beizustehen. Einem Dialektiker, wie Schiller, kostete es nur geringe Mühe, sich mit einigen Worten furchtbar zu machen, so daß das Gleichgewicht des Kampfes wieder hergestellt ward und derselbe mit erneuter Heftigkeit losbrach.

Die am Kartentisch sitzenden Vier grobhäuserten nicht mehr, sondern hatten seit geraumer Zeit schon die Karten niedergelegt und mit langen Ohren nach dem immer lauter werdenden Gespräche herübergespißt. Es waren, wie schon gesagt, vier Personen: ein Schnittwaarenhändler, ferner einer jener gehaltenen jungen Leute, die man in Sachsen Accessisten und in Preußen Referendarien nennt, dann ein Mehlhändler und ein Steuerbeamter. Wohl fühlend, daß sie nicht fähig wären, sich in den Kampf

als ebenbürtige Streiter einzumischen, hatten sie sich zur Zeit noch ganz passiv verhalten und sich bloß begnügt, dem losmäuligen Fremden, wie sie Schillern nannten, drohende Blicke zuzuwerten und einander ihre Indignation über dessen rücksichtsloses Benehmen zuzulüftern. Endlich standen sie aber auf und scharten sich um die Streiter, in der Absicht, dem kecken Disputanten wenigstens durch die Zahl ihrer Köpfe, die aber leider nicht zu den imponirendsten gehörten; Respekt einzulößen. Als aber auch dieses Manöver seinen Zweck verfehlte, da faßten die großherzigen vier Figuranten den edelmüthigen Entschluß, bei dem ersten zweideutigen Worte, das einem der beiden Bekämpfer der weiblichen Tugend entschlüpfen würde und aus dem man eine Unhöflichkeit heraus deuten könnte, dieselben für Grobiane zu erklären und als solche zur Thür hinauszuwerten.

Diese Gelegenheit wollte sich lange nicht finden; der Schnitthändler faßte sich daher endlich ein Herz und sagte zu Schiller: „Na, Sie mit ihrem leichenblaffen Gesichte,“ — Schiller sah in Folge seiner häufigen Nachtwachen damals sehr leidend aus — „Sie wer'n der weiblichen Tugend noch nicht viel Schaden gethan hab'n, Sie ausgekochte Leichenpredigt.“

Dieser feine Dresdner Witz wurde von den übrigen Verbündeten mit einem brüllenden Gelächter begrüßt, welches dem Gewieher üppiger Ackergäule, mit etwas aus der Ferne herüberklingenden Schafgeblöke gleich.

„Hören Sie wohl, mein Herr!“ rief der eine Gelehrte, mit leichtem Spotte die Hand emporhaltend, hören Sie wohl: „vox populi, vox dei!“

„Sehr richtig,“ entgegnete Schiller mit seinem ihm eigenthümlichen Lächeln, „sehr richtig, aber Sie werden doch nicht behaupten wollen, daß vox pecoris auch vox dei sei?“

„Wie war das?“ fragte leise der Schnitthändler den Accessisten, „vox pecoris? was heißt das? vox populi, vox dei — das weiß ich, aber vox pecoris ist mir noch nie vorgekommen.“

„Warten Sie 'mal,“ entgegnete der Angeredete sinnend und schloß die Augen, um sich im Geiste nach Quinta zurückzuversetzen, „pecus, pecoris, pecori — plur. pecora“ — repetirte er langsam — „neutrum, drei gleiche casus — pecus ich — pecus — ich hab's! pecus heißt das Vieh, und der will damit sagen, daß wir gebrüllt hätten, wie das Vieh und daß der liebe Gott nicht so brülle.“

„I, den Kerl soll ja gleich der Teufel holen!“ rief der Schnitthändler vor Born glühend, und schnell

schuell die Andern bei Seite drängend, stellte er sich dem Dichter gegenüber. „Herr! was haben Sie gesagt?“ schrie er ihn an.

„Haben Sie's gehört — „Ja!“ — So brauch' ich's Ihnen nicht zu wiederholen.“

„Pecoris“ haben Sie gesagt, denken Sie, wir wissen nicht, was pecoris heeßt, Sie Grobian, Sie! Ich bin ä Drähner Bürger, unn Se sinn ä ganz fremder Mensch, unn Sie woll'n mich pecoris heeßen? Machen Se, daß Se 'nauskommen, sonst schmeiß'n wir Sie 'naus, Sie Flegel, selber pecoris!

„Ja, ja er is ä Flegel!“ schrieten der Accessist und Mehlhändler; raus muß er!

Das war denn doch zu arg, selbst für den guten sanftmüthigen Schiller. Der Born stieg ihm wie eine Flamme in's Gesicht empor, entrüstet sprang er vom Stuhle auf, riß eine dahängende Reitpeitsche vom Nagel und war im Begriff, sich auf seine Gegner zu stürzen, während sein Allirter, der Kaufmann, einen Stuhl emporgehoben hatte, um ihn unter das Gesindel zu werfen, — da rasselte ein Wagen vor die Thür, Stimmen ertönten in der Hausflur und unmittelbar darauf trat der Appellationsgerichtsrath Körner in's Zimmer. Er war mit seiner Familie in Dresden gewesen und hielt verabredeter Maßen an dem Wirthshause an, um Schillern mit nach Hause zu nehmen.

„Was Teufel geht denn hier vor?“ rief Körner erstaunt, „Freund Schiller! Sie werden sich doch nicht mit den Leuten herumprügeln wollen!“

Wie ein elektrischer Schlag wirkte der ausgesprochene Name Schiller auf das eifernde vierblättrige Kleeblatt. Großer Gott! wie reumüthig stellten die armen Schlucker alle Feindseligkeiten ein, und baten den großen Mann um Verzeihung und um Verschweigung des Vorfalles, durch den sie sich so schauderhaft blamirt hatten, wie schlichen sie sich leise nach ihren Häuten und drückten sich unter zahllosen Bücklingen, vulgo wie begossene Hunde zur Thür. Schillers Allirter, so wie auch die Opponenten, wurden von Körner freundlichst eingeladen, mit nach dem Weinberge zu fahren, wo man unter fröhlichem Lachen und Scherzen über den seltsamen Vorfall den Abend beschloß. —

A n e c d o t e n .

Ein junger Mann hatte eine Liebshaft mit der Tochter eines sehr bornirten Vaters. Dieser durfte nichts davon erfahren und deshalb wurden nur französische Liebesbriefe gewechselt unter die der

Liebende nie seinen Namen, sondern nur die Worte: ton fidel berger (Dein treuer Schäfer) unterzeichnete. Doch das Mißgeschick der Liebenden spielte dem Papa einen solchen Brief in die Hände. Er verstand kein Wort des Inhalts, doch wollte er den Namen des Liebhabers herausstudiren. Endlich hatte er ihn und ergrimmt rief er aus: Wart, Du verdammter Fidelberger, Du sollst meiner Rache nicht entgehen!

Von einem armen Junggesellen, der ein nicht minder armes Mädchen geheirathet hatte, sagte ein Wisling: Hunger und Durst haben mit einander Hochzeit gehalten!

M o n o l o g einer Jungfer.

Mein! Seit achtunddreißig Jahren,
Schon mein Kränzchen zu bewahren,
Ist doch wohl ein starkes Stück.
Soll ich auf des Eh'stands Glück
Denn so ganz und gar verzichten?
Nein! es spricht mein Herz: mit nichten!
Noch ist's nicht mit mir vorbei;
Nehmen will ich, wer's auch sei,
Christ und Heide uad Ebräer,
Selbst ein braver Eckensteher,
Wär' willkommen! Ohne Mann
Ich nicht länger leben kann.
Kommt mir keiner in das Haus,
Biet' ich in der Zeitung mich,
Lacht man auch — ganz sicherlich,
Noch wie sauern Essig aus —

(Eine gesungene Nachricht.) Ein Apotheker gab Kindtauschmaus. In der besten Freude wurde jener zu seinem Provisor hinausgerufen, welcher noch athemlos vom vielen Treppensteigen, ihn mit einem kreideweißen Antlitze, das auf nichts Gutes schließen ließ, entgegen kam. Der arme Mensch hatte den Fehler an sich, daß er stark stotterte, besonders wenn er in der Eile oder Angst war. Daher fing er auch jetzt also an: „He — He — He — Herr Ap — Ap — Ap — Ap — Ap —“ der erschrockene Apotheker unterbrach ihn, indem er ungeduldig ausrief: „So sagen Sie doch um Gottes Willen nur schnell was es gibt und lassen Sie den Herrn einstweilen weg!“ Doch dadurch wurde das Zungenband des Provisors noch keinesweges gelöst. Das Stammeln begann von Neuem und ärger als zuvor. — „Singen Sie, Herr!“ schrie der Apotheker zornig — „wenn Sie nicht reden können.“ Es ist nämlich eine allgemein begründete Erfahrung, daß die Stammelnden Personen beim Singen nichts von Stottern hören lassen. Demgemäß stellte sich
hierauf

hierauf der Provisor in Positur; das Antlitz nahm eine ruhige, der ganze Körper eine aufrechte Haltung an; die Lippen öffneten sich und sangen nach der Melodie des Brautjungfernliedes aus dem Freischütz mit voller ungehinderter Stimme: „Der Spiritus im Keller brennt und Alles steht in Flammen.“ — Um das Komische dieses Auftrittes ganz wiederzugeben, muß man beim Erzählen desselben auch wirklich beide Strophen nach der angegebenen Melodie absingen.

(Griechen.) Vor einigen Jahren wurde in der Stadt Brlix von einer wandernden Schauspielergesellschaft ein Stück gegeben, worin Griechen vorkamen. Da nicht genug Schauspieler vorhanden waren, so sollte ein Duzend Buben des Ortes die Griechen vorstellen. Der Regisseur instruirte sie, daß sie auf seinen Ruf auf die Bühne kommen möchten. Die Scene war da, der Schauspieler rief: Heraus Griechen! Und aus den Coulissen kamen die zwölf Buben auf allen Vieren herausgekrochen.

An einem Viehmarke zu... beklagte sich ein Viehhändler, der hauptsächlich Schöpse angebracht hatte, daß die Käufer so außerordentlich wenig für die Schöpse geben wollten. Sind ihrer denn so viele hier? fragte ihn Jemand. Ne, sagte der Viehhändler, ich bin der Einzige.

Ein reicher, israelitischer Banquier ließ seinen Sohn in der Musik unterrichten und fragte eines Tages den Lehrer: „Nu, wie geht's, wie steht's? Wie sein Sie zufrieden mit meinem Fingelche?“ — Mit der Fertigkeit geht's wohl an, äußerte der Instructor, aber mit dem Takte kann er sich noch nicht befreunden, denn er spielt z. B. statt Achtelnoten, Sechzehntel. — „Des is geschaid von dem Fingelche,“ entgegnete der Vater, „äs er auskümmt mit ä Sechzehntel, warum soll er geben ä Achtel?“

Eine Schauspielerin in M. war einer Obstfrau, die ihren Stand vor dem Theater hatte, 22 Groschen für Obst schuldig und bezahlte nicht. Als die Donna einmal aus der Probe kam, trat ihr die Höckerin in den Weg und fragte barsch: „Wie lange soll sich mein Mädchen noch um die 22 Gr. die Schuhe ablaufen?“ Die Künstlerin, darüber entrüstet, entgegnete: „Wie kann Sie so unverschämt sein, mich hier öffentlich zu mahnen?“ — „Unverschämt! Sie! wer is Ihre Sie?“ — erwiderte die Händlerin — „was bild't Sie sich denn

ein? wenn ich zwei Groschen gebe, muß Sie ja vor mir in Ohnmacht fallen?“ — Die Gallerie kostet in M. nämlich nur zwei Groschen.

Ein Gymnasiast wurde auf einem Wirthschaftsamente, wo er eine Urkunde erheben sollte, von dem Praktikanten barsch gefragt: „Was ist er?“ — Beleidigt versetzte der junge Mann: „Er, ist ein persönliches Fürwort.“

Ein Diener wurde mit einem Auftrage an den berühmten Thiermaler James Howe geschickt und fragte ihn bei seinem Eintreten, ob er der Mann sei, der das dumme Vieh male? — „Der bin ich,“ antwortete Howe, „wollt Ihr vielleicht gemalt sein.“

Ein Haus in L... hat über seiner Thüre ein Heiligenbild und darunter steht:

Dieses Haus steht in St. Florians Hand,
Wenn's abbrennt, ist's seine eigne Schand!

Eine Laune Chesterfields.

Zu Lord Chesterfield kam einst sein Schneider und überbrachte ihm eine Rechnung, die ziemlich hochgestellt war. Als Chesterfield solche durchging und der Schneider indessen vor ihm stand, machte der Lord im Stillen die Bemerkung, daß der Schneider der häßlichste Mensch sei, den er in seinem Leben gesehen habe. Chesterfield schlug die Rechnung zusammen und gab sie dem Andern mit den Worten zurück: „Hier habt Ihr Eure Rechnung wieder, ich bezahle Euch nicht eher, bis Ihr mir Jemand bringt, der noch garstiger ist, als Ihr seid. Alsdann aber sollt Ihr Euer Geld bei Schilling und Pence den Augenblick haben.“

Der Schneider, seiner Schwäche, oder vielmehr seiner Stärke sich bewußt, bat flehentlich, ihn dieser Bedingung zu überheben; denn es würde sehr schwer fallen, so meinte er selbst, einen garstigeren Burschen aufzutreiben. Der Lord hingegen erwiderte, daß er auf seinem Verlangen beharre und fügte hinzu: „Entweder Ihr bringt mir einen Menschen, der Euch übertrifft, oder Ihr bekommt ohne Klage keinen Schilling von mir. Das Gericht aber möchte leicht auf die Meinung gerathen, Ihr habet mir Eure Arbeit etwas zu theuer angesetzt.“

Mit diesem Bescheide schlich der Schneider betäubt nach Hause. Verklagen wollte er den Lord in keinem Falle, denn er fürchtete überdieß, seinen besten Kunden dadurch zu verlieren. Zugleich war ihm aber auch Chesterfields Eigensinn bekannt, die Summe bedeutend und der Schneider brauchte Geld

Geld. Er klagte die unglückliche Grille des Lords seiner Frau, seinen Gefellen, seinen Nachbarn. Diese schlugen ihm nun zwar viele Leute vor, mußten am Ende aber immer gestehen, er sei, leider! noch häßlicher, als sie Alle. Endlich besann sich einer seiner Freunde auf den Direktor der Schauspiele in London. Der Schneider erkundigte sich und von allen Seiten ward ihm bestätigt, der Theaterdirektor sei unbestreitbar der häßlichste Mensch der Hauptstadt. Allein jetzt trat ein neuer schwieriger Punkt ein. Unter welchem Vorwande sollte dieser Mann in das Haus des Lords gelockt werden? Doch, da nun erst die größere Schwierigkeit gehoben war, nämlich, da wirklich ein Geschöpf, welches den Schneider an Häßlichkeit übertraf, in London existirte, so ließ sich auch leicht auf Mittel denken, die kleinere zu heben. Schon am nächsten Morgen war der Ausweg gefunden.

Der Schneider, der zum Glück verschiedene Livreen vom Lord Chesterfield im Hause hatte, zog eine derselben an, ging zum Direktor, bestellte einen guten Morgen von Sr. Herrlichkeit und überbrachte dem Direktor die Einladung, sogleich bei seinem Gebieter zu erscheinen. Der Direktor ließ dem Minister seinen Respekt und die Bereitwilligkeit, sogleich zu erscheinen, vermelden und der Schneider eilte über Hals und Kopf nach Hause, legte wieder seine gewöhnliche Kleidung an, lief, was er laufen konnte, nach dem Palaste des Lords und es war hohe Zeit, denn schon sah er die Equipage des Direktors die Straße herabfahren. Er drängte sich also in der größten Geschwindigkeit ohne sich melden zu lassen, in des Lords Zimmer und rief voller Freuden: „Ew. Herrlichkeit, jetzt habe ich die Ehre, Ihnen meinen Mann vorzustellen.“

Chesterfield, der nicht anders glaubte, als es wäre ein Freund des Schneiders, dessen Besuch er zu erwarten habe, rief lachend: „Nun, laßt ihn herginkommen, wir wollen einmal sehen.“ In diesem Augenblicke öffnen die Bedienten die Thür des Zimmers, der Direktor der Schauspiele tritt herein und fragt ehrerbietig: „Was ihm Sr. Herrlichkeit zu befehlen hätte?“

Der Lord, dem bekanntlich der Verstand auf dem rechten Flecke saß, sah augenblicklich, was hier zu thun sei. Er bat den Direktor, sich niederzulassen und versicherte: daß er schon lange sich nach dem Vergnügen gesehnt habe, ihn einmal zum Frühstück in seinem Hause zu empfangen. Er habe ihn deshalb zu sich bitten lassen; daß er aber mit diesem Wunsche so übereilt worden wäre, bedauere er von Herzen. Es sei das Versehen eines unge-

schickten Domestiken, der kein ordentliches Compliment auszurichten wisse und dem er hernach seine alberne Bestellung derb verweisen wolle.

Während dieser Entschuldigung winkte der Lord dem Schneider zu: „Ihr habt Recht.“ Und die Bezahlung erfolgte auf der Stelle.

A n e c d o t e n .

Als in einem kleinen Städtchen Deutschlands ein Waldschütz vereidet wurde, fiel dem Justizbeamten, der ihm den Eid abgenommen hatte, das Bedenken ein, ob der Mann auch mit seiner Familie, von den sechs Thalern und Pfandgeldern oder Rügegebühren, die das Aemtlein eintrug, werde ehrlich leben können. „Komm Er noch einmal her,“ sagte er zu ihm, „Er muß auch noch schwören, daß er seinen Eid halten will.“ — „Nein, Herr Amtmann,“ rief der Mann, „das kann ich nicht.“

L e i p z i g .

Klein Paris, historisch wichtig, europäisch durch die Messen, humoristisch durch Studenten, literarisch durch die Pressen, Bunt im Handel wie im Wandel, an Doctoren überreich, Welche Stadt im blassen Deutschland, kommt Dir noch an Farbe gleich. (Komet.)

Ein junges, lustiges Mädchen wollte einen alten Gelehrten, weil er nicht mit Pfänder gespielt hatte, aufziehen. Sie fragte ihn also, ob er sich getraue, 10 Minuten auf einem Beine zu stehen? Sie thun wohl, antwortete er, daß Sie daran zweifeln; denn ich habe es bis jetzt für sehr albern gehalten, mich mit Gänsen in einen Wettstreit einzulassen.

(Wie Einer in Berlin und Dresden zugleich stirbt.) Das Insertionsblatt der Leipziger Zeitung enthält folgende Todesanzeige: „Am 26. Octbr. Nachmittags 3 Uhr entschlummerte hier, nach kurzem aber schwerem Leiden, zu einem bessern Leben unser geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater ic. Berlin und Dresden, am 28. Octbr. Die Hinterlassenen.“

In Leipzig ist erschienen: „Die Liebe heilbar, von Theodor Innocent. Ein eben so interessantes als pikantes Schriftchen für Alle!“ — Also auch von dieser Manie werden wir geheilt seyn. Kame nun auch noch der Wein aus der Mode, so wäre die Weisheit der Alten: „Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,“ am Bändigsten widerlegt. Glückliche Menschheit!

Verzeichniß aller in Dresden abgehenden und ankommenden Posten.

A. Reitposten.

Ankunft.	Benennungen der Posten.	Abgang.
Täglich früh 7 Uhr.	Reitpost nach Meissen, Dschag, Wurzen, Leipzig.	Täglich Abends 6 Uhr.
B. Diligencen und Fahrposten.		
Täglich Vormittags 6—7 Uhr.	1. Berliner Personenpost.	Täglich Abends 7 Uhr.
Täglich Abends 7 Uhr und 12 Uhr.	2. Bauken-Zittauer Personenpost.	Täglich Mittags 1 Uhr und Abends 8 Uhr.
Dienstags und Freitags Abends 9—10 Uhr.	3. Breslau-Zittauer Diligence.	Montags und Freitags Mittags 12 Uhr.
Täglich 7 Uhr Abends.	4. Chemnitzer Personenpost.	Täglich früh 6 Uhr.
Täglich 6 Uhr Abends.	5. Waldheimer Personenpost.	Täglich Vormittags 11 Uhr.
Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags 11 Uhr.	6. Hof-Nürnbergiger Diligence.	Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Mittags 1 Uhr.
Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachts 12 Uhr.	7. Leipziger Diligence, Ueber Waldheim.	Montags, Mittwochs und Sonnabends früh 7 Uhr.
Täglich Vormittags 9 Uhr.	8. Meißner Personenpost.	Täglich Abends 6 Uhr.
Freitags früh 8 Uhr.	9. Plauener Diligence.	Montags Abends 7 Uhr.
Mittwochs und Freitags 7 Uhr Abends.	10. Prag-Wiener Diligence.	Dienstags und Donnerstags Vormittags 11 Uhr.
Täglich Vormittags 8 Uhr im Sommer, im Winter um 9 Uhr.	11. Pirnaer Personen- und Packereipost.	Täglich Nachmittags 5 Uhr im Sommer, im Winter um 4 Uhr.
Täglich Vormittags 10 Uhr.	12. Camenzer Personen- und Packereipost.	Täglich 3 Uhr Nachmittags im Sommer, im Winter um 2 Uhr.
Täglich früh 5 Uhr.	13. Cottbusser Personen- und Packereipost.	Täglich Abends 8 Uhr.
Montags und Donnerstags Abends 7 Uhr.	14. Marienberger Fahrpost.	Mittwochs und Sonnabends Vormittags 10 Uhr.
Sonntags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends Abends 7 Uhr.	15. Zittauer Personen- und Packereipost über Stolpen, Neustadt, Sebnitz u. s. w.	Sonntags, Dienstags, Donnerstags, Freitags und Sonnabends früh 6 Uhr im Sommer, im Winter um 7 Uhr.
Sonntags, Dienstags und Donnerstags Nachmittags 2 Uhr.	16. Schandau-Sebnitzer Fahrpost.	Montags, Mittwochs und Sonnabends Vormittags 11 Uhr.
C. Eil- und Malleposten.		
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends Abends 7 Uhr.	1. Annaberger Eilpost.	Montags, Mittwochs und Freitags Vormittags 9 Uhr.
Täglich früh 4—5 Uhr.	2. Breslau-Zittauer Eilpost.	Täglich Abends 8 Uhr.
Täglich Vormittags 10 Uhr.	3. Hof-Nürnbergiger Eilpost.	Täglich Vormittags 10 Uhr.
Täglich Nachmittags 2 Uhr.	4. Prag-Wiener Eilpost.	Täglich Vormittags 11 Uhr.
Montag Nachts 10 Uhr.	a) Ueber Pirna nach Teplitz.	Montags Vormittags 11 Uhr.
	b) Ueber Neustadt und Rumburg, (Mallepost.)	
D. Eisenbahn-Posten.		
Im Sommer: Täglich Vormittags 10 Uhr und Abends 7 Uhr.	Nach Meissen, Großenhain, Riesa, Dschag, Luppau, Dahlen, Wurzen, Leipzig.	Im Sommer: Täglich früh 6 Uhr und Nachmittags 4 Uhr.
Im Winter: Täglich Vormittags 11 Uhr und Abends 7 Uhr.		Im Winter: Täglich früh 7 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.
Täglich Mittags 1 Uhr. (Güterzug.)		Täglich 9 Uhr. (Güterzug.)

A n m e r k u n g e n.

Die mit Gold, Silber und Cassenbillets beschwerten Briefe, wovon jedes besonders verpackt und auf der Adresse angegeben sein muß, sowie andere, dem baaren Gelde gleich zu achtende Papiere oder sonstige Werthsachen müssen mit einem Kreuzcouvert versehen und vom Absender drei Mal versiegelt seyn. Zu Vermeidung irriger Versendungen muß der Bestimmungsort deutlich auf den Briefen und Adressen bemerkt und durch genaue Angabe der Länder, Provinzen und nahe liegenden bedeutenden Städte, möglichen Verwechslungen von Seiten des Aufgebers vorgebeugt werden.

Alle Packereien, welche mit der Post befördert werden, müssen fest und tüchtig emballirt, geschnürt und versiegelt, mit gehöriger Adresse versehen, und deutlich und haltbar auf der Emballage signirt seyn. Besonders sind Geldpakete in Leinen oder Wachseleinwand wohl zu verpacken, zu umschüren, zu versiegeln und mit Angabe der Summe deutlich zu signiren. Sie dürfen im Allgemeinen das Gewicht von 30 Pfund nicht übersteigen.

Ueber baare Gelder und Cassenbillets von 2 Thlr. an, müssen die Absender einen Schein bei der Aufgabe zur Post annehmen. Bei Geldbeträgen unter zwei Thalern, sowie bei recommandirten Briefen, steht es den Absendern frei, ob sie einen Schein gegen die Gebühr lösen wollen oder nicht.

Von Dokumenten, welche dem baaren Gelde gleich geachtet werden, und insbesondere auf den Inhaber lautenden Staatspapieren muß, wenn die Post dafür Gewähr leisten soll, die Gattung und der Werth genau angegeben seyn. Summen über 10 Thlr. in Silber werden nicht in Briefen, sondern nur in Packeten angenommen.

Gold, Silber und Papier-Geld dürfen niemals zusammen, sondern jedes muß besonders gepackt seyn. Geldsummen ganz oder theilweise zu verschweigen, ist, wenn die Summe nicht 100 Thlr. übersteigt, bei 10 Thlr. Strafe; bei Summen über 100 Thlr. bei 20 pro Cent Strafe verboten; auch wird in Verlustfällen nicht dafür gehaftet.

Schießpulver, Knallsilber und andere durch Reibung leicht entzündbare Sachen, ätzende Flüssigkeiten, Most, riechendes Wildpret, und dergl. werden zu den Posten gar nicht; unförmlich lange und große Packete und Kisten mit Sträuchern, Blumen zc., scharfe und spizige Instrumente, Weintrauben u. s. w. aber nur bedingungsweise angenommen.

Dresdner Bothen-Bericht,

wenn diese ankommen und abgehen.

(Die Nummern sind die über der Hausthüre befindlichen Straßennummern.)

Altenberger Bothen kommen Mont. Dienst. Donn. gehen ab Dienst. Freit. Breitg. 12. Webergasse 8.	Belgerner Bothe kommt unbestimmt, Neustadt am Markt 4.
Altenberger Personenwagen k. und geht wöchentlich zweimal, im Trompeterschloßchen.	Bischheim bei Pulsnitz, besorgt der Pulsnitzer Bothe, Montags und Freitags in der Knopfmacherbude, Schöffergass. Ecke gegenüber.
Altenburger Landkutscher, k. Donnerst. früh, geht im Sommer denselben Tag Nachmittags 3 Uhr, im Winter Freitags, Scheffelgasse 3.	Bischofswerdaer Bothe kommt und geht Mittwoch Zahngasse 3.
Annaberger Schaffner k. Donnerstags geht Freitags Mittags, Webergasse 36.	Bischofswerdaer Personenwagen fährt täglich 2mal, in Stadt Prag in Neust. u. hinter der Kreuzkirche 7.
Augustusburger Bothe kommt Freitags geht Son- abends, Webergasse 8.	Bornaer Bothe kommt Donnerstags und geht Sonn- abends im Gebirgschen Hause.
Bauhner Personenwagen k. Sonnt. Dienst. Donnerst. geht Dienstag Donn. Sonnab. früh, Schreiber- gasse im Gebirgschen Hause.	Brand bei Freiberg, k. u. g. Freit. Schreiber- gasse 17. Scheffelgasse 3.
Bauhner Fracht-Fuhrmann k. Sonntags u. Donnerst. geht Montags und Freitags, Breitgasse 14.	Chemnitzer Bothe mit Wagen, k. Donnerstags Freitags, Scheffelgasse 3.